

LFV-Infodienst



Im Blickpunkt

Neuwahlen bei der Delegiertenversammlung 2014

Hessische Feuerwehren helfen in Slowenien

Zukunftsworkshop beleuchtet wichtige Themen



LFVHessen

Titelthema

- 4 60. Verbandsversammlung:
Erfolgreiche Arbeit des Landes-
feuerwehrverbandes

Aus der Arbeit der Fachausschüsse

- 10 Technik
11 Vorbeugender Gefahrenschutz
12 Ausbildung, Einsatz, Wettbewerbe
13 Historie
14 Landesfeuerwehrarzt
15 Information und Kommunikation
16 Frauen
17 Brandschutzerziehung und
-aufklärung
18 Arbeitsgemeinschaft der freiwilligen
Feuerwehren in Städten mit Berufs-
feuerwehren (AFBF)
19 Arbeitsgemeinschaft der Leiter der
Berufsfeuerwehren (AGBF)
Werkfeuerwehrverband
20 Arbeitskreis Kinder in der Feuerwehr
21 Hauptamtliche Kräfte
bei Freiwilligen Feuerwehren
22 Sondergremium Rettungshunde-
Ortungstechnik

Quer durch Hessen

- 27 LFV-Präsidium ging in Klausur
28 Freiwilliges Soziales Jahr bei der
Feuerwehr
30 FSJ: Bericht von der 4. FSJ-
Bildungswoche
31 Termine
32 Zukunftsworkshop in Hanau
34 Hessische Jugendfeuerwehr
35 Innenminister Peter Beuth: »Jugend-
feuerwehrausbildungszentrum bleibt
in Marburg«
36 Mit Blaulicht in die Zukunft:
Hessische Jugendfeuerwehren
präsentieren Ergebnisse
38 Landesfeuerwehrmusikversammlung:
Starkes Auftreten der
Hessischen Feuerwehrmusik
40 Zwei Workshops »Snare Drum« mit
begeisterten Teilnehmern
42 Glückwünsche und Ferientermine
43 Partner der Feuerwehr
44 Hessische Feuerwehren versorgten
Slowenien drei Wochen lang mit
Strom: Freiwillig, hoch motiviert und
bestens qualifiziert
48 Dankfeier für Helfer des Hilfe -
leistungseinsatzes in Slowenien
49 Führerschein: Alters-Ausnahme für
Feuerwehren
50 Hochwasserschutz in Hessen weiter
gestärkt: Neue Gerätewagen
übergeben
51 Aktuelle Information der Unfallkasse
Hessen: Verbesserte Mehrleistungen
– die neue Härtefallregelung der
Unfallkasse Hessen

- 52 Heimischer Einsatzort als virtuelle
Planübungsplatte
53 Hessischer Feuerwehrpreis:
»Helfer des Jahres« gesucht
54 Mega-Aktionstag zum 50. Geburts-
tag der Hessischen Jugendfeuerwehr
58 Präsentation der Gewinnerprojekte
des Nachhaltigkeitswettbewerbs
»Mit Blaulicht in die Zukunft«
59 Zusammenlegung von Feuerwehren
nicht forcieren!
60 Brandschutzseminar des Kreis-
feuerwehrverbandes Hofgeismar
in Baden und im Elsass
61 Bezirksfeuerwehrverband
Kurhessen-Waldeck: Feuerwehr
muss wieder Spaß machen!
63 Nachrufe
64 Hessischer Feuerwehrpreis

Informationsdienst des
Landesfeuerwehrverbandes Hessen
Nr. 41, Juni 2014, 21. Jg.

Herausgeber:

Landesfeuerwehrverband
Hessen e. V.
Kölnische Straße 44 – 46
34117 Kassel
Telefon 05 61/78 89-4 51 47
Telefax 05 61/78 89-4 49 97
E-Mail: Info@feuerwehr-hessen.de
Internet: www.feuerwehr-hessen.de

Redaktion:

Ralf Ackermann
Günter Fenchel
Harald Popp
Birgit Sattler
Holger Schönfeld

Druck:

Meister Print & Media GmbH
34123 Kassel

Partner des LFV:



Kopieren erwünscht

Bitte machen Sie diese Informa-
tionen allen interessierten Feuer-
wehrangehörigen zugänglich.
Bitte hängen Sie die wichtigsten
Informationen außerdem am
»Schwarzen Brett« aus.

■ Sehr geehrte Leserinnen und
Leser, liebe Feuerwehrkameradinnen
und -kameraden,

in den ersten Monaten diesen Jahres gab
es doch einige wesentliche Entwicklun-
gen, die das Feuerwehrwesen in Hessen
weiter beeinflussen.

So wurden nach den Wahlen in der Koaliti-
onsvereinbarung folgende wichtige
Kernpunkte verankert:

- Schaffung optimaler Rahmenbedin-
gungen und konkrete Unterstüt-
zungsleistungen für Feuerwehrange-
hörige
- Fortführung der Anerkennungsprämie
- Weiterentwicklung des flächen -
deckenden Brandschutzes
- Festschreibung von 30 Millionen Euro
jährlich für den Brandschutz im Lan-
deshaushalt (nicht bestimmt durch die
Feuerschutzsteuer)
- Fortführung der Landesbeschaffungen
sowie der Ausstattungsoffensive
beim Katastrophenschutz
- Werbung für den Nachwuchs – im
Bereich der Jugend- und Kinderfeuer-
wehren
- Neubau eines Jugendfeuerwehrausbil-
dungszentrums

Diese Aussagen haben die hessischen
Feuerwehren sehr positiv zur Kenntnis
genommen und wir freuen uns, wenn wir
bei der nun anstehenden Umsetzung



Ralf Ackermann
Präsident Landesfeuerwehrverband
Hessen

weiterhin im Gespräch bleiben. Bei der Landesverbandsversammlung hat Innenminister Peter Beuth die Aussage getroffen, dass der Neubau des Jugendfeuerwehrausbildungszentrums in Marburg entstehen wird. Es ist erfreulich, dass mit dieser Aussage auch eine zeitnahe Realisierung erfolgen wird.

Die Unfallkasse Hessen hat die Anregung des Landesfeuerwehrverbandes angenommen und eine Härtefallregelung zum 1. April 2014 in seiner Satzung verankert, um die Problemfälle – die sie aufgrund des bestehenden gesetzlichen Handlungsrahmens hat – ebenfalls im Sinne des Ehrenamtlers zu lösen. Bisher waren Fälle wie beispielsweise Herzinfarkte oder besondere Verletzungen, die auf sogenannte »Vorschäden« zurückzuführen sind, stark problembehaftet – nun wurde hier eine Möglichkeit geschaffen Vieles zu regeln. Dies ist besser als irgendwelche Fonds, die nicht den finanziellen Umfang bieten. Hessen ist das einzige Land in der Bundesrepublik Deutschland, das bisher eine solche Lösung gefunden hat!

Unsere Feuerwehrstiftung in Gründung hat in ihren Stiftungsaufgaben die Unterstützung des Brand- und Katastrophenschutzes aller hessischen Feuerwehren und einen Schwerpunkt bei der Unterstützung sozialer Notlagen sowie die Förderung der gesellschaftlichen Position der Feuerwehren festgeschrieben.

Alle notwendigen rechtlichen Hürden wurden nun nach der letzten Versammlung überwunden, so dass dem Hauptstifter – das Land Hessen – die Finanzierung der Stiftung nicht mehr schwerfallen dürfte.

Viele weitere aktuelle Punkte wurden begleitet – von dem Thema der Ausnahmegenehmigung für Euro-6-Motoren für Einsatzgroßfahrzeuge, der sogenannte »Feuerwehrführerschein« (siehe Seite 49) oder auch die Regelung von Hessen Mobil für eine ständige Rufbereitschaft.

Dem Thema Interkommunale Zusammenarbeit wird derzeit ein breites Spektrum insbesondere von der Politik gegeben. Feuerwehren arbeiten übrigens schon seit Jahrzehnten über ihre Orts Grenzen hinaus zusammen – früher nannten man dies Stützpunktfeuerwehren – und sie tun es noch heute und finden freiwillig Wege. Bei einem Seminar des Kompetenzzentrums IKZ wurden Beispiele aus ganz Hessen dargestellt. Allerdings ist der hessische Städtetag nun einen Schritt zu weit gegangen – in einem Rundschreiben an alle Mitgliedsstädte wurde sozusagen eine Handlungsanweisung übermittelt, wie man Feuerwehren zusammenlegt und aufgrund der Erfahrungen ehrenamtliches Engagement vernichtet! Ob das der richtige Weg ist, dazu im Stillen aufzufordern – denn bei der Landesverbandsver-

sammlung gab es vom Vertreter des Städtetages dazu nichts zu hören! Schade, dass über dieses Thema keine offene Diskussion geführt wird.

In diesem Jahr begeht unsere hessische Jugendfeuerwehr ihr 50-jähriges Jubiläum. Gegründet, um als Dachorganisation für die damals sich neu entwickelnden Jugendgruppen in den Feuerwehren tätig zu werden – mit heute über 2.000 Jugendfeuerwehren vor Ort als die Nachwuchsorganisation in unseren Feuerwehren. Damals gelegentlich kritisch beäugt, sind sie heute ein fester und unverzichtbarer Bestandteil unseres Feuerwehrwesens – nicht nur in ihrer Hauptaufgabe als Nachwuchsorganisation, sondern auch als Träger wertvoller Jugendarbeit.

Wir haben das Ereignis mit dem Aktionstag der hessischen Jugendfeuerwehr und der Delegiertenversammlung vor kurzem angemessen begangen.

Weitere Themen stehen in diesem Jahr noch an – so werden nach Hessen seit Jahren keine Löschgruppenfahrzeuge des Bundeskatastrophenschutzes geliefert! Hessen baut einerseits einen vorbildlichen Katastrophenschutz des Landes auf und andererseits kommt der Bund seinen Verpflichtungen zur Verstärkung des Katastrophenschutzes nicht nach. Dies ist äußerst bedauerlich und verbunden mit der klaren Forderung an den Bund, hier tätig zu werden. Denn was Hessen Feuerwehren leisten, das kann sich sehen lassen! Innerhalb von wenigen Stunden wurde ein Auslandseinsatz initiiert und mit engagierten Einsatzkräften über drei Wochen in Slowenien bewältigt. Die Zusammenarbeit lief Hand in Hand mit dem Vorkommando – und das Innenministerium hat diesen von ihm angeordneten Einsatz auch mit einem Führungsstab begleitet.

Wie dem bundesweiten Ferienkalender der Schulen zu entnehmen ist, startet Hessen in diesem Jahr erst Ende Juli mit den Sommerferien. Dennoch möchte ich es nicht versäumen, Ihnen bereits heute einen schönen Sommer und eine erholsame Urlaubszeit zu wünschen.

Ralf Ackermann

60. Verbandsversammlung am 5. April 2014

Erfolgreiche Arbeit des Landesfeuerwehrverbandes

Der Landesfeuerwehrverband Hessen (LFV) bewertet das erreichte Niveau im hessischen Brand- und Katastrophenschutz »als insgesamt gut, auch wenn weiterhin alles getan werden muss, um das bewährte flächendeckende und ehrenamtliche System zu sichern«. Dies machte LFV-Präsident Ralf Ackermann (Rodgau) im Rahmen der 60. Verbandsversammlung im Bürgerhaus Kiedrich (Rheingau-Taunus-Kreis) vor mehr als 250 Delegierten und zahlreichen Gästen aus Verwaltung, Wirtschaft und Politik, darunter auch der neue Hessische Innenminister Peter Beuth, deutlich.



■ In seinem Tätigkeitsbericht ging Ackermann zunächst auf die nunmehr sechzigjährige Tätigkeit des Landesverbandes seit der Verbandsgründung im Jahr 1954 ein, die »durch eine aktive Interessensvertretung für den Schutz der Bürger und der Feuerwehren geprägt ist.« Hier ist es insbesondere in den vergangenen zwanzig Jahren gelungen, »sich für die notwendige Anpassung der gesetzlichen Grundlagen und Regelwerke, für eine adäquate soziale Absicherung der Einsatzkräfte, für erforderliche Verbesserungen im Bereich von Technik und Ausbildung erfolgreich einzusetzen, die Stärkung

des Ehrenamtes und die Öffnung der Feuerwehren für alle Bevölkerungsgruppen zu erreichen bzw. auszubauen.«

Dialog und Veränderungen

Ausdrücklich begrüßt der LFV Hessen die in der Koalitionsvereinbarung der neuen schwarz-grünen Landesregierung gemachten Aussagen zum Brand- und Katastrophenschutz, »die in vielen Bereichen mit unseren Vorstellungen übereinstimmen. Hierzu gehört ferner das Bekenntnis für einen Neubau des Jugendfeuerwehr-Ausbildungszentrums«.

R. Ackermann: »Hier bleiben wir im konstruktiven und bewährten Dialog mit allen Verantwortlichen.«

In Hinblick auf künftige Entwicklungen im Brand- und Katastrophenschutz sieht der Präsident des LFV Hessen allerdings auch Handlungsbedarf, »zum Beispiel wenn es darum geht, die Verpflichtung des Bundes bei der Ergänzungsbeschaffung von Einsatzfahrzeugen im Bundes-Katastrophenschutz einzufordern oder auch unnötige Regulierungen auf der Ebene der EU zu verhindern. Dazu brauchen wir auch weiterhin die Unterstützung durch die hessische Politik, die sich hier in der Ver-



Dr. Thomas Deutschländer vom Deutschen Wetterdienst



Innenminister Beuth übergibt Zuwendungsbescheide an den Landesfeuerwehrverband, die Hessische Jugendfeuerwehr und den Bürgermeister von Kiedrich



Dr. Klaus Zehner von der Sparkassenversicherung



Fahrzeugübergabe an die Feuerwehr Eltville durch Innenminister Beuth



Innenminister Peter Beuth

gangenheit bewährt hat.«

R. Ackermann berichtete im Rahmen der Verbandsversammlung weiter über den ersten koordinierten Auslandseinsatz hessischer Feuerwehren anlässlich der »Eiskatastrophe« in Slowenien vom Februar dieses Jahres, bei der die gesamte Infrastruktur der Stromversorgung zusammengebrochen war. Dabei hat sich gezeigt, »dass das Katastrophenschutzkonzept des Landes Vorbildcharakter hat und funktioniert. Ein besonderer Dank geht deshalb an die dort eingesetzten ehrenamtlichen Feuerwehrereinsatzkräfte.«

Agenda für das Jahr 2014

In Hinblick auf die in Hessen seit Juli 2005 bestehende Rauchmelderpflicht, die nachweislich zu weniger Personen- und Sachschäden geführt hat, erinnerte der LFV-Präsident schließlich daran dass die Übergangsfrist für Bestandsbauten zum Jahresende ausläuft. »Hier würden wir es begrüßen, wenn die kommunale Ebene und das Innenministerium zusammen mit uns noch einmal intensiv die bestehende Rauchmelderpflicht öffentlich bewirbt, um die Sicherheit der Bevölkerung zu verbessern.«

Für das laufende Jahr 2014 kündigte Ackermann die Gründung einer Feuerwehrstiftung an, »die sich die Aufgabe gestellt hat, den Brand- und Katastrophenschutz zu unterstützen, bei sozialen Notlagen zu helfen und die gesellschaftliche Position der Feuerwehren zu

stärken.« Auch wird sich der LfV Hessen in 2014 auf Grundlage der Ergebnisse eines kürzlich durchgeführten »Zukunftsworkshops« mit mehr als 120 Teilnehmern aus allen Sparten der Feuerwehren intensiv mit inhaltlichen, personellen, strukturellen und organisa-

torischen Zukunftsfragen beschäftigen.

Zudem steht das Jahr 2014 ganz im Zeichen des 50. Geburtstages der Hessischen Jugendfeuerwehr im LfV mit einem landesweiten Aktionstag und der Landes-Delegiertentagung in Marburg.





Hessens Feuerwehrverband wird weiterhin von Präsident Ackermann geführt

Bei der 60. Verbandsversammlung des Landesfeuerwehrverbandes Hessen (LFV) am 5. April 2014 in Kiedrich (Rheingau-Taunus-Kreis) wurde mit eindeutigem Votum die bisherige Spitze der Organisation wiedergewählt. Neben dem langjährigen Präsident Ralf Ackermann (Rodgau), der bereits seit 1994 den Verband führt, wurden zudem Vizepräsident Wolfgang Reinhardt (Hofheim) und Vizepräsident Christoph Weltecke (Korbach) für weitere vier Jahre in ihren Ämtern bestätigt. Das neue und alte Triumvirat machte dabei deutlich, sich »weiterhin konsequent für die Interessen der Feuerwehren einzusetzen, um die Zukunftsfähigkeit zu erhalten. Der

LFV Hessen als Kompetenzzentrum für den Brand- und Katastrophenschutz bleibt ein verlässlicher Partner für Politik, Kommunen, Verwaltung und Wirtschaft.« Dem LFV Hessen gehören landesweit 75.000 aktive Einsatzkräfte sowie rund 500.000 fördernde Mitglieder in 2.600 Freiwilligen Feuerwehren, 28.000 Jungen und Mädchen in den 2.100 Jugendfeuerwehrgruppen, sechs Berufsfeuerwehren und Betriebs-/Werksfeuerwehren an.

Der 56-jährige Ralf Ackermann zählt in seiner Eigenschaft als hessischer LFV-Präsident auch zu einem der anerkannten nationalen und internationalen

zudem die Ehrendoktorwürde verliehen.

Vizepräsident Wolfgang Reinhardt, 58 Jahre, ist gelernter Diplom-Verwaltungswirt und Mitglied der Feuerwehr Hofheim. Er ist in hessischen Feuerwehrkreisen aufgrund seines vielfältigen Engagements in unterschiedlichsten Fach- und Feuerwehrgremien bestens bekannt. In einer gut aufgestellten Verbandsarbeit des LFV Hessen sieht er weiterhin die große Chance, »einiges im Sinne der Feuerwehren bewegen zu können.«

Diese Einschätzung teilt auch der 38-jährige Christoph Weltecke, promovierter Jurist, der schon in früherer Jugend den Weg zur Feuerwehr gefunden hat.

So wurde er im Jahr 2003 zum Kreisjugendfeuerwehrwart im Landkreis Waldeck-Frankenberg und in 2004 zum stellvertretenden Landesjugendfeuerwehrwart gewählt. Zudem engagiert sich Weltecke auch in der Kommunal- sowie Landespolitik und verfügt hier über ein gutes »Netzwerk«. Die Führungsspitze wurde für die Dauer von 4 Jahren gewählt. Dem Präsidium gehören insgesamt 14 Frauen und Männer an.



Die neue und alte Spitze des LFV Hessen mit Innenminister Peter Beuth (2. v. l.): die Vizepräsidenten Christoph Weltecke (links) und Wolfgang Reinhardt (rechts) und Präsident Ralf Ackermann.

Brandschutzexperten. Er ist zudem Vizepräsident des Deutschen Feuerwehrverbandes und engagiert sich vor allem bei Europaangelegenheiten, wenn es um die Belange des deutschen Feuerschutzes geht. Hauptberuflich ist Ralf Ackermann seit 1991 Kreisbrandinspektor und Leiter des »Gefahrenabwehr- und Gesundheitszentrums« im Kreis Offenbach.

Von der Technischen Universität in St. Petersburg (Russland) wurde ihm

Ehrungen

Auch bei der diesjährigen 60. Verbandsversammlung (siehe gesonderten Bericht) des Landesfeuerwehrverbandes Hessen (LFV) gab es wiederum einige verdiente Ehrungen für herausragende Verdienste im Bereich des Feuerwehr- und Brandschutzes. Aus den Händen von DFV-Präsident Hans Peter Kröger und LFV-Präsident Ralf Ackermann erhielt Dr. Klaus Zehner, Vorstandsmitglied der SVSparkassen-Ver-

sicherung, die Ehrenmedaille des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV). Damit wurde vor allem dessen persönlicher Einsatz bei der ideellen und materiellen Unterstützung im Feuerwehrbereich gewürdigt. Ebenfalls mit der DFV-Ehrenmedaille wurde Bernd Fuhländer, Geschäftsführer der Unfallkasse Hessen, für »seine außerordentlich großen Bemühungen um eine bestmögliche soziale Absicherung der Feuerwehrangehörigen« ausgezeichnet.

Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde sodann Gerhard Beil durch LFV-Vizepräsident Christoph Weltecke mit der LFV-Medaille in Silber für dessen Vorsitz in der »Arbeitsgemeinschaft der Freiwilligen Feuerwehren in Städten mit Berufsfeuerwehren (AFBF)« geehrt. Ein Amt, das dieser über acht Jahre ausgeübt hat.

Standing Ovation dann bei der überraschenden Ehrung für den alten und neuen LFV-Präsidenten Ralf Ackermann mit

der LFV-Medaille in Gold, die von den beiden Vizepräsidenten, Wolfgang Reinhardt und Christoph Weltecke, vorgenommen wurde. In der Laudatio wurde deutlich, dass »diese höchste Auszeichnung des LFV Hessen nur ein äußeres Zeichen für die außerordentlich großen Verdienste in über 20 Jahren Verbandsarbeit sein kann.« Ebenso über-

raschend dann auch die Auszeichnung für LFV-Geschäftsführer Harald Popp mit der Ehrennadel in Silber des Landesfeuerwehrverbandes Rheinland-Pfalz, die durch dessen Vizepräsident Peter Gerhards, Gast der 60. Verbandsversammlung, vorgenommen wurde und womit vor allem die »Unterstützung bei der Neustrukturierung der Finanzen«

im benachbarten Landesverband zum Ausdruck kommen sollte. Eltvilles Stadtbrandinspektor Hans-Peter Korn überreichte schließlich jeweils einen Ehrenteller des KfV Rheingau an Harald Popp, Hans Peter Kröger und Ralf Ackermann.

Holger Schönfeld



Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzender Hans-Peter Korn übergibt Ehrenteller an (v.l.) LFV-Geschäftsführer Harald Popp, DFV-Präsident Hans-Peter Kröger und LFV-Präsident Ralf Ackermann



DFV-Präsident Kröger zeichnet Sparkassenvorstand Dr. Klaus Zehner mit der DFV-Ehrenmedaille aus



Geschäftsführer Bernd Fuhrländer von der Unfallkasse Hessen erhält die DFV-Ehrenmedaille



LFV-Präsident Ralf Ackermann erhält aus den Händen seiner Vize die LFV-Ehrenmedaille in Gold.



Gerhard Beil – scheidender Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Freiwilligen Feuerwehren in Städten mit Berufsfeuerwehren – wird mit der LFV-Ehrenmedaille in Silber ausgezeichnet.



Von Vizepräsident Peter Gerhards (LFV Rheinland-Pfalz) erhält LFV-Geschäftsführer Harald Popp die Ehrennadel des Verbandes in Silber.

Aus der Arbeit der Fachausschüsse

Fachausschuss Technik

Druckwasserdichte Steckverbindungen

Der Austausch von Schuko-Steckverbindungen an elektrischen Einsatzgeräten der Feuerwehr zur Erreichung der geforderten Druckwasserdichtigkeit (Schutzstandard IP 67) ist landesweit angelaufen. So berichteten alle Mitglieder des Fachausschusses bei der vergangenen Frühjahrstagung. Vor allem durch die Fachempfehlung des Deutschen Gemeinde-Unfallversicherungsverbandes (DGUV) wurde bundesweit nochmals auf die Problematik aufmerksam gemacht und die Feuerwehren aufgefordert, dieser Verpflichtung nachzukommen.

Ebenfalls wird darin noch einmal deutlich darauf hingewiesen, dass der Tausch der Steckverbindungen – insofern er durch eine Elektrofachkraft durchgeführt wird – keinerlei negative Auswirkungen auf eine etwaige Produkthaftung hat.

Was derzeit jedoch kontrovers diskutiert wird, ist die Frage der Gleichwertigkeit der Anschlussleitungen in der Ausführung H07RN-F – was eine Mindestforderung in allen Normen von elektrischen Feuerwehrverbrauchern ist – und der Ausführung H07 BQ-F. In der Norm wird gefordert, dass der Standard »H07 RN-F oder gleichwertig« für Anschlussleitungen über 0,5 m zu verbauen ist. Der einzig markante Unterschied ist die Temperaturresistenz, wobei die Thermoplaste im Mantel der H07BQ-Leitungen früher zu schmelzen beginnen und dann keinen erforderlichen Schutz darstellen und zusätzlich sogar zu einer Brandausbreitung führen können. Für Neubeschaffungen kann derzeit jeder Feuerwehr bis zur endgültigen Klärung des Sachverhalts nur geraten werden, darauf zu achten, alle Geräte nur mit

Anschlussleitungen in H07RN-F-Ausführung zu beschaffen.

Die Frage der Gleichwertigkeit hat sich durch die Stellungnahme des DKE, der die Verwendung von H07BQ-F Leitungen im Feuerwehreinsatz als kritisch sieht, eigentlich bereits geklärt. Offen bleibt nur, ob Leitungen bereits gekaufter Geräte – hierbei vor allem Leitungsroller – jetzt zwingend getauscht werden müssen und wer für die Kosten aufkommt.

Von den Fachgremien auf Bundesebene wird nun nochmals eine deutliche Stellungnahme gefordert, aus der hervorgeht, ob dieser Tausch vorgenommen werden muss und ob die Verwendung solcher Leitungen bei gekauften Geräten seitens der Firmen eine nicht erbrachte Leistung darstellt, da dann ja die Leitung H07BQ-F nicht wie gefordert »gleichwertig« ist. Der Fachausschuss wird vom Ergebnis berichten.

Schaummittel

Die Fachempfehlung »Schaummittel« wurde vor kurzem veröffentlicht. Darin wird den Feuerwehren ein Hilfsmittel an die Hand gegeben, mit dem sie bei der Beschaffung von Schaummittel das für ihre Einsatzzwecke und Verwendung Optimalste auswählen können. Die Fachempfehlung ist in der Infothek des Hessischen Ministeriums des Innern und für Sport (HMdIS) per Link abrufbar.

Kennzeichenabfrage (Rettungsdatenblattsystem)

Die Möglichkeit der Kennzeichenabfrage von in Unfälle verwickelten Fahrzeugen durch die Leitstellen wird derzeit bundesweit noch nicht so stark genutzt wie erhofft. Ziel dieser Abfrage ist der Hinweis auf das für jedes Kennzeichen hinterlegte Rettungsdatenblatt, mit dem die Einsatzkräfte direkt vor Ort ein

Hilfsmittel bei der technischen Rettung von Verunfallten aus ihren Fahrzeugen an die Hand bekommen. Diese Rettungsdatenblätter sind in einer Datenbank hinterlegt und das exakt für das jeweilige Fahrzeug passende wird über das verknüpfte Kennzeichen ausgegeben.

Ein Grund für die derzeit noch spärliche Nutzung ist zum Teil die Problematik der IT-Sicherheit der Leitstellen. Zusätzlich wäre es hilfreicher, direkt vor Ort beispielsweise über Laptops auf den ELW o.ä. diese Kennzeichenabfrage durchzuführen, was derzeit rechtlich nur den Leitstellen als feste Einrichtung vorbehalten ist. Diese müssen das Rettungsdatenblatt derzeit erst den Einsatzkräften vor Ort übermitteln. Ein Entwurf der Gesetzesänderung dahingehend, dass auch an die Leitstellen angebundene Einheiten der Feuerwehr diese Abfrage im Einsatzfall durchführen dürfen, wird derzeit eingereicht.

Zusätzlich wird über den Deutschen Feuerwehrverband (DFV) und das Bundesinnenministerium (BMI) nochmals bundesweit Werbung für diese sinnvolle und äußerst hilfreiche Möglichkeit, schnell an wichtige technische Informationen im Einsatz zu kommen, betrieben. Dieses System bringt für alle Beteiligten Rettungskräfte im Einsatz enorme Vorteile bei einem vergleichsweise geringen finanziellen Aufwand.

Parallel dazu laufen auch die »koordinierten Schneidversuche an Neufahrzeugen« über die Koordinierungsstelle der Berliner Feuerwehr weiter an. Zum Zweck eines einheitlichen Ablaufs wurde hierfür von der vfdB das Merkblatt 06-03 entwickelt und kommt zur Anwendung. Die Mitglieder der Beobachtergruppe – erfahrene Feuerwehrkräfte und Ausbilder im Bereich technische Hilfeleistung – werten die Ergebnisse aus. Diese Daten fließen dann wieder in die Rettungsdatenblätter, in die Normenausschüsse und in die technische Entwicklung der jeweiligen Firmen

ein, die direkt an etwaigen Sicherheitslücken oder Problemstellen arbeiten können.

Beteiligung an Arbeitsgruppen der Hessischen Landesfeuerweherschule (HLFS)

Ein Mitglied des FA Technik hat an der Arbeitsgruppe Hohlstrahlrohr teilgenommen.

Die Lehrunterlage ist fertiggestellt und gibt einen fundierten Überblick über Möglichkeiten und Gefahren beim Einsatz von Hohlstrahlrohren bei der Brandbekämpfung.

Die Lehrunterlage ist in Kürze über die HLFS in Kassel zu beziehen.

Ausleuchten vorn Einsatzstellen

Der FA Technik nimmt sich in einer Projektgruppe dem Thema »Ausleuchten von Einsatzstellen« an. Ziel dieser PG ist es, eine sinnige und kompakte Zusammenstellung von erforderlichen Geräten für diese Einsatzaufgabe zu bekommen und im zweiten Schritt ein Konzept für ein entsprechendes Fahrzeug oder einen Anhänger zu erarbeiten. Weitere Informationen folgen in Kürze.

Zulassung von Feuerwehrneufahrzeugen – Euro VI

Die Möglichkeit der Zulassung von Neufahrzeugen mit der Abgasnorm Euro V wurde in Hessen bis einschließlich 31. Dezember 2017 verlängert.

Dieser Zeitraum soll intensiv genutzt werden, um zweckmäßige Lösungen für die derzeit größten Probleme »Abgasreinigungsprozess im Einsatz« und »Kompensation des Platzbedarfs der Abgasanlage im Feuerwehraufbau« zu finden. Wie lange dieser Zeitpuffer jedoch wirklich ist, lässt sich derzeit nicht sagen, da sich die Frage stellt, wie lange die Fahrgestellhersteller noch Euro-V-Fahrzeuge produzieren. Die weitaus größten Nutzer von LKW – die Industrien und Speditionen – können ausschließlich nur noch Euro VI erwerben, weshalb völlig offen ist, wie lange noch für Einrichtungen der Feuerwehr und des Katastrophenschutzes Euro V Fahrgestelle zu beziehen sind.

Tobias Winter
Fachausschussvorsitzender

weisberechtigte und Prüfsachverständige für Brandschutz. Zu diesem Personenkreis entwickelt sich eine Zusammenarbeit und dies ist wichtig für unsere Zukunft.

Auch das Aufgabengebiet der Gefahrenverhütungsschauen, mit einer unserer Kernaufgaben, war immer wieder ein Diskussionsthema und wird es in Zukunft bleiben. Nichts bleibt wie es ist, neue Materialien, Erfahrungen und die daraus gewonnenen Erkenntnisse fordern uns immer wieder heraus, neue Wege zu finden. Alles muss im in Bewegung bleiben – wer stehen bleibt hat schon verloren! Dies hat man besonders in den letzten zehn bis 15 Jahren unverkennbar gespürt. Auch wenn es unbequem und lästig ist – seid dabei, macht mit. Dies gilt auch ganz besonders für den Qualifikationsnachweis zum Sachverständigen der Feuerwehr für den Vorbeugenden Brandschutz in Hessen.

Gegenseitige Unterstützung in allen Bereichen des vorbeugenden, organisatorischen und abwehrenden Brandschutzes ist sinnvoll und fruchtbar.

Als besonderes Highlight der 100. Sitzung haben die Mitglieder des FA zusammen mit dem stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums eine neue offene Diskussion angestoßen. Nach einer kurzen Präsentation durch den Vorsitzenden des FA wurde über das Thema:

»Leitbild Hessen-Brandschutzdienststelle 2020« gesprochen.

Aus dieser regen Diskussion ergaben sich folgende Anmerkungen:

- Es fehlt die Zuordnung von Funktionen einer Brandschutzdienststelle (BSD) im Verwaltungsbereich.
- Alte Strukturen müssen neu bewertet werden.
- Die Verbindung zwischen dem Vorbeugenden Brandschutz und Abwehrenden Brandschutz muss wesentlich transparenter werden.
- Leitbilder von anderen Feuerwehren zu übernehmen, funktioniert nicht.
- Es müssen die Freiräume, abgestimmt auf die Landkreise, berücksichtigt werden.
- Ein Leitbild unterstützt den Generationenwechsel und Fluktuation.

Vorbeugender Gefahrenschutz

100. Sitzung des FA VB –G

Im Dezember 2013 wurde die 100. Sitzung des FA VB-G in den Räumlichkeiten der Freiwilligen Feuerwehr Frankfurt am Main-Sachsenhausen durchgeführt. 100 ist eine schöne runde Zahl und man schaut dabei auch mal kurz zurück. Das Wichtigste an den 357 Tagesordnungspunkten war die immer kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Vertretern von Brandschutzdienststellen aus den Landkreisen und Berufsfeuerwehren sowie der Werksfeuerwehren und Vertreter der AGBF Hessen. Dafür möchte ich mich als aktueller Vorsitzender bei allen Kameraden, die von der ersten bis zur heutigen Stunde

engagiert haben, recht herzlich bedanken.

Der Vorbeugende Brandschutz unterstützt mit seinen vielfältigen Aufgaben den Abwehrenden Brandschutz, ohne dass dies oft augenscheinlich wahrgenommen wird. Es sind Berge von Regelwerken zu berücksichtigen und dabei müssen die Interessen der Feuerwehr mit eingebracht werden, soweit dies vom Gesetzgeber noch vorgesehen ist. Die Verfahrensweisen für den Vorbeugenden Brandschutz haben sich im Aufgabenfeld des Baugenehmigungsverfahrens, im Zeitfenster der vergangenen 100 Sitzungen, deutlich verändert. Es gibt neue Verantwortliche des Brandschutzes für Regelbauten, Nach-

- Ein Leitbild muss gelebt werden – von der Führung bis zum letzten Sachbearbeiter und den dazugehörigen Feuerwehren.

Das Thema Leitbild ist im Bereich Gesamthessen mit dem kleinstrukturierten Verwaltungshandeln derzeit bestimmt sehr schwierig umzusetzen, jedoch sollte dieses Thema ein Projekt der Zukunft werden. Hierbei kann der LFV, insbesondere unser FA, nur Vorschläge unterbreiten und unterstützen. Eine Steuerung derartiger Projekte kann wirkungsvoll nur vom Kopf der Brandschutzdienststellen, dem HMdIS, umgesetzt werden.

Änderungen

Hochhausrichtlinie:

In den wesentlichen Inhalten wurde diese Richtlinie nicht verändert. Sie hat sich in den vergangenen Jahren gut bewährt.

Hier zusammengefasst die wichtigsten Änderungen:

- Fußnoten abgeschafft, Inhalte in den Text implementiert,
- »akustische und optische Warnung« aus 6.4.2 gestrichen,
- Gegensprechanlage: in 6.4.3 weiter enthalten.

(Unsere Stellungnahme wurde mit Erfolg übernommen!)

Verkaufsstätten:

Neuinkraftsetzung der Verkaufsstättenverordnung mit Stand 1995; ohne erkennbare Änderung

Gebäudefunkanlagen (Musterverfügung)

Der FA VG/G des LFV beabsichtigt ein Informationsblatt zu erstellen, welches mit Musterbeispielen den Vollzug der Anpassung von analogen Gebäude-

funkanlagen an die Digitaltechnik darstellt. Hierzu sollen Musterschriftstücke für

- die Ankündigung der notwendigen Anpassungsmaßnahmen an die Betreiber
(Basisschreiben der BF Frankfurt und Schreiben des LK Wetterau)
- die Anhörung und
- die Verfügung erstellt werden, die den Brandschutzdienststellen als Hilfestellung für die Durchführung des Verfahrens zur Anpassung der Anlagen dienen können. Diese Musterschriftstücke werden keinen Rechtscharakter haben. Die BSD müssen deshalb dann in eigener Zuständigkeit prüfen und auf die örtlichen Verhältnisse hin ggf. anpassen.

Klaus Tönnies

Fachausschussvorsitzender

Fachausschuss für Ausbildung, Einsatz und Wettbewerbe

Der Fachausschuss hat das bisherige Jahr 2014 genutzt, um an den gesetzten Themenschwerpunkte weiter zu arbeiten bzw. sie abzuschließen.

Rahmenempfehlungen für die Standortausbildung nach FwDV 2

Die Umsetzung in ein EDV-Tool zur leichten Handhabung der Dienstplanerstellung ist erfolgt. Die Excel-Tabelle ist mit verschiedenen Filterfunktionen versehen, mit der bestimmte Ausbildungsebenen selektiert werden können. Die Grunddaten, vorgegebene Themen gemäß Feuerwehr-Dienstvorschrift FwDV 2, werden als »Landesebene« vom FA AEW jährlich überarbeitet. Auf dieser Ebene sollen auch die schon bekannten Termine des LFV in den Zweijahresplan eingetragen werden. Diese können dann auf der örtlichen Ebene entweder übernommen oder aber auch wieder entfernt werden. Nächstfolgende Ebenen »Kreis«, »Gemeinde«, »Ort« und »Verein« können

frei ergänzt werden und komplettieren das ursprünglich zur Planung der Standortausbildung, einschließlich der Truppmann-II-Ausbildung, gedachte Tools zu einem vollständigen Dienst- und Veranstaltungskalender.

In der Druckversion kann das Ganze mit entsprechendem Logo und Name der Feuerwehr ausgegeben werden. Meldungen und Ergänzungswünsche sollen über den FA AEW in die jährlichen Updates einfließen.

Die Veröffentlichung ist in nächster Zeit nach Freigabe durch das Präsidium geplant.

Sachverständiger der Feuerwehr für den vorbeugenden Brandschutz

Der diesjährige Lehrgang muss aufgrund der geringen Nachfrage entfallen. Eigentlich dachten wir, dieser Ausbildungsgang wäre etabliert, aber leider wird wohl in einigen Dienststellen immer noch nicht von allen die Notwen-

digkeit dieser Ausbildung und ihr Wert für die Landkreise und kreisfreien Städte erkannt. Wir finden es daher traurig, dass von Lehrgang zu Lehrgang gebangt werden muss, ob dieser aufgrund der geringen Resonanz stattfinden wird. Schade eigentlich, denn gewollt haben es alle!

Beteiligung an verschiedenen Arbeitsgruppen

In die gemeinsamen Arbeitsgruppen zur Thematik »Hohlstrahlrohr« und »Technische Unfallhilfe« hat der Fachausschuss Mitglieder entsandt, welche die Interessen der Hessischen Feuerwehren vertreten und aktiv an neuen Lehrunterlagen zusammen mit dem HMdIS, der Hessischen Landesfeuerweherschule und der AGBF mitgearbeitet haben. Weitere detaillierte Berichte hierzu folgen in den nächsten Ausgaben.

Beide Lehrunterlagen sind soweit fertiggestellt und werden über den

bekannten Weg durch die Landesfeuerwehrschule veröffentlicht.

Hessische Feuerwehrleistungsübung

Es werden von vielen Seiten Wünsche an uns heran getragen, die Übung zu modifizieren, bzw. eine Übung »Allgemeine Hilfe/Technische Unfallrettung«

einzuführen. Hier diskutiert der Ausschuss darüber, inwieweit aufgrund der recht unterschiedlichen Ausstattungen eine Übung »Technische Unfallhilfe« umgesetzt werden kann, die allen die gleichen Möglichkeiten bietet und realitätsnah ist.

Um den Spaß an der bisherigen Übung nicht zu verlieren, stehen wir als Fachausschuss in engem Kontakt mit der

Hessischen Landesfeuerwehrschule, um die jetzige Übung zu modifizieren. Im Namen aller Mitglieder des Fachausschusses darf ich mich auch bei den Angehörigen der Feuerwehren bedanken, die mit ihren Konzepten und Ideen die Arbeit des FA unterstützen.

Carsten Lauer
Fachausschussvorsitzender

Fachausschuss für Historie

Am 7. März 2014 fand im Deutschen Feuerwehr-Museum (DFM) in Fulda die Auftaktveranstaltung zum 50. Jubiläum der Deutschen Jugendfeuerwehr statt. Hierzu ist die Dauerausstellung des DFM um Informationen zum Thema »Jugend vom Barock bis in die Gegenwart« ergänzt worden.

Hauptelement dieser Ergänzungen sind zwei Ausschnitte von Jugendzimmern aus den Jahren 1964 und 2014, die von den Protagonisten Hans (Jahrgang 1950) und seiner Enkeltochter Jasmin (Jahrgang 2000), beide im Alter von 14 Jahren Jugendfeuerwehrangehörige, bewohnt werden.

Die ausführliche Story von Hans und Jasmin findet sich im Internet auf der Jubiläumsseite der Deutschen Jugendfeuerwehr (DJF).

Im Laufe des Jubiläumsjahres soll die Seite mit möglichst vielen Jugendfeuerwehrgeschichten verschiedener Generationen angereichert werden. Damit unser Bundesland Hessen auch gut vertreten ist, hat der Fachausschuss bereits am 25. Februar 2014 getagt.

Die Ergebnisse sollen auch das 50jährige Jubiläum der Hessischen Jugendfeuerwehr bereichern.

Rolf Schamberger
Fachausschussvorsitzender



Hans und Jasmin sowie ihr »Cousin« Klaus aus der ehemaligen DDR haben in einer Talkrunde Geschichte lebendig erfahrbar gemacht.

(Foto S. Panz/DJF)



Jugendzimmer von Jasmin

(Foto: R. Schamberger)

Landesfeuerwehrarzt

Auch der Beginn des zweiten Jahres ist für die Landesfeuerwehrärzte durch die Entwicklung von weiteren Strukturen und Netzwerken geprägt. Bei Treffen mit Vertretern des Innenministeriums und der Unfallkasse wurden jeweils Themen wie die Weiterentwicklung von Standards für die medizinische Untersuchung vor dem Hintergrund neuer arbeitsmedizinischer Verordnungen erörtert. Das Innenministerium umzeichnete mögliche Bereiche der Zusammenarbeit, u.a. sollen die Landesfeuerwehrärzte bei Bedarf als beratende Ärzte in den Führungs- bzw. Einsatzstab gezogen werden. Beim Treffen der AGBF wurden von Stephan Thiel die Vorträge »Untersuchung von Feuerwehrangehörigen, die schweren Atemschutz tragen, vor dem Hintergrund der ArbMedVV-Novellierung« und »Gesundheitsvorsorge« gehalten. Der letzte Vortrag wurde ebenso beim Seminar »Unfallversicherung« gehalten. Anian Plank nahm als Vertreter der Landesfeuerwehrärzte am Symposium zur psychosozialen Notfallversorgung teil. Am 28. März 2014 konnte das zweite Treffen der Feuerwehrärzte Hessen stattfinden, in dem u.a. die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft »Hessische Feuerwehrärzte« beschlossen wurde.

Die Landesfeuerwehrärzte
Dr. med. Stephan Thiel

Eignungsuntersuchungen in der Feuerwehr

**-Muster-
Ärztliche Bescheinigung
über die Untersuchung von Einsatzkräften der Feuerwehr**

Nach § 14 Unfallverhütungsvorschrift (UVV) Feuerwehren (GUV C53) dürfen für den Feuerwehrdienst nur Männer sein, die eine ärztliche Untersuchung bestanden haben. Diese Untersuchung ist in der Regel durch einen Arzt durchzuführen. Die Untersuchung ist in der Regel durch einen Arzt durchzuführen. Die Untersuchung ist in der Regel durch einen Arzt durchzuführen.

Diese Eignungsuntersuchung erfolgt nicht nach den Vorgaben der Arbeitsmedizinischen Philosophie gemäß ArbMedVV.

Familienname: _____
Vorname: _____
Geburtsdatum: _____
Feuerwehrstellung: _____

1. Eignungsuntersuchung nach (zutreffendes ankreuzen)
☐ G 26.3 „Atemschutzgeräte“ ☐ G 30 „Hörschulung“ ☐ G 31 „Überdruck“

Datum der Untersuchung: _____

☐ Ersteuntersuchung ☐ Nachuntersuchung

2. Ergebnis der Untersuchung:
Herr / Frau _____ ist für die unter 1. aufgeführten Tätigkeiten
☐ nicht geeignet.
☐ geeignet.
☐ geeignet unter folgenden Voraussetzungen: _____

3. Zeitpunkt der nächsten Untersuchung: _____

Datum: _____ Stempel, Unterschrift des Arztes/der Ärztin: _____

Infoblatt Nr. 03 des Sachgebietes „Feuerwehren und
Hilfeleistungsorganisationen“

Eignungsuntersuchungen in der Feuerwehr

Feststellung der körperlichen Eignung von Einsatzkräften der Feuerwehr, z.B. zum Tragen von Atemschutzgeräten

Die neueste Änderung der „Verordnung zur arbeitsmedizinischen Vorsorge“ (ArbMedVV) vom 18.12.2008 (BGBl. I, S. 2768), zuletzt geändert durch Art. 1 der Verordnung vom 23.10.2013 (BGBl. I, S. 3882 - mit Wirkung vom 31.10.2013) führt bei Feuerwehren, Kommunen und untersuchenden Ärztinnen/Ärzten zu Irritationen in Bezug auf die Durchführung von z.B. G 26- und G 31-Untersuchungen. Dies betrifft u. a. die Durchführung von Untersuchungen selbst und die Auskunft über das Ergebnis gegenüber dem Träger der Feuerwehr (Kommune). Die mit der Verordnung geregelte arbeitsmedizinische Vorsorge dient nicht der Feststellung der Eignung für eine bestimmte Tätigkeit, sondern u.a. der Beratung von Beschäftigten und der Feststellung, ob bei Ausübung einer bestimmten Tätigkeit eine erhöhte gesundheitliche Gefährdung besteht.

Hierzu ist festzustellen, dass:

1. die Angehörigen der freiwilligen Feuerwehren nicht unter den Anwendungsbereich der ArbMedVV fallen und
2. z.B. G 26-, G 30- und G 31-Untersuchungen keine reinen Vorsorge-, sondern in erster Linie Eignungsuntersuchungen sind und als solche ebenfalls nicht zum Regelungsbereich der ArbMedVV zählen.

In Abgrenzung zu Untersuchungen, die im Rahmen der arbeitsmedizinischen Vorsorge erfolgen, sind Eignungsuntersuchungen solche, die mehr im Interesse des Unternehmers (Kommune, Arbeitgeber) liegen oder zum Schutz Dritter erfolgen, um die körperlichen oder psychomentalen Fähigkeiten einer Einsatzkraft zur Durchführung bestimmter Tätigkeiten feststellen zu können.

Die Pflicht, die körperliche Eignung von z.B. Atemschutzgeräteträger/innen der Feuerwehr im Rahmen einer arbeitsmedizinischen Untersuchung nach dem DGUV Grundsatz G 26 feststellen zu lassen, ergibt sich weiterhin aus der Unfallverhütungsvorschrift (UVV) „Feuerwehren“ (GUV-C 53).

Die Anforderungen an Feuerwehrangehörige sind unverändert in § 14 UVV „Feuerwehren“ beschrieben. Danach dürfen für den Feuerwehrdienst nur körperlich geeignete Feuerwehrangehörige eingesetzt werden. Besondere Anforderungen an die körperliche Eignung werden insbesondere an Feuerwehrangehörige gestellt, die z.B. als Atemschutzgeräteträger/innen oder Taucher/innen eingesetzt werden. Die Durchführungsanweisung zu § 14 besagt, dass für sie die körperliche Eignung nach dem DGUV Grundsatz G 26 „Atemschutzgeräte“ bzw. G 31 „Überdruck“ festzustellen und zu überwachen ist.

Auch die **Feuerwehrendienstvorschrift 7 (FwDV 7)** stellt an Atemschutzgeräteträger/innen die Anforderung, dass diese körperlich geeignet sein müssen. Die körperliche Eignung ist auch

Eignungsuntersuchungen in der Feuerwehr

gemäß der FwDV 7 nach dem DGUV Grundsatz G 26 „Atemschutzgeräte“ in regelmäßigen Abständen festzustellen zu lassen. Gleiches ergibt sich für Taucher/innen aus der FwDV 8.

Die Notwendigkeit für Eignungsuntersuchungen, z.B. nach G 26, kann sich auch unabhängig von der UVV „Feuerwehren“ aus der Gefährdungsbeurteilung ergeben und für Eignungsuntersuchungen von Beschäftigten der Feuerwehr (z.B. hauptamtliche Einsatzkräfte) arbeitsrechtlich festgeschrieben sein, unabhängig von der Vorsorge nach der ArbMedVV.

Die aktuellen Änderungen im staatlichen Regelwerk haben daher **keine Auswirkung** auf die Eignungsuntersuchung der Atemschutzgeräteträger/innen oder Taucher/innen der freiwilligen Feuerwehren.

Regelmäßige Eignungsuntersuchungen für Atemschutzgeräteträger/innen oder Taucher/innen der Feuerwehr sind weiterhin erforderlich!

**Das Ergebnis der Untersuchung ist der untersuchten Einsatzkraft
und dem Auftraggeber schriftlich mitzuteilen!**
(siehe z.B. beigefügtes Musterformular)

Die Eignungsuntersuchung ist durch geeignete Ärztinnen/Ärzte durchzuführen, also z.B. von Ärztinnen/Ärzten, die die Gebietsbezeichnung „Arbeitsmedizin“ oder die Zusatzbezeichnung „Betriebsmedizin“ führen oder von Ärztinnen/Ärzten, die bis 2008 zur Durchführung der G 26.3 durch Unfallversicherungsträger ermächtigt wurden.

Stand: 24. Januar 2014-Pz

Fachausschuss Information und Kommunikation

Digitalfunk Infrastruktur

Der Aufbau des Digitalfunknetzes schreitet weiter fort. Bis auf drei Landkreise ist mittlerweile in allen übrigen Landkreisen der Netzaufbau zu über 90 % abgeschlossen. Ende April 2014 waren von 403 geplanten Basisstationen 390 baufertig, 383 mit Systemtechnik ausgestattet und 371 in das Netz integriert. In den südhessischen Gebieten wurde mittlerweile mit den Nachjustierungsmaßnahmen begonnen, und in Mittelhessen wurden die Ergebnisse des Testbetriebes und der Messungen an die Bundesanstalt für den Digitalfunk der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BDBOS) zur Bewertung übersendet.

Der Abruf der Geräte aus dem Warenkorb schreitet weiter voran. An die hessischen Feuerwehren und die Hilfsorganisationen wurden mittlerweile rd. 23.500 HRT, 6.500 MRT und etwa 900 HRT-Ex ausgeliefert.

Die Ergebnisse der ersten von Motorola speziell für Hessen eingerichteten Arbeitsgruppe (Task-Force-Hessen) in Zusammenarbeit mit der Feuerwehr Frankfurt, der LBD und LKD sowie von Mitgliedern des Fachausschusses IuK und der Expertenrunde werden in das nächste Update einfließen. Dieses Update soll im Mai diesen Jahres durchgeführt werden und ist vor allem durch die Erweiterung der DMO-Gruppen auf Bundesebene notwendig.

In einer weiteren Tagung der Arbeitsgruppe konnten zusätzliche Parametrierungen zur Verbesserungen der Audioqualität sowie im Bereich des DMO-Betriebes an den eingesetzten Digitalfunkgeräten erreicht werden. Diese Einstellungen müssen nun noch in breiter aufgestellten Testreihen auf ihre allgemeine Verwendbarkeit überprüft werden, so dass sie im angekündigten Herbst-Update in die Geräte eingespielt werden können. Dieses weitere Update ist zur Bereinigung der Verfügbarkeit der

bisher verwendeten DMO-Gruppen notwendig, da die zugehörigen Frequenzen dann nicht mehr genutzt werden dürfen. Auch werden dann weitere Gerätefunktionalitäten, welche derzeit noch in den praktischen Testreihen geprüft werden, freigegeben werden.

Betriebliche Regelungen

Die Überarbeitung der betrieblich-taktischen Regelungen, welche in die künftige DV 820 HE übergeleitet wurden, steht kurz vor Abschluss und Veröffentlichung. Der Fachausschuss brachte sich bei der Erstellung mit Themen aus dem Bereich der Feuerwehren entsprechend ein. Auch die Ergänzungen des Fleetmappings, die durch die Änderungen im Bereich der DMO-Gruppen entstanden sind, finden sich hier wieder.

Repeater

Eine Unterarbeitsgruppe des Fachausschusses hat in Zusammenarbeit mit LKD und LBD umfangreiche Tests zur Verwendung von Repeatern an Einsatzstellen begonnen. Hier werden insbesondere die taktischen Vor- und Nachteile beim Einsatz von einem oder mehreren Repeatern an verschiedenen Einsatzstellen (z. B. im Freifeld, in Wohngebäuden, Hochhäusern, Tiefgaragen oder Industriehallen) – unter Verwendung einer oder mehrerer Gruppen – untersucht.

Zielsetzung ist die Erstellung einer Handlungsempfehlung für den Einsatz von Repeatern.

Alarmierung/Pager

Die Entwicklung der Pager liegt nach Angaben der Fa. Cassidian im Zeitplan. Erste Tests konnten mit den gelieferten zehn Prototypen durchgeführt werden. Derzeit fehlen noch einige Funktionalitäten in der Software, die jedoch bis Juli 2014 implementiert werden sollen. Danach werden nach Plan 100 Geräte

geliefert, mit denen erste reale Versuche zu Empfangseigenschaften und Funktionsweisen unter Einsatzbedingungen erfolgen können. Hier ist vor Allem das Verhalten der Geräte sowie die Empfangs- und Alarmierungsfunktionalität in Bereichen, in denen kein Uplink (Sende-Verbindung zur Basisstation) zur Verfügung steht, von Interesse.

Ende des Jahres 2014 sollen dann die ersten 1.000 Seriengeräte geliefert werden und ein Rollout der Pager könnte dann ab Mitte 2015 erfolgen.

Software/Leitstellen

Die Software »Cobra 4« wird bereits in den Leitstellen Bergstraße, Marburg-Biedenkopf und Limburg-Weilburg eingesetzt. Weitere elf Leitstellen aus dem süd- und mittelhessischen Bereich sollen bis zum Jahresende 2014 entsprechend den derzeitigen Planungen folgen. Diese Umstellung erfolgt weitgehend unabhängig von der Umrüstung der Leitstellen mit der neu ausgeschrieben Systemhardware im Bereich der Notruf- und Funkabfrageeinrichtung. Nach erneuten Problemen im Vergabeverfahren für die Hardwareausstattung der Leitstellen muss weiterhin mit erheblichen zeitlichen Verzögerungen gerechnet werden.

Ab der Version 3.22 des Einsatzleitsystems Cobra stehen die Grundfunktionalitäten des Digitalfunks (z.B. der Empfang und Auswertung von SDS-Statusmeldungen) zur Verfügung. Grundlage zur vollständigen Nutzung der Statusübermittlung durch die Endgeräte sind weitere Systemparameter, welche ebenfalls mit dem nächsten Endgeräteupdate ausgerollt werden.

Florix / ZMS

Zweites großes Aufgabenfeld des Fachausschusses IuK ist die Weiterentwicklung des Feuerwehrverwaltungsprogrammes Florix/ZMS.

Elektronische Veranstaltungsanmeldung (eVA) und Jahresstatistik

Ergänzungen und Wünsche zur eVA wurden zusammengestellt und für die nächsten Patches vorbereitet.

Die im Januar kurzfristig online gestellte Jahresstatistik Jugendfeuerwehr war leider erneut mit einigen Fehlern behaftet. Diese Fehler und weitere Anregungen wurden zu einem weiteren Paket zusammengefasst und werden in einem weiteren Release bereinigt und ergänzt. Hierbei soll auch die Implementierung des Jahresdienstplanes erfolgen, aus dem sich automatisch die entsprechenden Dienstbucheinträge ergeben.

Erweiterung um das Modul Sondereinsatzmittel

Für das Modul Sondereinsatzmittel wurde durch das Land Hessen mittlerweile der Auftrag zur Umsetzung an die Fa. Dräger erteilt.

Momentan erfolgen durch die Arbeitsgruppe noch Zuarbeiten zur Vervollständigung der Kategorisierungen der zu erfassenden Sondereinsatzmittel. Neben diesen können zukünftig auch Taktische Einheiten im Modul erfasst werden.

Ehrungen und Anerkennungs - prämie

Das Modul wurde mittlerweile erfolgreich online gestellt. Weitere Anregungen und Wünsche aus der nunmehr fast sechsmonatigen Nutzungsphase wurden in einer Arbeitssitzung zusammengetragen und zur Umsetzung in den nächsten Releases beauftragt.

Mitglied in zwei Feuerwehren/ Umzug innerhalb Hessen

Auch diese beiden Themen konnte mittlerweile in den Grundfunktionalitäten umgesetzt werden. Hier sind noch weitere Ergänzungen durchzuführen, um eine saubere Datenkonsistenz darstellen zu können.

Weiterentwicklung

Derzeit werden insbesondere die Themen Einsatzfakturierung und Gebührenbescheid sowie Rechnungslauf von Mitgliedsbeiträgen in separaten Arbeitsgruppen zur Umsetzung vorbereitet.

Fachausschuss Frauen

Parteilich für Frauen – autonome Projekte für Frauen und Mädchen unter dem Dach des Paritätischen. Im Fachausschuss Frauen setzen wir uns kontinuierlich für Anliegen von Frauen und anderen Minderheiten in der Feuerwehr ein.

Frauen in der Feuerwehr übernehmen Verantwortung, haben Kompetenzen und treten ein für eine Geschlechterdemokratie, um unser Ehrenamt mitzugestalten. Der Fachausschuss setzt sich für Frauen, junge Einsteiger oder andere benachteiligte Gruppierungen in der Feuerwehr für eine gleichberechtigte Teilhabe ein.

Uns beschäftigen unter anderem die Fragen:

- Was brauchen Frauen und junge Einsteiger in der Feuerwehr für Unterstützungen und Handreichungen?
- Wie können wir über die Feuerwehr berichten, dass es für andere einladend ist?
- An wen können sich Interessierte richten und ihre Fragen stellen und wie können wir ihre Stärken fördern?
- Wie können wir Feuerwehr so gestalten, dass sich Frauen und junge Einsteiger bei uns zuhause fühlen?
- Wie kommen junge Mädchen und Frauen auch in »gemischten« Gruppen zum Zug?
- Wie können wir Mitarbeiterinnen/er in ihrer Verantwortung unterstützen?

Außerdem verantwortet der Fachausschuss zentrale Veranstaltungen für Frauen und junge Einsteiger wie z.B. Seminare, Workshops und Vorträge zu aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen und zur feuerwehrspezifischen Weiterentwicklung.

Die Erfassung von Helfern und Fahrzeugen des Katastrophenschutzes sind Bestandteil der geplanten und teilweise bereits begonnenen Weiterentwicklungen.

Horst Friedrich
Fachausschussvorsitzender

Für das Jahr 2014 war ursprünglich ein Wochenendworkshop vom 12. bis zum 13. Juni an der Landesfeuerweherschule in Kassel geplant. Dieser sollte unserer Zielgruppe eine feuerwehrtechnische Fortbildung mit praxis- und theorieorientierten Ausbildungseinheiten bieten. Die Veranstaltung muss allerdings aus organisatorischen Gründen auf das Jahr 2015 verschoben werden. Dafür möchten wir alle Interessierte zu einer Tagesveranstaltung im Herbst einladen. Die Inhalte sowie der Termin werden in Kürze bekannt gegeben. Wir freuen uns auf Sie!

Ganz herzlich bedanke ich mich bei allen, die unsere Arbeit fördern. Insbesondere möchte ich der Geschäftsstelle des Landesfeuerwehrverbandes Hessen für ihre Unterstützung Danke sagen. Auch den Referentinnen, Kooperationspartner/innen, Mitarbeiterinnen sowie den Mitgliedern unseres Fachausschusses für die intensive und engagierte Mitarbeit! Zahlreiche Frauen haben dieses neue vielfältige Programm durch ihre Ideen mitentwickelt. Besten Dank für Eure Ideen, Eure Unterstützung und Euer Interesse! Der Fachausschuss Frauen im Landesfeuerwehrverband setzt sich derzeit zusammen aus ehrenamtlichen Feuerwehrkameradinnen:

- Heike Munker
- Elke Peuster
- Bettina Götz
- Nadja Reis
- Bärbel Bunz
- Christina Simon
- Karin Plehnert-Helmke (Präsidiumsmitglied)
- Julia Roeschies (Vorsitzende)

Julia Roeschies
Fachausschussvorsitzende

Brandschutzerziehung und -aufklärung

Arbeitstagung für die Verantwortlichen für Brandschutzerziehung und -aufklärung in den Landkreisen und kreisfreien Städten 2014

Zum Jahresabschluss 2013 nahmen einige Mitglieder des Fachausschusses B&B an verschiedenen DFV-Regionalkonferenzen »Miteinander reden« teil und konnten einige Impulse für die Ausschussarbeit mitnehmen.

Ziel ist der Informationsaustausch zwischen dem Ausschuss und den Brandschutzerziehern in den Landkreisen und kreisfreien Städten.

Als Termin wurde Samstag, der 28. Juni 2014 festgelegt. Tagungsort wird der neue Feuerwehrstützpunkt der Freiwilligen Feuerwehr Büdingen sein.

Die Vorbereitungen für die Tagung sind angelaufen. Von den Fachausschussmitgliedern wurden die Räumlichkeiten im Brandschutzzentrum Büdingen be-



Tagung GA B&B mit Vertretern aus den Landesfeuerwehrverbänden, der Stadt Frankfurt am Main, dem vfdb sowie dem Bereich betrieblicher Brandschutz.



Frieder Kircher (links) Berliner Feuerwehr; neuer Vorsitzender GA B&B von DFV und vfdb

Im turnusmäßigen Wechsel lädt der LFV Hessen, vertreten durch den Fachausschuss B&B für 2014 zur nächsten Arbeitstagung für die beauftragten Vertreter B&B in den Kreisen und kreisfreien Städten ein.

sichtigt. Sie bedanken sich bereits jetzt für die freundliche Aufnahme und die Bereitschaft der Feuerwehr Büdingen diese Tagung in dem modernen Stützpunkt durchführen zu können. Die Anreise der Seminarteilnehmer

sollte am Seminartag bis 9.00 Uhr erfolgen. Es soll ein kleines Frühstück gereicht werden. Offizieller Beginn der Tagung wird um 9.30 Uhr sein.

Folgende Tagesordnungspunkte sind vorgesehen:

TOP 1 Begrüßung und Vorstellung Feuerwehr Büdingen

TOP 2 Infos aus der Facharbeit (Fachausschuss und andere)

TOP 3 Brandschutzhelfer, neue GUV-I 5182 Anforderungen und Aufgaben, Thomas Hain

Gemeinsames Mittagessen

TOP 4 Neue Lehrgänge BrSE/BrSA an der HLFS, Karlheinz Ladwig

TOP 5 Integration DFV – Regionalkonferenz »Miteinander reden«, Dieter Ide

TOP 6 Infos aus den Landkreisen

TOP 7 Verschiedenes, Termine, Aussprache

Das Ende der Veranstaltung ist gegen 15.30 Uhr geplant.

In der Zusammenarbeit von DFV und vfdb im Gemeinsamen Ausschuss B&B hat sich – nach der Demission von Dr. Meyer als erster Vorsitzender – der Ausschuss intensiv um einen Neuanfang bemüht. So wurden auf der letzten Tagung am 27. und 28. März 2014 in Frankfurt am Main Frieder Kircher (Berliner Feuerwehr) als neuer Vorsitzender und Meike Maren Eilert (LFV Niedersachsen) sowie Bernd Mannig (VdS Köln) als neue Stellvertreter gewählt.

Der Feuerwehr Frankfurt am Main sei an dieser Stelle besonders für die freundliche Aufnahme und die gewährte Unterstützung gedankt. Ein besonderer Dank gilt Brandamtsrat Jürgen Walter und dem Busfahrer Hauptbrandmeister Thomas Kirchner.

Im Rahmen der Sitzung wurden eine neue Geschäftsordnung sowie zwei Thesenpapiere zum Selbstverständnis des Gemeinsamen Ausschusses und zu Arbeitsmethoden und Hilfsmittel verabschiedet. Näheres erläutert der FA-Vorsitzende Thomas Hain den Verantwortlichen B&B der Kreisverbände und kreisfreien Städte auf der Arbeitstagung am 28. Juni in Büdingen.

Thomas Hain
Fachausschussvorsitzender

Arbeitsgemeinschaft der freiwilligen Feuerwehren in Städten mit Berufsfeuerwehren (AFBF)

Peter Kraft folgt Gerhard Beil als Vorsitzender der AFBF – Klaus Werner neuer stellvertretender Vorsitzender

Im Feuerwehrhaus der Freiwilligen Feuerwehr Offenbach-Waldheim trafen sich Anfang April 2014 die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft der Freiwilligen Feuerwehren in Städten mit Berufsfeuerwehr (AFBF) zur turnusmäßigen Sitzung.

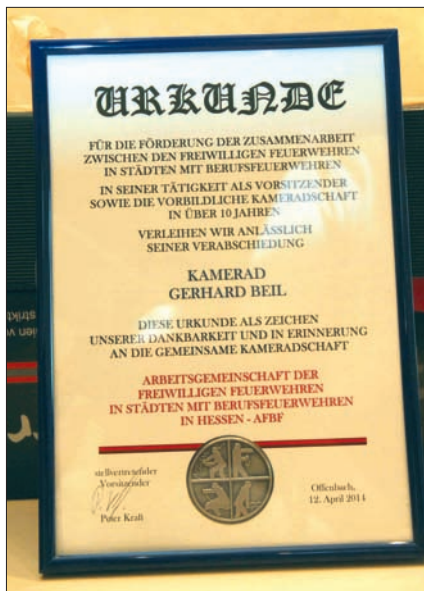
spektor der Freiwilligen Feuerwehr Offenbach), der ebenso von der Versammlung ohne Gegenstimmen gewählt wurde.

Uwe Sauer, Leiter der Feuerwehr Offenbach und Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren in Hessen, bedankte sich bei Gerhard Beil »für die langjährige gute und konstruktive Zusammenarbeit« und wünschte ihm für

stets darum, das Beste für jede Feuerwehr herauszuziehen.«

Ebenso war der Posten des Geschäftsführers der AFBF neu zu besetzen. Diese Aufgabe nimmt ab sofort Thomas Schreiner, stellv. Stadtbrandinspektor der Freiwilligen Feuerwehr Darmstadt, wahr.

Neben der Wahl des Vorstandes stand noch der Sachstandsbericht aus den einzelnen Städten auf der Tagesordnung. So konnte zum Beispiel der erst vor kurzem ins Amt gewählte Stadtbrandinspektor Wiesbadens, Thomas Stein, von einer äußerst vertrauensvollen Zusammenarbeit mit der Stadt und



Urkunde zur Ehrung des langjährigen AFBF-Vorsitzenden Gerhard Beil

Der langjährige Vorsitzende Gerhard Beil (Wiesbaden) schied aus Altersgründen aus dem Amt des Stadtbrandinspektors der Freiwilligen Feuerwehr Wiesbaden aus und stand aus diesem Grund auch nicht mehr als Vorsitzender der AFBF zur Verfügung. Einstimmig wurde der Stadtbrandinspektor der Freiwilligen Feuerwehr Frankfurt am Main – und bisheriger stellvertretender Vorsitzender der AFBF – Peter Kraft zum neuen Vorsitzenden gewählt. Ihm zur Seite als stellvertretender Vorsitzender steht nun Klaus Werner (stellv. Stadtbrandin-



Die AFBF in ihrer aktuellen Zusammensetzung

die Zukunft alles Gute und dem »neuen Führungsduo erfolgreiches Wirken.«

Bei der anschließenden Übergabe des Vorsitzes bedankt sich P. Kraft für die langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit in diesem Gremium mit einem Präsent und wünschte G. Beil »persönlich alles erdenklich Gute.« G. Beil dankte den Mitgliedern der AFBF »für viel konstruktive und gute Arbeit und eine schöne Zeit.« Er hob hervor, dass es in der AFBF »nicht um Gleichschaltung der Mitgliedsstädte gehe, sondern

der Berufsfeuerwehr Wiesbaden berichten.

Viel Raum nahmen der Austausch und die Diskussionen rund um das wichtige Thema »Vermeidung von Kindeswohlgefährdung« ein. So konnten die Stadtbrandinspektoren Impulse und Ideen mit in die eigenen Wehren nehmen.

*Peter Kraft
Vorsitzender AFBF*

Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren (AGBF) in Hessen

Die Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren hat sich gemeinsam mit den Leitern der Feuerwehren in den Sonderstatusstädten wieder als konstruktiver und vertrauensvoller Partner des Landesfeuerwehrverbandes in einer Vielzahl an Themen im Brandschutzwesen, Katastrophenschutz sowie Rettungsdienst engagiert. Hierzu wurden Stellungnahmen zu Gesetzesvorlagen oder zu Fachthemen erarbeitet und an relevanten Stellen, z.B. in Fachausschüssen, Arbeitskreisen usw. diskutiert. Hierbei konnte die AGBF ihren Beitrag zur Weiterentwicklung des integrierten Gefahrenabwehrsystems der nicht-polizeilichen Gefahrenabwehr in Hessen leisten.

Folgende Themenschwerpunkte beschäftigten die AGBF im Berichtszeitraum

Die Einführung des BOS-Digitalfunks

Wir begleiten konstruktiv-kritisch die Entwicklungen und unterstützen das Projekt des Landes mit Fachwissen sowie Praxistests zur Sicherstellung eines einwandfreien Betriebes sowie einer praxisorientierten Nutzung und Administration des neuen Funksystems. Hier stehen weiterhin Fragestellungen wie zum Beispiel Aufbau und Betrieb eines Servicepoints, betriebssichere Programmierung von Endgeräten und Sicherstellung der Kommunikation unter Atemschutz im Vordergrund. Besondere Aufmerksamkeit erlangt zurzeit die notwendige Verbesserung der Sprach- und Verbindungsqualität bei der Nutzung der Handsprechfunkgeräte (Handheld Radio Terminals – HRT) im Direktmodus, um eine für den Einsatzdienst akzeptable Qualität zu erreichen. Hierbei bringt sich die AGBF mit einer mit eigenen Fachleuten besetzten Arbeitsgruppe konstruktiv-kritisch ein.

Gesetzgebungsverfahren zum Notfallsanitätergesetz

Das Notfallsanitätergesetz wird eine folgenreiche Neuordnung der Erlangung der rettungsdienstlichen Qualifikation der Beamtinnen und Beamten mit sich bringen, die bei Berufsfeuerwehren im Rettungsdienst eingesetzt werden sollen. Hierbei müssen im größtmöglichen und sinnvollen Umfang die Inhalte »Laufbahnausbildung des mittleren feuerwehrtechnischen Dienstes zur Verkürzung der Ausbildungsdauer zum Notfallsanitäter« Berücksichtigung finden. Weiter muss sichergestellt werden, dass die Rettungsdienstschulen der Berufsfeuerwehren auch zukünftig ihre Aufgabe in vollem Umfang wahrnehmen können und die bewährten Praxisanleiter in der Ausbildung eingesetzt werden können. Die AGBF wirkt deshalb intensiv bei der Erarbeitung der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die Notfallsanitäter mit.

Laufbahnausbildungen Berufsfeuerwehr

Die AGBF hat beschlossen, gegenüber dem Hessischen Ministerium des Innern und für Sport (HMdIS) initiativ zu werden, um neue Ausbildungsgänge für den mittleren und gehobenen feuerwehrtechnischen Dienst zu schaffen. Zur Begegnung der auf uns zukommenden demographischen Probleme soll in Anlehnung an die Werksfeuerwehr-

mannsausbildung bzw. die Feuerwehrkompaktausbildung des Landes Nordrhein-Westfalen eine entsprechende Ausbildungsmöglichkeit als Alternative zur weiterhin notwendigen Einstellung und Ausbildung von Facharbeitern eröffnet werden. Auch die Ausbildung zu Notfallsanitätern und -sanitäterinnen soll bei Berufsfeuerwehren, die im Rettungsdienst tätig sind und als Einstieg in eine sich anschließende Ausbildung für den mittleren feuerwehrtechnischen Dienst ermöglicht werden. Zur Sicherung des Nachwuchses im gehobenen feuerwehrtechnischen Dienst soll es zum einen erleichtert werden, dass engagierte Beamte aus dem mittleren Dienst den Laufbahnaufstieg beginnen können und zum anderen die Möglichkeit eines dualen Studiums bei der Feuerwehr angeboten werden kann. Die AGBF hat sich sehr intensiv mit dem vom HMdIS vorgelegten Entwurf zur Novellierung der Feuerwehr-Laufbahnverordnung auseinandergesetzt und eine umfangreiche Stellungnahme abgegeben. Leider werden sich die o.g. Themenschwerpunkte bei dieser Novellierung nicht umsetzen lassen, weshalb das Angebot des HMdIS zur Bildung einer Arbeitsgruppe zur Erarbeitung der notwendigen rechtlichen Grundlagen zur Schaffung der beiden neuen Ausbildungsformen gerne aufgegriffen wird.

Uwe Sauer
Vorsitzender AGBF

Werkfeuerwehrverband Hessen

Arbeitsgemeinschaft für betrieblichen Brandschutz

Die Schwerpunkte der Tätigkeit des Werkfeuerwehrverbandes Hessen lagen in
- der Facharbeit durch

- die Bearbeitung relevanter Themen und Vorschriftenänderungen in den vier Facharbeitskreisen Technik, Vorbeugende Gefahrenabwehr, Recht und Ausbildung
- Leitung des Facharbeitskreises haupt- und nebenberufliche Kräfte beim Werkfeuerwehrverband Hessen

- der Öffentlichkeitsarbeit, durch

- Teilnahme auf dem Platz der Hilfsorganisationen am Hessentag in Kassel
- eine komplett erneuerte Homepage des Verbandes
- die erneute Mitarbeit im Redaktionsteam des Florian Hessen
- die Mitarbeit im Redaktionsteam der WF Info

- der Mitgliederinformation und Weiterbildungsangebote durch

- jeweils eine Frühjahrs- und Herbsttagung des Verbandes
- einen Tag der Ausbildung
- ein Technik-/VB-Seminar
- Durchführung eines Seminars Werkfeuerwehrtechniker mit IHK-Fortbildungsprüfung
- Unterstützung des Ausbildungsberufes Werkfeuerwehrmann/-frau

- Interessenvertretung bei

- Sitzungen des Landesfachausschusses
- Gesprächsterminen mit dem Hessischen Ministerium des Innern und Sport

- Sitzungen und Versammlungen des Landesfeuerwehrverbandes Hessen
- Sitzungen und Versammlungen des Werkfeuerwehrverbandes Deutschland
- Tagungen des Hessischen Unternehmerverbandes

Besonders bemerkenswerte Punkte im Verband im Jahr 2013:

- Neuwahl des stellvertretenden Vorsitzenden, bisher Ulrich Fischer, jetzt Jochen Strack
- Neuwahl des Kassierers, bisher Norbert Fillingner, jetzt Ralf Klotzbach
- Vollständig erneuerte Homepage des Verbandes
- Satzungsänderung
- Positionsaussagen zu Plänen der EU zur Arbeitszeitänderung; Beibehaltung der Opt-Out-Regelungen
- Erfolgreicher Abschluss einer IHK Fortbildungsprüfung Werkfeuerwehrtechniker mit zwölf Absolventen
- Abschlussfeier des ersten Lehrgangs Werkfeuerwehrmann/-frau mit IHK-Abschluss 16 Absolventen

*Bernd Saßmannshausen,
1. Vorsitzender*

zum Plan B – wenn eine geplante und angekündigte Aktivität zum Beispiel wegen schlechtem Wetter ausfallen muss.

In einem Bastel-Workshop hatten die Teilnehmenden unter der Anleitung von Cornelia Müller (Leiterin der Kinderfeuerwehr Klein-Krotzenburg) Gelegenheit, selbst Schere und Kleber in die Hand zu nehmen und damit am praktischen Beispiel zu erfahren, was beim Basteln mit der Kindergruppe zu beachten ist.

Dirk Wächtersbach und Dieter Ide (beide Mitglieder im FA Brandschutzerziehung des LFV Hessen) informierten die Teilnehmer/innen in einem WS mit dem Titel Brandschutzerziehung in der Kinderfeuerwehr über die Grundlagen der Brandschutzerziehung und welche Möglichkeiten es im Rahmen der Gruppenstunden bei der Kinderfeuerwehr gibt, Inhalte der Brandschutzerziehung zu vermitteln.

Was bei der Gestaltung von Gruppenstunden und dem Aufstellen eines Dienstplans für Kinderfeuerwehren zu berücksichtigen ist, waren Themen in einem von Heike Heyser (stellv. Sprecherin der Kinderfeuerwehr im KfV Fritzlar-Homburg) angebotenen Workshop.

In vielen Landkreisen gibt es bereits Veranstaltungen für Kinderfeuerwehren, die häufig als Mini-Olympiaden bezeichnet werden. Ein Workshop, den Maike Stein (Mitglied im AK Kinderfeuerwehr) leitete, beschäftigte sich mit den Aspekten der Planung, Vorbereitung und Durchführung von Mini-Olympiaden. Die Teilnehmenden ließen dabei vielfältige Erfahrungen einfließen. Im zweiten Teil des Workshops wurden Spiele für Mini-Olympiaden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern vorgestellt. Diese vielen guten Ideen sollen gesichert und bald allgemein zur Verfügung gestellt werden.

Stefan Salzmann (Ansprechpartner für Kinderfeuerwehren im KfV Melsungen) gestaltete einen Workshop zum Thema Experimente in der Kinderfeuerwehr. Themen waren u.a. das Experiment als Methode der Wissensvermittlung, Experimente nicht nur in der Brand-

Arbeitskreis Kinder in der Feuerwehr

Großes Interesse an Weiterbildung und Erfahrungsaustausch

Mehr als 100 Betreuerinnen und Betreuer trafen sich am 22. März 2014 zu einer Arbeitstagung in der Konrad-Adenauer-Schule in Petersberg (Fulda). Nach einer kurzen Begrüßung konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vormittags und nachmittags jeweils einen 90 Minuten dauernden Workshop besuchen.

Die Themen der Workshops waren praxisorientiert. Die Teilnehmenden der Tagung erhielten konkrete Anregungen für die Arbeit mit den Kindern vor Ort. In vier Workshops zum Thema Spiele wurden grundlegende Hinweise für den Einsatz von Spielen in der Kinderfeuerwehr vermittelt und natürlich

Spiele selbst ausprobiert. Dabei ging es sowohl darum, neue Spiele kennenzulernen, als auch Spiele gezielt einzusetzen. Spiele können beispielsweise in Phasen der Unruhe die Kinder dazu bringen, sich wieder besser zu konzentrieren. Diese Workshops wurden von Manuela Kaschel (Flörsheim-Wicker) und Claudia Boldt (Bad Endbach) angeboten.

Andreas Schneider (Leiter der Kinderfeuerwehr Lampertheim-Hofheim) gestaltete einen Workshop mit dem Titel »Nichts wie raus« – Geländespiele in der Kinderfeuerwehr. Im Fokus standen dabei Aspekte der Planung, Vorbereitung und Durchführung von Ausflügen und Aktivitäten im Freien. Das Themenspektrum reichte von der Information der Eltern zu geplanten Aktivitäten bis



links: WS Gestaltung von Gruppenstunden und Dienstplänen. rechts: WS-Experimente

schutzerziehung und das Vorgehen beim Experimentieren mit Kindern. Die theoretischen Ausführungen wurden dabei immer wieder mit praktischen Experimenten ergänzt.

Neben den beschriebenen Workshops zu festgelegten Themen, war auch ein Ziel der Tagung den Teilnehmenden Raum für Erfahrungsaustausch zu geben. Hierfür bestand unter anderem Gelegenheit bei einem Markt der Möglichkeiten, der in der verlängerten Mittagspause stattfand.

Am Vormittag trafen sich parallel zu den Workshops die Ansprechpartner/-innen für Kinderfeuerwehren auf Kreis-/Stadtebene. Moderiert wurde dieser Workshop von der Vorsitzenden des AK Kinderfeuerwehr Karin Plehnert-Hemke und Landesjugendfeuerwehrwart Stefan Cornel, der ebenfalls Mitglied im AK Kinderfeuerwehr ist. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde wurde das Thema Statistik ausführlich diskutiert. Bernward Münker-Breidung (Mitglied im AK Kinderfeuerwehr) stellte die derzeitigen Möglichkeiten in ZMS dar. Das Thema ist insofern von Bedeutung, da es Ziel ist, über entsprechende Auswertungen nicht nur Informationen über Anzahl der Gruppen und Kinder zu gewinnen, sondern auch über die inhaltliche Arbeit der Gruppen vor Ort. Das Thema Feuerwehertechnik in der Kinderfeuerwehr wurde in diesem Zusammenhang intensiv diskutiert. Vor Ort bestehen häufig Unsicherheiten, in welchem Umfang und wie Feuerwehertechnik in die Gruppenstunden der Kinderfeuer-

wehren einfließen sollte. Dabei geht es nicht nur um die Fragestellung, welche feuerwehrtechnischen Inhalte (Übungen) für Kinder geeignet sind, sondern auch darum, dass in der Kinderfeuerwehr nicht Inhalte der Jugendfeuerwehr vorweg genommen werden. Dies könnte dazu führen, dass es der Jugendfeuerwehr dann nicht mehr gelingt, die Motivation der Mädchen und Jungen über einen längeren Zeitraum aufrecht zu erhalten.

Weitere Themen in diesem WS waren die Einbindung der Kinderfeuerwehren in den Feuerwehren, Tätigkeiten der Ansprechpartner/-innen und Ausbildung von Betreuern und Betreuerinnen in den Kinderfeuerwehren.

Nach den Workshops versammelten sich alle Teilnehmer nochmals in der Aula der Konrad-Adenauer-Schule. Hier gab es die Möglichkeit Anregungen und Kritik zu äußern. Es wurde

angeregt, Tagungen dieser Art regelmäßig anzubieten. Für eine bessere Vorbereitung durch die Teilnehmenden wurde vorgeschlagen, die Einwahl in die Workshops bereits mit der Anmeldung vorzunehmen.

Insgesamt war das Feedback positiv. An dieser Stelle noch ein Dankeschön an den KfV Fulda, insbesondere an Geschäftsführerin Julia Roeschies, die die Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt hatten und bei den organisatorischen Vorbereitungen und der Durchführung unterstützt haben. Voraussetzungen für das Gelingen einer Tagung sind nicht nur gute Inhalte, sondern auch ein guter organisatorischer Rahmen.

Karin Plehnert-Helmke
Vorsitzende
AK Kinderfeuerwehren

Fachausschuss hauptamtlicher Kräfte bei Freiwilligen Feuerwehren in Hessen

Dem Fachausschuss liegen Informationen vor, dass im Januar 2014 Tarifverhandlungen zur Entgeltordnung TVöD/VKA durch die Tarifparteien aufgenommen wurden. Hier wird dem Präsidium des Landesfeuerwehrverbands der Vorschlag unterbreitet, mit den Tarifparteien Kontakt aufzunehmen, um erneut die Notwendigkeit der Umset-

zung der Vorschläge des LFV zur Öffnung der Entgeltgruppen für Beschäftigte im kommunalen feuerwehrtechnischen Dienst über die Entgeltgruppe 9 hinaus zu begründen. Der Standpunkt des LFV ist in den aktuellen Handlungsempfehlungen und den dazu erarbeiteten Ergänzungen dargelegt. Zu diesem Sachverhalt war im September 2013 bei

einem Gespräch mit dem Hess. Städtetag Einigung darüber erzielt worden, die Tarifparteien auf die Notwendigkeit zur Anpassung der Entgeltordnung auch im Interesse der Kommunen hinzuweisen. Die zugesagte Entwurfsfassung eines Schreibens an die Tarifparteien liegt bis jetzt nicht vor.

Beim Gespräch mit dem Hessischen Städtetag wurde weiterhin die Notwendigkeit gesehen, das Satzungsmuster für die kommunale Feuerwehr zu ergänzen. Hier soll eine Definition des Status der hauptamtlichen Kräfte innerhalb der kommunalen Feuerwehr erfolgen. Zu diesem Themengebiet wurde in Abstimmung mit dem Ausschuss für Recht und Organisation ein Vorschlag zur Satzungsergänzung erarbeitet.

Eine vom Hessischen Städtetag vorgeschlagene Gesprächsrunde gemeinsam mit dem Städte- und Gemeindebund wurde bisher nicht terminiert und hat bisher nicht stattgefunden.

Weitere Auskünfte erteilt:

Werner Merget

Fachausschussvorsitzender

Freiwillige Feuerwehr Hainburg
Kirchstraße 61

63512 Hainburg

Telefon 0 61 82/78 09 27

Telefax 061 82/7 82 90 20

E-Mail: wmerget@hainburg.de

Werner Merget

Fachausschussvorsitzender

speziell aufgeführt werden. Von daher können die Dienststellen der Polizei davon ausgehen, dass alle in der Kooperationsliste aufgeführten Mantrailer auch den Qualitätsbestimmungen des Fachbereichs 9 genügen.

Um auch hier unsere Ressourcen der hessischen Feuerwehren angemessen berücksichtigen zu können, wurde mit dem Fachbereich 9 eine Übereinstimmung getroffen, dass Polizei und Feuerwehr analoge Qualitätssichtungen durchführen. Von daher haben wir uns der hessischen Polizei angenähert, weil die Vermisstensuche – Mantrailing – in den originären Aufgabenbereich der Polizei fällt.

Sofern ein Vermisstensuchtrupp der Feuerwehr nach diesen Qualitätsbestimmungen erfolgreich gesichtet wurde, ist der Fachbereich 9 der hessischen Polizei bereit, diesen Suchtrupp in ihrer Liste mit aufzunehmen, so dass die Alarmierung entsprechend erfolgen kann. Vollständigkeitshalber ist an dieser Stelle noch zu erwähnen, dass sich ausnahmslos alle Mantrailer der Hilfsorganisationen dem gleichen Qualitätssichtungsverfahren durch den Fachbereich 9 stellen müssen. Dementsprechend ist eine hessische Einheitlichkeit hinsichtlich der Qualitätskriterien gegeben, die auch von meiner Seite zu begrüßen ist.

An dieser Stelle möchte ich eine Bitte des Fachbereichs 9 der hessischen Polizei wiedergeben, die ich auch von meiner Seite her unterstütze:

Einige Feuerwehren verfügen über örtliche Kontakte zu ortsansässigen Rettungshundeorganisationen. Diese örtlichen Kontakte sind durchaus nützlich und hilfreich, wenn bestimmte Qualitätskriterien erfüllt sind. Die Feuerwehren sichten ihre Rettungshundeteams nach dem »Mindeststandard Rettungshunde-Ortungstechnik (MRHOT)«. Das THW hat vergleichbare Sichtungskriterien, wie die Feuerwehren. Die Hilfsorganisationen unterhalten ein gemeinsames Sichtungsverfahren, mit dem Schwerpunkt auf Flächensuche und Trümmersuche. Einige Rettungshundeorganisationen bilden auch »Mantrailer« nach organisationseigenen Vorgaben aus.

Sondergremium

Rettungshunde-Ortungstechnik

Zusammenarbeit mit dem Diensthundewesen der hessischen Polizei

Hervorzuheben ist die kooperative Zusammenarbeit zwischen Polizei und Feuerwehr, insbesondere was die jeweiligen Anforderungskriterien der Suchhundearbeit betrifft. So konnte sich auf einheitliche Standards im Bereich der Vermisstensuche verständigt werden, was landläufig unter dem Begriff »Mantrailing« bekannt ist. Vorauszuschicken ist jedoch, dass grundsätzlich die Vermisstensuche zum Handlungsbereich der Polizei zählt.

In diesem Zusammenhang möchte ich insbesondere auf den Erlass des Hessischen Ministerium des Innern und für Sport vom 18. Januar 2008 hinweisen (V46-24t-0801), worin die Aufgabentrennung Polizei/Feuerwehr klar definiert wurde. In Punkt 2 des Erlasses wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass, wenn es sich um einen Einsatz von Rettungshundestaffeln zur Erfüllung von originären Aufgaben der Polizei handelt,



die Alarmierung von Rettungshundestaffeln der Polizei obliegt. Diese entscheidet in eigener Zuständigkeit, welche Rettungshundestaffel sie mit dem Einsatz beauftragt.

Die hessische Polizei unterhält zu diesem Zweck eine Alarmierungsliste, wo unter anderem auch die »Mantrailer«



Quelle Bildmaterial: Wiesbaden112.de

Ähnlich dem Einsatztest nach RH 3, wo wir durch Qualitätskriterien internationale Standards erfüllen, haben wir unsere Qualitätsstandards im Bereich der Vermisstensuche dem Anspruch der originär zuständigen Polizeibehörde angeglichen und praktizieren auch hier ein analoges Sichtungsverfahren. Demzufolge werden nur Rettungshundeteams in der Alarmierungsliste der hessischen Polizei aufgeführt, die nach diesen Qualitätsstandards gesichtet wurden.

Bei dem Sichtungsverfahren der Polizei und der Feuerwehr (Achtung – die Feuerwehr sichtet nur Mantrailer der öffentlich-rechtlichen Feuerwehren) geht es darum, die richtigen Einsatzkräften für den Einsatz am richtigen Ort zu selektieren. Ein ähnliches Sichtungsverfahren, das wir auch bei den Einsatztests nach RH 3 in Fläche und Trümmer schon seit Jahren praktizieren. Rettungshundeteams, die mit Erfolg das Sichtungsverfahren bestanden haben besitzen die Suchqualität, vermisste Menschen in einer Notsituation aufzufinden, damit die entsprechende Hilfe auch zugeführt werden kann. Ob auch Mantrailer diesem Anspruch genügen, die sich nicht diesem Sichtungsverfahren gestellt haben, ist nicht grundsätzlich gegeben. Es besteht aber die Erwartungshaltung der zuständigen Poli-

zeidienststelle oder Gefahrenabwehrbehörde, dass die »Mantrailer« dieser Annahme genügen. Daher ist dieses Qualitätssichtungsverfahren nötig und notwendig.

Daher die Bitte an alle Führungskräfte der Feuerwehren, dass nur »Mantrailer« aus der Liste der hessischen Polizei zu alarmieren sind.

Einsatzauftrag »Suche nach verschütteten Personen unter Trümmern« nach Teileinsturz eines Wohnhauses

Im Februar 2014 ereignete sich in der Landeshauptstadt Wiesbaden ein Einsatzgeschehen, wo auch die Rettungshunde-Ortungstechnik der Feuerwehr zum Einsatz gekommen ist.

In der Nachbetrachtung sind hier folgende Tatbestände beachtenswert, auf die ich im Nachfolgenden eingehen möchte:

1. **Einsatzernfolg der Suchhundearbeit gleichzeitig, mittendrin, dazwischen, ringsum und nach der Brandbekämpfung?**
2. **Welche Parameter stören nachhaltig einen Suchernfolg durch Rettungshunde?**
3. **Warum suchen Rettungshunde der Feuerwehren keine Leichen?**

4. Warum sind trotzdem Feuerwehrrrettungshunde noch in der Lage, unter gewissen Umständen Leichen zu finden?

Lage

Ein lauter Knall schreckte in der Nacht zum Montag, den 2. Februar 2014 die Bewohner im Wiesbadener Stadtteil Mainz-Kastel auf. Die Einsatzzentrale der Feuerwehr Wiesbaden erhielt um 23.53 Uhr mehrere Notrufe, dass in der Flensburger Straße ein Haus brennen würde. Nach einer mutmaßlichen Explosion stand ein Einfamilienhaus zunächst völlig in Flammen und die Giebelwand war auf der Gebäuderückseite komplett eingestürzt.

In einem umfassenden Löschangriff wurde zunächst das Feuer bekämpft. Nach knapp einer Stunde war das Feuer gelöscht. Umfangreichen Nachlöscharbeiten zogen sich noch eine weitere Stunde hin.

Warum die Giebelseite einstürzte, war zunächst unklar.

Die Rettungshundestaffel der Feuerwehr Wiesbaden wurde gegen 00.50 Uhr alarmiert und durchsuchte den Bereich des Hauses nach vermissten Personen ab. Wegen austretender Brandgase war jedoch ein Durchsuchen des Hauses mit den Rettungshunden zu diesem frühen Zeitpunkt nicht möglich. Eine weitere Durchsuchung der Einsatzstelle mit Rettungshunden wurde auf den Montagvormittag gelegt, in der Hoffnung, dass bis dahin die Einsatzstelle abgekühlt ist und keine weiteren Brandgase den Suchernfolg negativ belasten.

Nachsuche am Montag, den 3. Februar 2014

Zwischenzeitlich war klar, dass die Hausbesitzerin des leerstehenden Gebäudes, die laut Nachbarn nur ab und an nach dem Rechten sieht, nach den ersten Ermittlungen in Sicherheit war. Sie war zum Zeitpunkt von Verpuffung und Brand bei Bekannten.

Das leer stehende Haus war offensichtlich aber wiederholt Unterschlupf und Treff für andere Personen, entsprechende Spuren deuten vor Ort darauf hin. Es



Quelle Bildmaterial: Wiesbaden112.de

war möglich, sich unerlaubt Zutritt zu diesem Haus zu verschaffen. Das leitete die Einsatzleitung zu der Frage, was war mit denen, die vermutlich eine Verpuffung ausgelöst hatten? Ein technischer Defekt schien in diesem Fall den Einsatzkräften in Anbetracht der Umstände als weniger naheliegend. Daher setzte die Einsatzleitung nach Erkalten der Einsatzstelle an dem stark einsturzgefährdeten Haus einen weiteren Einsatz der Rettungshunde an, um endgültige Gewissheit zu bekommen. Außerhalb des Gebäudes wurden im Zuge der Sucharbeiten dann die zwei Leichen gefunden, im zeitlichen Abstand von knapp zwei Stunden. Eines der Opfer, kurz nach 10 Uhr entdeckt, war halb bedeckt von Trümmerteilen, aber äußerlich nicht zu erkennen. Das zweite Opfer war unter den Trümmern der Giebelwand begraben. Für beide Personen kam jedoch jede Hilfe

zu spät. Die spätere Obduktion ergab, dass beide Personen durch die herabstürzenden Trümmerteile der Giebelwand erdrückt wurden. Die Identität der beiden aufgefundenen männlichen Opfer konnte von der Polizei relativ schnell geklärt werden. Es handelt sich um zwei junge Männer im Alter von 15 und 18 Jahren aus der näheren Umgebung des Unglücksortes. Für die Ermittler konnte anhand der vorgefundenen Spuren und des Schadenbildes nicht ausgeschlossen werden, dass die Verpuffung durch einen unvorsichtigen Umgang mit einer brennbaren Flüssigkeit in Zusammenhang steht.

Nachbereitung »Lesson Learned«

Noch im Februar wurde mit den Kameradinnen und Kameraden der Einsatz in Form einer Planübung aufbereitet und Ansatzpunkte für die Optimierung

herausgestellt.

Ein wesentlicher Punkt war auch die Interpretation von Einsatzmöglichkeiten und Einsatzgrenzen der biologischen Ortung, im Zusammenhang mit dem Einsatz vom 3. Februar 2014.

Problematik Brandgase und Einsatz von Rettungshunden

In der nachfolgenden Betrachtung müssen folgende Tatsachen bedacht werden, die die Suchleistung des Rettungshundes an Brandobjekten schmälern oder sogar unausführbar machen.

1. Brandrauch-Leitsubstanzen blockieren irreversibel die Atemwege des Hundes.
2. Löschwasser löst insbesondere polare (wasserlösliche) Geruchsstoffe aus der Atmosphäre, die jedoch der Hund zur Geruchserkennung benötigt.
3. Leichen verfügen nicht mehr über ein typisch menschliches Geruchsbild, durch Veränderung der Eiweißstoffe der menschlichen Zellverbindungen

Zu 1. Brandrauch-Leitsubstanzen

Bei jedem Brand entstehen mehr oder weniger Brandgase, die zu einer gesundheitliche Beeinträchtigung führen können, wenn kein ausreichender Atemschutz getragen wird.

Nach der vfdB-Richtlinie 10/01 sind es vorwiegend die Brandrauch-Leitsubstanzen (vgl. auch vfdB-RL 10/03) CO Kohlenstoffmonoxid, HCN Cyanwas-



serstoff (»Blausäure«) und HCl Chlorwasserstoff (»Salzsäure«).

Sofern nach einem Brand Rettungshunde zum Aufspüren vermisster Personen eingesetzt werden sollen, sollte die Einsatzstelle soweit ausgekühlt sein, dass keine Brandgase die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Rettungshunde während eines Einsatzes und in der Folgezeit beeinträchtigen.

Für die Feuerwehreinsatzkräfte kennen wir die Einsatztoleranzwerte (ETW). Unterhalb dieser festgelegten Schwellenwerte wird selbst nach einer etwa vierstündigen Exposition während eines Einsatzes und in der Folgezeit die Gesundheit der Einsatzkräfte nicht beeinträchtigt.

Für Rettungshunde gibt es jedoch keine Schwellenwerte – daher kann der Schwellenwertbereich, ab wann eine gesundheitliche Beeinträchtigung stattfindet, hier auch nicht definiert werden. Im Zweifelsfall bedarf es einer Absprache mit dem zuständigen Fachgruppenführer der RHOT-Facheinheit der Feuerwehr, ob der Einsatz von Rettungshunden zum gegenwärtigen Zeitpunkt zweckmäßig ist oder eher auf technisches Ortungssystem zurückgegriffen werden soll. Inwieweit neben den Feuerwehren und THW die Einheitsführer sonstiger Hilfsorganisationen Kenntnisse über die Anwendung der Gefahrenmatrix nach unseren Standardeinsatzregeln haben, kann an dieser Stelle nicht beantwortet werden.

Fakt ist:

Alle Brandrauch-Leitsubstanzen können das Riechvermögen der Rettungshunde erheblich beeinträchtigen und somit das Aufspüren unmöglich machen!

Insbesondere die organische Strukturen der Ketone, aromatische, chlorierte und aliphatische Kohlenwasserstoffe sowie Alkohole und deren Produkte (Abgase) nach der Pyrolyse üben eine regelrechte Blockade der Riechrezeptoren aus. Auch bestimmte ätherische Öle können eine Blockade bewirken. Es muss abgewogen werden, ob der Einsatz eines Rettungshundes zum gegenwärtigen Zeitpunkt eines Einsatzes überhaupt sinnvoll ist!



Insbesondere nach Explosionen in Verbindung mit Folgebränden entstehen Pyrolyseprodukte die absolut feindlich für die Riechrezeptoren sind. Vorwiegend saure (z.B. Salzsäure) und basische (z.B. Ammoniak) Gase, Kohlenstoffmonoxid, Blausäure, Ketone, Schwefeldioxid, Chlor, Nitrose-Gase (Stickstoffverbindungen), Kohlenstoffdioxid und Phosgen können immer noch nach Bränden in mehr oder weniger starken Konzentration auftreten, auch selbst noch nach Stunden, obwohl der Brand schon lange gelöscht ist. Verantwortlich ist der thermische Zustand der Einsatzstelle, die regelrecht ausgast. Weiterhin können in diesem Zusammenhang auch die Abgase benzinbetriebener Generatoren oder Aggregate im Suchgebiet ebenfalls das Suchvermögen der Rettungshunde erheblich belasten. Die Abgase der motorbetriebenen Aggregate sind absolute Blockadestoffe der Riechrezeptoren.

Um dieses Phänomen für den Laien verständlich zu gestalten, ist an die Ex-Messung bleihaltiger Benzindämpfe mit einem Ex-Meter zu erinnern. Sofern kein Schutzfilter im Ansaugschlauch verwendet wurde, konnten die bleihaltigen Substanzen der Benzindämpfe das Messpelett blockieren, so dass ein aussagekräftiger Messnachweis nicht mehr möglich war.

Ursache ist eine Blockade des Messsensors durch bleihaltige Substanzen in der Umluft!

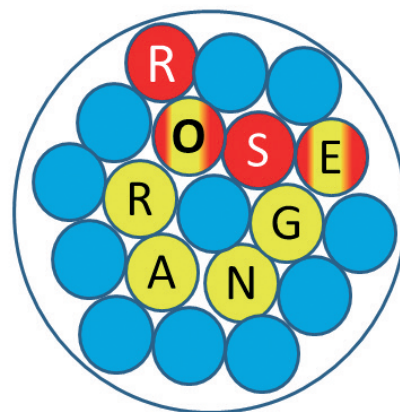
Das gleiche Phänomen geschieht auch beim Riechsensor des Hundes, wenn er mit Blockadestoffe, die sich in der Atmosphäre befinden, in Berührung kommt.

Ursache und Wirkung?

Das Riechvermögen der Rettungshunde an dieser Stelle aufzuführen, wäre zu umfangreich. In einer Kurzform ausgedrückt – der Hund identifiziert Gerüche über Assoziation mit gespeicherten Duftmustern anhand von Duftgestalten. Anders könnte der Hund auch nicht bis zu 40.000 Gerüche identifizieren!

An bestimmten Leitsubstanzen kann der Hund Gerüche erkennen, was wir uns in der Rettungshundearbeit zunutze machen, um mit einer einzigen Stoffgruppe den Geruch des »Menschen« zu kreieren.

Der Hund erkennt den Geruch »Mensch« mit seinen zig Komponenten über ein bestimmtes Geruchsmuster (siehe Bild).



Werden jedoch durch Blockadestoffe in der Umluft, wie beispielsweise durch alle Brandrauch-Leitsubstanzen, wichtige Riechzellen zum Erkennen der Duftmuster blockiert, kann der Rettungshund die Duftgestalt »Mensch« nicht erkennen und es kommt zu keinem Sucherfolg.

Quelle: Richard Axel »Die Entschlüsselung des Riechens« Spektrum der Wissenschaft, Dezember 1995, 72-78.

Zu 2. Löschwasser löst insbesondere polare (wasserlösliche) Geruchsstoffe aus der Atmosphäre,

Die Wahrnehmung des typisch menschlichen Geruchsbildes ist für die Riechleistung des Hundes überwiegend von den Eiweißstoffen der menschlichen Zellverbindungen geprägt, die zum einen über die Haut und zum anderen als Bestandteil der molekularen Zusammensetzung der Ausatemluft in die Atmosphäre gelangen. Es entsteht der charakteristische Geruchsstoffe menschlichen Ursprungs. Bei diesen charakteristischen Geruchsstoffen handelt es sich überwiegend um polare (wasserlösliche) Stoffe. Löschwasser kann diese Geruchsstoffe aus der Atmosphäre lösen und diese stehen dann nicht oder nur noch eingeschränkt für eine Geruchserkennung zur Verfügung.

Zu 3.

Wie lange riecht der Mensch nach seinem Ableben noch nach Mensch und warum haben Rettungshunde Probleme, Leichen zu finden?

Solange ein Mensch lebt, verströmt er ständig einen individuellen Mix aus Proteinen, Proteide, Pheromone und sonstige Duftstoffe (prothetische Gruppen). Auch unser Immunsystem ist an der Komposition der individuellen Düfte maßgeblich beteiligt. Für die Riechleistung des Hundes sind überwiegend von den Eiweißstoffen der menschlichen Zellverbindungen geprägte Duftverbindungen, die zum einen über die Haut und zum anderen als Bestandteil der molekularen Zusammensetzung der Ausatemluft in die Atmosphäre gelangen.

Man spricht hier von einem Verhältnis 40/60, also 40% Haut und 60% Ausatemluft.

In dieser Kombination entsteht der charakteristische Geruchsstoff menschlichen Ursprungs. Aus diesen Duftstoffen, die dem Hund in der Ausbildung angeboten werden, bildet er seine Duftgestalt »Mensch«.

Stirbt ein Mensch, fehlen zum Erkennen sofort die Duftmoleküle der Ausatemluft – rund 2/3 des normalen Geruchs-

angebotes – die dem Hund im Training angeboten werden. Für das Erkennen der Duftgestalt »Mensch« fehlen schlagartig wichtige Parameter.

Die Haut kann zwar noch eine Zeitlang Duftstoffe an die Umgebung abgeben, die ein sehr gut ausgebildeter Rettungshund noch so einigermaßen erkennen und zuordnen kann, jedoch wird es in seinem Anzeigeverhalten an Überzeugung fehlen, weil das eigentliche Duftmuster für die Wiedererkennung der Duftgestalt »Mensch« nicht vollständig ist.

Wie groß dieses Zeitfenster ist, darüber gibt es leider keine wissenschaftliche Beweise, lediglich ein paar Vermutungen, die jedoch differenziert über Minuten, Stunden und Tage berichten.

Dass insbesondere die zweite Person in der Mitte des Trümmerberges durch die Rettungshunde der Feuerwehr aufgespürt wurde, verdient Lob und Anerkennung. Im Nachhinein betrachtet waren an dieser Einsatzstelle alle Faktoren präsent, die sonst einen negativen Einfluss auf einen positiven Sucherfolg ausüben:

1. Durch den Vollbrand waren die Brandrauch-Leitsubstanzen, insbesondere in den ersten Stunden des Einsatzes präsent!
2. Durch den massiven Einsatz von Löschwassern wurden Geruchsstoffe aus der Atmosphäre gelöst!
3. Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit waren die Personen bereits schon verstorben, bevor der erste Rettungshundeeinsatz gestartet wurde.

Was es zum einen schwierig oder unmöglich macht, Menschen – die nicht mehr leben –, unter Trümmer aufzuspüren, ist zum anderen bei Katastrophenlagen von entscheidenden Nutzen, um eine Vielzahl von noch lebenden Personen, die sich in lebensbedrohenden Zwangslagen eingeschlossen unter Trümmern befinden, rechtzeitig aufzuspüren und zu retten.

Es wäre sehr störend, wenn die Rettungshunde auch auf Tote reagieren würden.

Wie kann man dieses Phänomen einem FM (SB) anschaulich vermitteln?

In einer Planübung wurde dem Teilnehmerkreis eine Dose mit Zimt überreicht. Die Teilnehmer erhielten vorher die Instruktion, dass sie sich bitte das Bild merken sollen, welches durch den Geruchsstoff »Zimt« bei ihnen assoziiert wurde.

Bei der anschließenden Befragung kam bei einigen Teilnehmern durch den Duft das Duftbild »Milchreis« zum Vorschein, bei einem anderen Kollegen »Zimtsterne« und, und, und ...

Beim Gedanken an Zimt denken viele sofort an Weihnachtsgebäck oder Glühwein. Jeder konnte auf seine Weise eine Verknüpfung zu diesem Geruchsstoff »Zimt« herstellen.

Im zweiten Experiment habe ich dem Zimt »Oregano« beigefügt und wieder dem Teilnehmerkreis als Geruchsprobe überreicht. Charakteristisch für den Oregano ist sein ausgeprägter herb aromatischer Duft und Geschmack.

Auf die gezielte Frage, ob das vorherige Geruchsbild wieder assoziiert wurde, hatten die Teilnehmer dieses alle verneint. Obwohl doch »Zimt« beteiligt war, verhinderte Oregano zunächst die Entstehung des vorherigen Geruchsbildes. Ein Teilnehmer formuliert dieses zutreffend »da stört was den Geruch«.

Das Gleiche passiert bei Leichen. Durch die Veränderung der Eiweißstoffe der menschlichen Zellverbindungen entstehen neue Gerüche, die den ursprünglichen Geruch überlagern bzw. ganz ausschalten. Der Hund kann diese neue Stoffgruppe nicht mehr genau dem Menschen zuordnen, genauso wie im Experiment der Kollege den Zimt, durch die Anwesenheit des Oregano.

Warum finden trotzdem Feuerwehrrettungshunde die Leichen?

Das trotz allem bei diesem Einsatz die Feuerwehrrettungshunde in der Lage waren, die Leiche unter den Trümmern aufzuspüren, liegt in der Tatsache begründet, dass insbesondere die Suchhunde mit einem Ausbildungskennzeichen nach RH 3 T in der Ausbildung

gelernt haben, auf sehr wenige Geruchsmoleküle menschlichen Ursprungs zu reagieren.

In der Ausbildung zu diesem Ausbildungskennzeichen müssen sie bei aller Schwierigkeit auch mit der Anwesenheit von Störstoffen klarkommen und den menschlichen Geruch aus allen Geruchsangeboten herausfiltern.

Aber – wie gesagt – es sind Anforderungskriterien, die wir erst im Einsatztest RH 3 bei unseren Einheiten testen.

Es geht bei diesem Ausbildungskennzeichen um die Selektion von Spezialkräften für den Sonderschutz.

Diese durch Selektion ausgesuchten Rettungshundeteams sind für den Spezialeinsatz in einem Katastrophenumfeld oder in einer Großschadenslage spezialisiert. Nach unseren Erkenntnissen reichen hier die Standards der überörtlichen Hilfe nicht aus.

Es ist jedoch anzumerken, dass derzeit nur die Feuerwehren in Deutschland den

Einsatztest nach den internationalen Standards in den Qualitätskriterien der MRHOT harmonisiert haben.

Ob auch andere Organisationen neben der Feuerwehr diesem hohen Anspruch genügen, kann an dieser Stelle nicht beantwortet werden. Einheitliche Qualitätskriterien gibt es derzeit nur für die Suchbereich »Flächensuche« und »Mantrailing«

Andreas Quint

Vorsitzender SG RHOT

LFV-Präsidium ging in Klausur

■ Zu einer zweitägigen Klausur gingen kürzlich die Mitglieder des Präsidiums des Landesfeuerwehrverbandes Hessen (LFV) unter der Leitung von Präsident Ralf Ackermann sprichwörtlich ins Kloster. Tagungsort war das Kloster Haydau in der Nähe von Morschen (Schwalm-Eder-Kreis), das heute als modernes Gäste- und Seminarhotel genutzt wird. Vorausgegangen war ein Besuch im Edeka-Fleischwerk in Melsungen, wo es zunächst »um die Wurst ging«. Hintergrund hierfür ist eine geplante Spendenaktion, zu der eine sogenannte »Feuerwehrwurst« über die Edeka-Märkte vertrieben werden soll und dabei ein Teil des Erlöses dem LFV für die in Gründung befindliche Feuerwehrstiftung zu Gute kommt.

Das LFV-Präsidium, das fast in kompletter Besetzung zur Klausur »angetreten« war, hatte zunächst einige Angelegenheiten aus dem Tagesgeschäft zu absolvieren – wie beispielsweise organisatorische Absprachen für anstehende Verbandstermine und Planungen, Bewertung der aktuellen Auswirkungen auf den Brand- und Katastrophenschutz vor dem Hintergrund der Regierungsbildung oder auch bestehende Probleme bei der Umsetzung von europäischen Rechtsvorschriften für den Feuerwehrebereich (Einführung der Euro-6-Norm für Kraftfahrzeuge, Führerscheinregelung etc.).

Eigentliches Thema der Klausur war dann eine erste Aufarbeitung der



Das LFV-Präsidium tagte: Mit Unterstützung von Thomas Schmidt (FA-Recht und Organisation) wurden anlässlich der Präsidiumssitzung die Themen aus dem Zukunftsworkshop des LFV aufgearbeitet.

Ergebnisse aus dem LFV-Zukunftsworkshop, der mit über 120 Teilnehmer/innen aus allen Sparten des hessischen Feuerwehrwesens im Februar in Hanau stattgefunden hatte. Hierzu machte LFV-Präsident Ralf Ackermann deutlich, »das man nunmehr den Planungs- und Umsetzungsprozess beginnen und die wertvollen Anregungen sowie Forderungen ernst nehmen müsse.« Hierzu wurden zunächst einige zentrale Themenbereiche – wie beispielsweise Fragen der Personalentwicklung, künftig erforderliche Technikstandards, Anforderungen und Entlas-

tungen an/für Führungskräfte, Ausbau der internen/externen Öffentlichkeitsarbeit – herausgearbeitet. Das Präsidium kam dabei überein, eine Agenda für die nächsten Jahre, auch als verbandpolitische Plattform, aufzustellen und diese entsprechend breit zu kommunizieren. Ackermann machte zudem deutlich, »dass hier alle Verantwortlichen – Politik, Kommunen als örtliche Träger des Brandschutzes, Behörden, sonstige gesellschaftliche Gruppen und natürlich die Feuerwehren selbst – eingebunden werden müssen.«

Text/Foto: Holger Schönfeld

Freiwilliges Soziales Jahr bei der Feuerwehr

Seit mehreren Jahren bietet der Landesfeuerwehrverband Hessen (LFV) die Möglichkeit, ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) bei den Feuerwehren in Hessen zu absolvieren. Prinzipiell soll ein FSJ junge Menschen dabei unterstützen, sich persönlich und beruflich zu orientieren, und sich für den späteren Berufsalltag wichtige Kompetenzen und Fähigkeiten anzueignen. Ein FSJ beim LFV bietet speziell die Chance, Alltagsabläufe in den Bereichen Feuerwehr und Brandschutz kennen zu lernen, und soll natürlich möglichst ein längerfristiges Engagement in der Feuerwehr nach sich ziehen.



FSJ'lerinnen bei der Freiwilligen Feuerwehr

■ Unser derzeitiger FSJ-Jahrgang startete am 1.8. bzw. am 1.9.2013 mit neun jungen Frauen und 16 jungen Männern, einige davon feuerwehrfremd bzw. mit bisher wenig Feuerwehrerfahrung. Allerdings gehen beim LFV jedes Jahr mehr Bewerbungen von Interessent/innen im Alter von 18 bis 27 Jahren ein, als Einsatzstellen vorhanden sind. So gingen für den nun bald zu Ende gehenden FSJ-Jahrgang 2013/2014 fast 90 Bewerbungen beim LFV ein, für die aber nur 25 FSJ-Stellen zur

Verfügung standen. Ein FSJ beim LFV Hessen kann je nach Einsatzstelle sehr unterschiedlich ausgestaltet sein. Wir haben Einsatzstellen:

- in Freiwilligen Feuerwehren,
- in Ämtern für Brand- und Katastrophenschutz und Rettungswesen und
- bei Kreisfeuerwehrverbänden. Dazu kommen noch Einsatzstellen in der Geschäftsstelle des VdF NRW in Düsseldorf, in der Geschäftsstelle der HJF in Marburg-Cappel und in der Geschäftsstelle der JF Frankfurt.

Die FSJ'ler/innen, die bei Freiwilligen Feuerwehren eingesetzt sind, arbeiten gemeinsam mit dem hauptamtlichen Personal und sind neben der Gerätewartung in der Brandschutzerziehung und -aufklärung sowie in der Jugendarbeit tätig. Sie sind zudem Mitglied der Einsatzabteilung.

Die FSJ'ler/innen, die sich für eine Einsatzstelle in einem Amt für Brand- und Katastrophenschutz und Rettungswesen oder bei einem Kreisfeuerwehrverband entschieden haben, erlangen



FSJ'lerin bei Bürotätigkeit und FSJ'ler/innen bei einer Bildungswoche

detaillierte Einblicke in die Verwaltungsarbeiten der Feuerwehr als öffentliche Einrichtung der Kommune. Zudem sind sie in der Öffentlichkeitsarbeit tätig und unterstützen die Führungskräfte bei deren täglicher Arbeit, sowie die Personen, die in der Jugendarbeit aktiv sind.

Manche Einsatzstellen räumen ihren FSJ'ler/innen die Möglichkeit ein, in verschiedene Arbeitsfelder Einsicht gewinnen zu können. So könnte z.B. ein FSJ'ler/eine FSJ'lerin für ein halbes Jahr im Amt für Brand- und Katastrophenschutz und Rettungswesen oder bei einem Kreisfeuerwehrverband tätig sein und für die restlichen sechs Monate in einer Freiwilligen Feuerwehr. Auch ein Praktikum bei der Leitstelle ist möglich.

All diese Möglichkeiten können beim Vorstellungsgespräch besprochen oder, wenn der FSJ'ler/die FSJ'lerin bereits arbeitet, in einem Reflexionsgespräch erörtert werden.

FSJ'ler/innen, die noch keinen Grundlehrgang haben, können diesen zu Beginn ihres FSJ an der Hessischen Landesfeuerwehrschule in Kassel absolvieren. Somit besteht für jeden jungen Menschen – ob bereits in der Feuerwehr tätig oder noch feuerwehrfremd – die Möglichkeit, ein FSJ beim LFV zu absolvieren.

Neben der praktischen Arbeit in den Einsatzstellen werden durch den LFV gesetzlich vorgeschriebene Bildungswochen durchgeführt. Insgesamt müssen

die FSJ'ler/innen 25 Bildungstage besuchen, welche von geschulten Referent/innen in fünf Bildungswochen à fünf Tagen durchgeführt werden.

Viele unserer Einsatzstellen sind inzwischen seit mehreren Jahren dabei und haben ausgesprochen positive Erfahrungen mit dem FSJ gemacht: Nicht nur, dass die Tätigkeit eines FSJ'lers/einer FSJ'lerin nach einer gewissen Eingewöhnungsphase insgesamt zu einer Arbeitserleichterung in der Einsatzstelle führt. Junge Menschen bringen oft auch neue Ideen und neue Perspektiven mit. Sie haben meist einen »besseren Draht« zu anderen Kindern und Jugendlichen, was sich z.B. im Bereich der Kinder- und Jugendfeuerwehr oder bei der Brandschutzerziehung als sehr

hilfreich erweisen kann. Außerdem bringen junge Menschen heutzutage viel Handwerkszeug im Bereich Computer/neue Medien/social media mit, was sich in der Einsatzstelle ebenfalls gewinnbringend nutzen lässt.

Der Landesfeuerwehrverband freut sich, wenn dieser Artikel Sie dazu anregen könnte, über die Möglichkeit der Schaffung einer FSJ-Stelle in Ihrem Zuständigkeitsbereich nachzudenken. Jede zusätzliche Einsatzstelle bietet einem jungen Menschen die Chance, sich persönlich und beruflich orientieren zu können und dabei den Alltag in der Feuerwehr kennen zu lernen. Und für die Feuerwehr ist dies eine Möglichkeit, für ein längerfristiges Engagement zu werben.

Wir sind auch gerne bereit, Sie bei der inhaltlichen und organisatorischen Umsetzung vor Ort tatkräftig zu unterstützen. Sollten wir also Ihr Interesse geweckt haben, dann nehmen Sie bitte telefonisch oder per E-Mail Kontakt zu uns auf. Allgemeine Informationen finden Sie zudem auf unserer Homepage unter

<http://lfv.feuerwehr-hessen.de/fsj/>



Frank Wößner

Ansprechpartner:
Landesfeuerwehrverband Hessen
Frank Wößner
Kölnische Straße 44-46
34117 Kassel
Telefon 05 61/78 89-48425
fsj@feuerwehr-hessen.de

Freiwilliges Soziales Jahr bei der Feuerwehr

Bericht von der 4. FSJ-Bildungswoche

Während eines Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) bei den hessischen Feuerwehren ist neben der Arbeit in der Einsatzstelle – näheres hierzu im vorangehenden Beitrag – das Absolvieren von 25 Bildungstagen obligatorisch. Deshalb verpflichtet sich der Landesfeuerwehrverband Hessen (LFV) als Träger, für die FSJ'ler/innen so genannte Bildungswochen (5 x 5 Tage in zwölf Monaten FSJ) zu organisieren und durchzuführen.



links: FSJ'ler bei einer Teamaufgabe, rechts: Teamaufgabe zum Thema »Kommunikation«

■ Die vierte FSJ-Bildungswoche des Jahrgangs 2013/2014 hat vom 10. bis 14. März 2014 in den Räumlichkeiten der Geschäftsstelle des Kreisfeuerwehrverbandes Bergstraße in Lampertheim-Hüttenfeld stattgefunden. Geleitet wurde die Bildungswoche von Frank Wößner, dem pädagogischen Betreuer für den Bereich FSJ beim LFV. Unterstützt wurde er am Donnerstag und Freitag von der Referentin Mareike Kemp.

Inhaltliche Schwerpunkte dieser Woche waren die Themen Persönlichkeitsentwicklung/-bildung und Kommunikation. Außerdem wurde das schöne Wetter für einige Aktivitäten im Freien genutzt. Am Montag ging es zunächst einmal darum, sich gegenseitig auf den neuesten Stand zu bringen: Wie läuft es zur-

zeit an der Einsatzstelle und was machen die Pläne für die Zeit nach dem FSJ? Aufgelockert wurde dieser Teil durch eine Teamaufgabe im Freien. Und zum Abschluss des Tages fuhr die Gruppe nach Lampertheim zum Eis essen bzw. an den Rhein.

Am Dienstag lautete das Thema: »Welche Werte sind mir wichtig? Was leitet mein Handeln?« Dazu wurde mit verschiedenen Methoden (Kleingruppenarbeit, Einzelarbeit, Übungen in der Gesamtgruppe) gearbeitet. Am Nachmittag gab es dann eine Exkursion zum »Felsenmeer«, eine ziemlich große Geröllhalde im Wald, wo jeder je nach Lust und Laune nach oben klettern bzw. gehen konnte.

Der Mittwochvormittag stand im Zeichen von Feuerwehr-TV, das einen Bei-

trag über das FSJ bei der Feuerwehr drehte, dazu u. a. die Gruppe bei verschiedenen Aktivitäten filmte und mehrere FSJ'ler/innen interviewte. Nachmittags fuhr man gemeinsam nach Lorsch und konnte dort die Feuerwache und das Feuerwehrmuseum besuchen.

Der Donnerstag und der Freitag wurden hauptsächlich von der Referentin Mareike Kemp gestaltet, die methodisch sehr abwechslungsreich das Thema Kommunikation mit der FSJ-Gruppe behandelte. Ziel war es vor allem, die jungen Menschen dafür zu sensibilisieren, worauf man achten sollte, damit Kommunikation gelingt. Am Donnerstagabend wurde dann noch als geselliger Abschluss der Woche gemeinsam gegrillt.

Insgesamt war diese FSJ-Bildungswo-

che eine gelungene Veranstaltung, was nicht zuletzt am guten Wetter und der hervorragenden Verpflegung und Betreuung durch den Kreisfeuerwehrverband Bergstraße lag; aber auch an der guten, aktiven Mitarbeit der FSJ'ler/innen. Ende Juni wird dann eine weitere, die fünfte und letzte Bildungswoche des FSJ-Jahrgangs 2013/2014 ebenfalls in Lampertheim-Hüttenfeld stattfinden, wo es vor allem darum gehen wird, eine Bilanz des zu Ende gehenden FSJ zu ziehen.

Frank Wößner
Landesfeuerwehrverband Hessen
Kölnische Straße 44 - 46
34117 Kassel
Tel: 05 61/78 89-48425
E-Mail: fsj@feuerwehr-hessen.de



FSJ-Jahrgang 2013/2014

Termine 2014

Datum	Veranstaltung	Ort
6. – 15. Juni	Hessentag	Bensheim, Landkreis Bergstraße
28. Juni	Zusammenkunft Kreisbeauftragte Brandschutzerziehung	Büdingen, Wetteraukreis
12.-13. Juli	Workshop für Feuerwehrangehörige	Kassel, Landkreis Kassel
5. – 7. September	DJF-Delegiertentag	Bad Homburg, Hochtaunuskreis
6. – 7. September	CTIF Landesentscheid	Bruchköbel, Main-Kinzig-Kreis
6. September	50 Jahre Deutsche Jugendfeuerwehr und 50 Jahre Hessische Jugendfeuerwehr	Bad Homburg, Hochtaunuskreis
6. – 7. September	Landesgartenschau	Gießen, Landkreis Gießen
14. September	Hessische Feuerwehrleistungsübungen und Landesjugendfeuerwehrwettbewerb	Korbach, Waldeck-Frankenberg
26. – 27. September	DFV-Verbandstag	Lippstadt, Nordrhein-Westfalen
4. – 5. Oktober	Bundeswertungsspiele	Bad Schwalbach, Rheingau-Taunus-Kreis

Ferien in Hessen

28. Juli – 5. September	Sommerferien
20. Oktober – 1. November	Herbstferien
22. Dezember – 10. Januar 2015	Weihnachtsferien

Zukunftsworkshop in Hanau

»Wenn der Mensch nicht über das nachdenkt, was in ferner Zukunft liegt, wird er das schon in naher Zukunft bereuen!« Auch wenn dieses Zitat von Konfuzius nicht der konkrete Anlass für den Zukunftsworkshop des Landesfeuerwehrverbandes Hessen am 22. Februar 2014 in der Hanauer Feuerwache war, so bringt es doch auf den Punkt, weshalb dieser Workshop durchgeführt wurde.

■ Die Weiterentwicklung des Systems »Hessische Feuerwehr« ist keine Aufgabe, die sich kurzfristig erledigen lässt. Sie ist auch keine Leistung, für die es einen konkreten Ablaufplan oder ein abstraktes Muster gibt. Weiterentwickeln heißt früh- und damit rechtzeitig zukunftsfähig machen. Dies bedeutet aber auch, zunächst einmal den eigenen aktuellen Standpunkt mit allen Stärken und Schwächen zu betrachten, vorhersehbare Veränderungen und deren Auswirkungen für das Feuerwehrwesen zu analysieren, um daraus dann ein Konzept zu entwickeln, wie es aus heutiger Sicht in ferner Zukunft funktionieren könnte.

Hierbei gilt es, unterschiedliche Blickwinkel einzubeziehen. Jeder Beteiligte am System Feuerwehr, egal ob auf Orts-, Stadt-, Kreis- oder Landesebene, ob vereins-, verbands- oder öffentlich-rechtlicher Ebene, jeder hat einen wertvollen Erfahrungsschatz, den sie oder er beim sprichwörtlichen Blick in die Glaskugel einbringen kann und dies ohne Denkverbote oder vorgefasste Meinungen.

In diesem Sinne haben die rund 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Zukunftswshops die Einladung des LFV angenommen und, moderiert von Katharina Kappelhoff und Helena Urdelowicz, umgesetzt. Zum Einstieg

gab es kurze Impulsreferate von Tobias Winter (Fachausschussvorsitzender Technik), Hans Kleintjens (Feuerwehr Twente, Niederlande) und Uwe van den Busch von der Hessen Agentur über die technischen Entwicklungen im Feuerwehrwesen, das neue seit Jahresbeginn in Holland in Umsetzung befindliche Modell sogenannter Sicherheitsregionen, sowie die Kennzahlen zur aktuellen Bevölkerungsentwicklung.

Mit diesen Informationen ging es dann in die insgesamt acht Arbeitsgruppen, die von den Mitgliedern des Fachausschusses Recht und Organisation geleitet wurden. Aufgearbeitet wurden folgende Themen bzw. Thesen:





Hans Kleintjens



Professionell moderiert wurde der Workshop von Helena Urdelowicz (oben) und Katharina Kappelhoff (oben rechts).



Tobias Winter

LFV-Präsident Ralf Ackermann (rechts) begrüßte die Teilnehmer und rief alle Feuerwehrangehörigen auf, sich für neue Ideen begeistern zu lassen, um auch zukünftig den Fortbestand des freiwilligen Feuerwehrwesens sicherzustellen.



Thomas Schmidt

- Werden unsere Führungs- und Einsatzkräfte im Spannungsbogen zwischen Familie, Firma und Feuerwehr überfordert?
 - Gehen der Feuerwehr die Einsatzkräfte aus?
 - Kann/will jede Feuerwehrführungskraft wirklich führen?
 - Technik wird zu kompliziert und zu teuer!
 - Bedarfs- und Entwicklungsplan: Ehrlichkeit versus Wunschkonzert
 - Hilfsfrist
 - Stärkung der internen und externen Öffentlichkeitsarbeit/Kommunikation
- Die Arbeitsgruppen haben dabei jeweils zunächst einen Blick auf die aktuellen Probleme, dessen Ursachen und Auswirkungen geworfen. Darauf aufbauend wurden anschließend Ziele und auch bereits Maßnahmen entwickelt, wie zukünftig die Situation verbessert werden könnte. Hierbei gab es teilweise überraschende Ergebnisse, die es nun auszuwerten gilt.

weise überraschende Ergebnisse, die es nun auszuwerten gilt.

Im Namen des Fachausschuss Recht und Organisation möchte ich mich bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, bei den beiden Moderatorinnen und der Feuerwehr Hanau herzlich bedanken. Eure Offenheit, Kreativität und euer Organisationsgeschick sowie die äußeren Rahmenbedingungen waren für uns das perfekte Klima, in dem wir uns sehr wohl gefühlt haben und uns die Leitung der Arbeitsgruppen Spaß gemacht hat.

Hinweis: Das Präsidium des LFV hat sich bereits am 29. März 2014 intensiv mit den einzelnen Themen und Vorschlägen beschäftigt und die weitere Vorgehensweise festgelegt. Hierüber wird weiter berichtet werden.

*Thomas Schmidt
Fachausschussvorsitzender
Recht und Organisation*



Uwe van den Busch

Bericht der Hessischen Jugendfeuerwehr

Die Hessische Jugendfeuerwehr im LFV (HJF) feiert bekanntlich im Jahr 2014 ihren 50. Geburtstag. Zählte man im Gründungsjahr 1964 offiziell nur 93 örtliche Jugendfeuerwehrgruppen so weisen die aktuellen Statistiken rund 2.100 Jugendfeuerwehren mit knapp 27.000 organisierten Jungen und Mädchen aus. Diese im Grundsatz durchaus positive Entwicklung täuscht ein wenig darüber hinweg, dass es bei selbstkritischer Betrachtung aktuell einen Negativtrend bei der Entwicklung der landesweiten Mitgliederzahlen gibt. In den zurückliegenden Jahren haben durchschnittlich 1.000 Jugendliche pro Jahr die Jugendfeuerwehren verlassen – meist mit der lapidaren Begründung »keine Lust mehr«. Zudem führt der sogenannte demographische Wandel in unserer Gesellschaft derzeit schon zu ersten Auswirkungen auch im Bereich der Jugendfeuerwehrarbeit.



■ Insgesamt sind hier die Rahmenbedingungen oft schwieriger geworden. Dies trifft sowohl auf die Jugendlichen (z.B. erhöhte Anforderungen in Schule und Ausbildung) als auch auf die rd. 7.000 ehrenamtlich tätigen Betreuer/innen und Ausbilder/innen, die sich in den hessischen Jugendfeuerwehren engagieren, gleichermaßen zu. Diese Entwicklung ist auch der Grund dafür, dass sich HJF, Landesfeuerwehrverband (LFV) und Hessisches Innenministerium mit einer groß angelegten Image- und Werbekampagne in den nächsten zwei Jahren gemeinsam der »Jugendfeuerwehrförderung« widmen werden, um somit auch die personellen Ressourcen für die Zukunft des flächendeckenden Brand- und Katastrophenschutzes zu sichern. Das aktuell anstehende Jubiläumsjahr der HJF soll mit einer Vielzahl von Veranstaltungen und Aktionen Gelegenheit zum Bilanzieren, zum Feiern, zur kritischen Rück- und Vorblende, aber auch zur aktiven Beteiligung bieten. Ein Höhepunkt ist dabei sicherlich der landesweite 15. HJF-Aktionstag am 17. Mai 2014 in Marburg mit rund 4.000 Jugendlichen – quasi in unmittelbarer Nähe zum Zentrum unseres Jugendverbandes in Marburg-Cappel. Bei diesem Event werden zudem zwei große Projekte präsentiert und ausgezeichnet, die die HJF mit zwei recht unterschiedli-

chen Kooperationspartnern initiiert hat. Zu einem geht es um die Preisverleihung im Wettbewerb »Sicher und fit«, der nunmehr zum fünften Male mit der Unfallkasse durchgeführt wurde, und um den Nachhaltigkeitswettbewerb »Mit Blaulicht in die Zukunft«, einer Kooperation mit dem Hessischen Umweltministerium. Weitere Infos rund um das Jubiläumsjahr findet man unter www.hjf-aktionstag.de sowie unter www.jf-hessen.de oder bei Facebook. Auf der Agenda stehen bzw. standen weiter:

- Mitwirkung an der Umsetzung der Koalitionsvereinbarung zum »Neubau eines Jugendfeuerwehrausbildungszentrums in Mittelhessen« zusammen mit dem LFV.
- Erarbeiten bzw. Überarbeiten des HJF-Leitbildes. Dieses liegt als Flyer für die externe und interne Öffentlichkeitsarbeit vor.
- Eine Kooperation mit MOVIE-Park zum HJF-Jubiläumsjahr. Hier erhalten hessische Jugend-/Feuerwehrgruppen einen absolut attraktiven Sonderpreis beim Parkbesuch in Bottrop.
- Umsetzung der Mustervereinbarung zum Thema »Kindeswohlgefährdung« (Stichwort: Erweitertes polizeiliches Führungszeugnis) in verschiedenen Veranstaltungen mit den Kreisjugendfeuerwehren, Schulungsangeboten und ähnlichem.

- Die Teilnahme einer hessisch-russischen Jugenddelegation beim großen Bundeszeltlager der Deutschen Jugendfeuerwehr (Anfang August 2014) in Königsdorf/Bayern, die ebenfalls in 2014 ihren 50. Geburtstag feiert.
- Neuausrichtung der HJF-Fachgebiete und Eröffnung von neuen Beteiligungsformen für die Kreisjugendfeuerwehren.
- Erste Überlegungen im »FG Internationales« und im »FG Integration« zur Entwicklung von Jugendkontakten nach Bursa (Partnerregion von Hessen in der Türkei),
- Beteiligung an der Erstellung von Umsetzungsmodellen im Rahmen der Ganztagsschulungsangebote der Jugendfeuerwehren auf der Ebene des Hessischen Jugendrings.
- »Einführung« (quasi auch als Testlauf) des Staffeltwettbewerbes auf Landesebene im Rahmen der 44. Landes-JF-Wettbewerbe in Korbach (14. September 2014). Daneben wird es parallel die bekannte Gruppenbewertung nach der bisherigen Wettbewerbsordnung geben.
- Ausbau und Aktualisierung der Schulungs- und Seminarangebote am Jugendfeuerwehrausbildungszentrum in Marburg-Cappel. Qualifizierungsmaßnahmen zum Erwerb der amtlichen Jugendleiter/in-Card (JuLeiCa).

Jährlich werden durch die HJF-Geschäftsstelle etwa 400 JuLeiCa-Zertifikate befürwortet und bearbeitet.

- Unterstützung der ehrenamtlich Tätigen durch die HJF-Geschäftsstelle –

wie z.B. auch im Rahmen der Freistellungsanträge im Bereich des »ehrenamtlichen Engagements in der Jugendarbeit« (allein in 2013 rd. 300 Anträge) zur Durchführung von Frei-

zeit- und Ferienmaßnahmen der Jugendfeuerwehren.

*Stefan Cornel,
Landesjugendfeuerwehrwart*

Innenminister Peter Beuth:

»Jugendfeuerwehrausbildungszentrum bleibt in Marburg«



Historische Postkarte des Jugendfeuerwehr-Ausbildungszentrums

■ Wiesbaden/Kiedrich. »Nach reiflicher Überlegung und Abwägung der Vor- und Nachteile einer möglichen Verlagerung des Jugendfeuerwehrausbildungszentrums habe ich entschieden, den Standort Marburg-Cappel beizubehalten und dort einen Neubau zu errichten. Dieses Vorhaben wollen wir gemeinsam mit der Stadt Marburg umsetzen«, sagte der hessische Innenminister Peter Beuth am Samstag im Rahmen der Versammlung des Landesfeuerwehrverbandes Hessen.

Neben der zentralen, für alle gut erreichbaren Lage in Mittelhessen, die

auch seitens der die Landesregierung tragenden Koalitionspartner festgeschrieben wurde, hat sich Marburg in den vergangenen Jahren als Standort bewährt – insbesondere auch durch die örtliche Integration der Geschäftsstelle der Hessischen Jugendfeuerwehr in das Jugendausbildungszentrum im Stadtteil Cappel. Darüber hinaus bietet das vorhandene Gelände die stadtplanerischen Voraussetzungen, um die bauliche Neugestaltung durchführen zu können. Damit würden keine zusätzlichen Kosten für einen Grundstückserwerb sowie dessen Erschließung anfallen.

Das Jugendfeuerwehrausbildungszentrum ist seit vielen Jahren fester Bestandteil der Hessischen Landesfeuerwehrschule für die Aus- und Fortbildung von Jugendfeuerwehrwartinnen und Jugendfeuerwehrwarten. Bereits seit längerer Zeit ist klar, dass die Unterbringung nicht mehr zeitgemäß ist. »Ich bin zuversichtlich, dass wir mit dieser Entscheidung einen unverzichtbaren Beitrag zur Nachwuchsgewinnung und somit zum Erhalt der ehrenamtlichen Strukturen im Feuerwehrwesen leisten«, so der Innenminister.

Mit Blaulicht in die Zukunft

Hessische Jugendfeuerwehren präsentierten Ergebnisse

Im Mai 2013 startete der Wettbewerb »Mit Blaulicht in die Zukunft« der Hessischen Jugendfeuerwehren in Kooperation mit der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen. Gemeinsam für eine gute und sichere Zukunft in Hessen, das ist nicht nur das Motto der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen, sondern auch von vielen engagierten jungen Leuten in den Jugendfeuerwehren in Hessen. »Unsere Jugendfeuerwehren sind eine wichtige Anlaufstelle für junge Menschen, die etwas bewegen möchten – die Themen der Nachhaltigkeitsstrategie passen darüber hinaus gut mit dem Leitgedanken der Feuerwehr zusammen: der Verpflichtung gegenüber dem Gemeinwohl«, formulierte Dr. h.c. Ralf Ackermann, Präsident des Landesfeuerwehrverbandes zum offiziellen Beginn. Mit dem Wettbewerb wird Aufmerksamkeit für die Jugendfeuerwehren geschaffen und gezeigt, wofür sich die jungen Leute engagieren – über den Brandschutz hinaus.



Abschlusskonferenz in der Staatskanzlei in Wiesbaden mit Überreichung der Urkunden durch LFV-Präsident Ralf Ackermann und den stellv. Landesjugendfeuerwehrwart Michael Kittel

■ Im Spätsommer fanden Workshops für Interessierte statt, die bei der Ideenfindung unterstützten, zum Austausch anregten und Möglichkeiten für Kooperationen aufzeigten. Rund 30 Wettbewerbsbeiträge aus ganz Hessen,

die verschiedenste Nachhaltigkeitsaspekte aufgriffen, fanden ihren Weg bis zur Jury, die sich aus Jugendlichen sowie Vertreterinnen und Vertretern des Hessischen Landesfeuerwehrverbandes und der Hessischen Landesre-

gierung sowie weiteren Persönlichkeiten und Fachexpertinnen und -experten zusammensetzte. Sie wurde geleitet von R. Ackermann, Mark Weinmeister, Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Umwelt, Energie, Land-



Auftaktkonferenz zur Themenfindung und -ausarbeitung im BKRZ in Frankfurt/Main



Vorstellung des Projekts »Mit Blaulicht in die Zukunft« durch LFV-Präsident Ralf Ackermann bei der 5. Nachhaltigkeitskonferenz in Wiesbaden

wirtschaft und Verbraucherschutz sowie von Ministerialdirigent Gunnar Milberg, Abteilungsleiter Brand- und Katastrophenschutz im Hessischen Ministerium des Innern und für Sport. Im Herbst wurden die besten zehn Ideen für nachhaltige Projekte der hessischen Jugendfeuerwehren ausgezeichnet und werden derzeit bei der Umsetzung finanziell und professionell unterstützt und begleitet.

Zu den Gewinnern des Wettbewerbs gehören die Stadtfeuerwehr Niedenstein, die Jugendfeuerwehren Frankfurt am Main Praunheim, Kirberg, Löhnberg, Lorsch, Niederweidbach, Rothenberg sowie die Kreisjugendfeuerwehren Fritzlar-Homberg im Schwalm-Eder-Kreis, Fulda und Kassel-Land. Die prämierten Projektideen reichen Konzepten für eine spielerische Nachmittagsbetreuung in Grundschulen bis zur Ein-

www.mit-blaulicht-in-die-zukunft.de

führung einer Übergangsgruppe zwischen Jugendfeuerwehr und Einsatzabteilung. Auch Ideen zur Brandschutzerziehung für Bürgerinnen und Bürger, für einen erlebnisreichen Aktionstag in der Grundschule oder für eine integrative Feuerwehrfreizeit haben die Juroren beeindruckt. Alle Projekte haben eines gemeinsam: Sie unterstützen das ehrenamtliche Engagement der Jugendfeuerwehren, tragen zur Gewinnung neuer Mitglieder bei und unterstützen damit einen nachhaltigen Lebensstil von Jugendlichen.

Seit November arbeiten die zehn ausgewählten Jugendfeuerwehren an der Umsetzung ihrer Ideen. Im Rahmen des Aktionstags zum 50-jährigen Jubiläum der Hessischen Jugendfeuerwehr am 17. Mai in Marburg wurden erste Ergebnisse präsentiert. Vertreterinnen und Vertreter der prämierten Jugendfeuerwehren stehen interessierten Mitgliedern anderer Jugendfeuerwehren dabei persönlich für Rückfragen zur Verfügung stehen. So können die praxiserprobten Ideen in weiteren Jugendfeuerwehren aufgegriffen und multipliziert werden. Weitere Informationen unter www.mit-blaulicht-in-die-zukunft.de

Landesfeuerwehrmusikversammlung in Dirlos

Starkes Auftreten der Hessischen Feuerwehrmusik 2013 in allen Bereichen

Das Jahr 2013 war im Wesentlichen geprägt durch die erstmals durchgeführten Hessenmeisterschaften der Feuerwehrmusik, eine verstärkte Präsenz der hessischen Feuerwehrmusik bei staatlichen Anlässen und der Sparda-Bank Hessen sowie einer weiterhin verbesserten internen Kommunikation. In seinem traditionellen Jahresbericht auf der Landesfeuerwehrmusikversammlung in Dirlos am 9. März 2014 kommentierte Landesstabführer Jochen Rietdorf die entsprechenden Entwicklungen und bedankte sich bei Feuerwehrpräsident Ralf Ackermann mit einer hohen Ehrung für dessen Unterstützung der Hessischen Feuerwehrmusik.



■ Einen breiten Raum nahm in Rietdorfs Vortrag die 1. Hessenmeisterschaft der Feuerwehrmusik ein, die am 6. Oktober 2013 in Künzell (Landkreis Fulda) stattgefunden hatte. Diese wurde entsprechend den Richtlinien der Bundesvereinigung Deutscher Musikverbände (BDMV) ausgerichtet und löste nach 50 Jahren das bisherige Landeswertungsspielen ab. Neue Wertungsbereiche wie die Marsch- und Showparade wurden angenommen und ergänzten sehr gut die Bühnenwertungen bei den Blasorches-

tern und Spielmannszügen. Der Landesfeuerwehrmusikausschuss hatte im Vorfeld eine völlig neue Wettbewerbsordnung erarbeitet. Aufgrund der gesammelten Erfahrungen bei der Veranstaltung und der Resonanz aus den Musikgruppen wurde diese in einigen Punkten modifiziert. Als Qualifikation für eine Teilnahme an Wettbewerben auf Bundesebene wurde rückwirkend festgelegt, dass der Start in der Liga 1 (ehemals Oberstufe) unabhängig von der erreichten Punktzahl maßgeblich ist. Die

Anzahl von sechs Wertungsrichtern für die beiden Wertungssparten war grundsätzlich ausreichend. Künftig soll entweder mit je einem weiteren Wertungsrichter für die Bereiche Blasmusik und Spielleute gearbeitet oder die Auftrittszeit verlängert werden. So ist mehr Zeit für die anschließenden Bewertungsgespräche. Künftig gibt es zusätzlich eine stichpunktartige, schriftliche Bewertung der Wertungsrichter. So kann eine sinnvolle Nachbereitung der Probenarbeit in den Vereinen sicher gestellt werden.

Interne Kommunikation und Präsenz nach außen

Unser Newsletter, der in der Regel monatlich an alle Musikgruppen und weitere interessierte Musiker verschickt wird, kommt gut an. Mit diesem Medium können zeitnah und aktuell immer die wichtigsten Informationen transportiert werden. Rietdorf appellierte an die Vereine, ihre wichtigen Veranstaltungen in einer kurzen Meldung an Medienwart Michael Thron publik zu machen, diese werden dann in den Kalender der Feuerwehrmusik Hessen aufgenommen, auf den jeder Homepage-Besucher Zugriff hat. Auch Nachberichte über Konzerte, Jubiläen oder sonstige Veranstaltungen sind jederzeit willkommen, um auf der Homepage die Vielfalt und Leistungsfähigkeit der Hessischen Feuerwehrmusik zu spiegeln. Im Jahr 2013 hatte die Feuerwehrmusik Hessen einige ganz entscheidende Auftritte für die Sparda-Bank Hessen musikalisch umrahmen können, wie z.B. das Radevent »Tour der Hoffnung« oder den »Familihtag« im Stadion am Bieberer Berg in Offenbach. Die Feuerwehrmusik Hessen ist künftig bei allen Anlässen der Sparda-Bank Hessen ihr erster Ansprechpartner, so das lobende Fazit vom Direktor für Unternehmenskommunikation, Peter Hoffmann. Bereits zum sechsten Male veranstaltete die Arbeitsgemeinschaft Hessischer Musikverbände (AHM) den »Tag der Musik« auf den Aktionsbühnen des Hessentages, diesmal in Kassel und bei schönstem Wetter mit Besucherrekord. Federführend für die AHM hatte in diesem Jahr die Feuerwehrmusik Hessen mit dem Stellv. Landesstabführer Bernd Aschenbrenner die Organisation übernommen und konnte auf sechs Aktionsbühnen 40 Spielmanns- und Musikkzüge, Musikkapellen, Big Bands und Zupforchester präsentieren.

»Unverzichtbarer Bestandteil im Wirken der Feuerwehr«

Die starke Position, welche die Hessische Feuerwehrmusik in der Öffentlichkeit mittlerweile einnimmt, wurde von Feuerwehr-Präsident Ralf Ackermann in



Der Musikausschuss des LFV Hessen



Ralf Ackermann erhält aus den Händen von Stabführer Jochen Rietdorf (links) und dessen Stellvertreter Bernd Aschenbrenner (rechts) das Musikerehrenzeichen der Hessischen Feuerwehrmusiker für besondere Verdienste in Silber.

seiner Begrüßungsrede überaus deutlich gemacht: »Die wenigsten erwarten, dass die Feuerwehr auch musikalisch ist, und das auf einem sehr hohen Leistungsniveau.« Für Ackermann ist die Feuerwehrmusik ein »wichtiger, unverzichtbarer Bestandteil örtlichen und überörtlichen Wirkens«. Wichtig für die weitere Entwicklung sei es, sich an der Nachwuchsschmiede zu beteiligen, dazu rief der Präsident alle Gruppen auf.

Ackermann zum anstehenden Bundeswertungsspielen der Feuerwehr: »Ich freue mich, dass dieses Ereignis in Hessen stattfindet und bin mir sicher, dass die hessischen Feuerwehrmusikgruppen ganz vorn mitmischen werden.« Jochen Rietdorf bedankte sich für diese Worte, er sagte: »Die Feuerwehrmusik Hessen und ich als Landesstabführer und Mitglied im Präsidium ganz besonders sind sehr froh, dass wir in Dir

einen Förderer unserer Arbeit kennengelernt haben, der die hohe Leistung der Feuerwehrmusik anerkennt. Wir bedanken uns bei Dir für die offene Unterstützung und verleihen Dir heute das Musikerehrenzeichen der Hessischen Feuerwehrmusik für besondere Verdienste in Silber.«

Eine weitere Ehrung ging an Klaus Dasbach, der nach 20 Jahren Tätigkeit im Landesfeuerwehrmusikausschuss sein

Amt als stellvertretender Landesausbildungsleiter aufgab. Er wurde vom Landesstabführer für sein engagiertes Wirken mit der Ehrenmedaille der Feuerwehrmusik in Silber ausgezeichnet.

Im Zuge der turnusmäßigen Neuwahlen der Mitglieder des Landesfeuerwehrmusikausschusses wurden Jochen Rietdorf als Landesstabführer, Bernd Aschenbrenner als sein Stellvertreter, Anja Kirchhof als Landesausbil-

dungsleiterin, Heidrun Ledderhose als Schriftführerin und Michael Thron als Medienwart in ihren Ämtern bestätigt. Die Abstimmungen erfolgten jeweils einstimmig.

Die nächste Landesfeuerwehrmusikversammlung wird am 8. März 2015 in Lorsch stattfinden.

Zwei Workshops »Snare Drum« mit begeisterten Teilnehmern



Hans Beurskens mit Workshop-Teilnehmern in Reiskirchen

Foto: Michael Thron

■ Die vom Musikausschuss des Landesfeuerwehrverbands Hessen organisierten Workshops »Snare Drum« für Trommler im Bereich der Mittelstufe fanden am 29. April in Reinheim (Kreisverband Darmstadt-Dieburg) und am 30. April in Reiskirchen (Kreisverband Gießen) statt. Ziel der Lehrgänge war es, den Teilnehmern die elementaren Grundlagen der kleinen Trommel zu vermitteln. Als Dozent für diesen Workshop

konnte der international anerkannte Fachmann für Schlagwerk, Hans Beurskens aus Holland, gewonnen werden. Im Folgenden ein Bericht zweier begeisterter Teilnehmer.

In Reiskirchen trafen sich 13 Teilnehmer unterschiedlichen Alters, die aus der näheren Umgebung angereist waren. Die meisten hatten ihr Instrument dabei, es bestand aber auch die Möglichkeit, sich vor Ort eine Snare Drum

auszuleihen. Besonders vorteilhaft waren die großzügigen räumlichen Möglichkeiten des Hauses, wodurch viel Platz für das Instrumentarium und für das Proben in kleinen Gruppen vorhanden war. Dadurch fühlten sich die Teilnehmer beim Spielen in keinsten Weise beengt.

Räumlichkeiten für ein geselliges Beisammensein waren ebenfalls gegeben. So wurde beispielsweise das Mittagessen gemeinsam im »Gesellschaftsraum« eingenommen, in dem sich die Teilnehmer auch jederzeit mit Kaffee und Kakao stärken konnten.

Dozent Hans Beurskens, Jahrgang 1947, begann mit neun Jahren mit der Ausbildung zum Trommler und wurde mit 15 Jahren schon Tambourmajor. Mit 21 Jahren war er bereits Instruktor für Trommlercorps, danach erwarb er das Diplom an dem Konservatorium in Maastricht. Mit 22 Jahren komponierte er seine ersten Percussionsstücke – bis heute sind es mehr als 75 Musikstücke. Hans Beurskens ist Instruktor von vielen Show-Bands, Spezialist für Choreographien für Marsch- und Rasenshows und internationaler Wertungsrichter. Zu Beginn des Workshops erläuterte der Dozent die Wirbeltechniken, wobei er

auf die richtige Haltung der Schlagzeugstöcke aufmerksam machte. Des Weiteren wurden die Techniken der verschiedenen Vorschläge sowie Akzentverschiebungen erklärt, vorgespielt und von den Teilnehmern einzeln und in der Gruppe nachmusiziert. Gemeinsam wurden im Anschluss Etüden in verschiedenen Taktarten gespielt.

Vor der Mittagspause wurden die Teilnehmer in Zweier- und Dreiergruppen eingeteilt mit der Aufgabe, ein von Hans Beurskens vorgegebenes Stück einzustudieren. Die Teilnehmer probten in verschiedenen Räumen und wurden dabei vom Dozenten abwechselnd unterstützt. Nach dem Mittagessen kamen alle Trommler/-innen wieder zusammen und trugen ihr Musikstück vor.

Zum Abschluß gab Hans Beurskens noch einen Einblick in die Technik des »Kunsttrommeln«. Dies fand sehr großen Anklang bei allen Teilnehmern, die sich sogleich ebenfalls darin versuchten. Voller Begeisterung wurden die Stöcke auf Kommando unter die Arme geklemmt und durch die Luft gewirbelt, um am Ende absichtlich mit dem verkehrten Stockende auf der Trommel zu landen, was nicht immer gelang. Hier entstand der Vorschlag, der Musikausschuss des Landesfeuerwehrverbandes könnte auch einmal einen Lehrgang im Bereich des Kunsttrommeln anbieten. An diesem Tag wurde uns Teilnehmern die vielfältigen technischen Möglichkeiten beim Spielen der kleinen Trommel aufgezeigt. Wir hatten viel Spaß, und es sind unter den Teilnehmern sowie zu dem Dozenten freundschaftliche Kontakte entstanden. Nach Beendigung des Lehrgangs traten die Teilnehmer mit neuen Kenntnissen und etwas mehr Erfahrung die Heimreise an.

Text:

*Anke Schröckert und Udo Kühbauch,
Gladenbach-Weidenhausen*



Die Teilnehmer aus Reiskirchen

Foto: Michael Thron



Workshop »Snare Drums« in Reinheim

Foto: Jochen Rietdorf

Zusatzkommentar von Otmar Scheld, Leiter des Blasorchesters Reiskirchen:

Den Workshop mit Hans Beurskens haben die Teilnehmer sehr gut aufgenommen, er war von der engagierten Mitarbeit aller, wie er sich selbst überzeugen konnte, begeistert. Beurskens hatte ein reichhaltiges Programm, das er nach der holländischen Schule vermittelte, die den meisten Teilnehmern nicht annähernd geläufig war (Ausfüh-

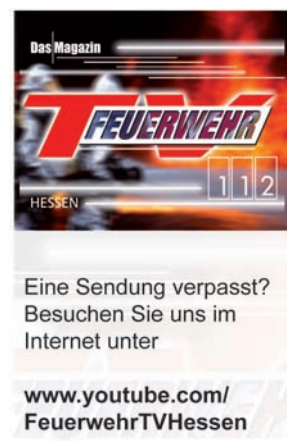
rung der Wirbel usw.). Die Literatur war mit Ausnahme von zwei Stücken dem Gesamtleistungsniveau angemessen. Nur zwei, drei Teilnehmer konnten dann auch bei den schwierigen Showstücken mithalten. Trotzdem fand Otmar Scheld es gut, dass Beurskens sich die Mühe gemacht hatte, mit einer anspruchsvollen Literatur den Teilnehmern Trommeltechniken beizubringen, die über ihren eigenen Leistungsstand hinausgingen.

Herzlichen Glückwunsch zum »runden« Geburtstag

35 Jahre Martina Berger	Leiterin der Berufsfeuerwehr	Gießen
45 Jahre Carmen Werner	Leiterin der Feuerwehr	Marburg
50 Jahre Peter Kraft Ralf Henrici Erwin Strunk	Stadtfeuerwehrverbandsvorsitzender Mitglied Landesfeuerwehrausschuss Leiter der Feuerwehr	Frankfurt am Main Neu-Ansbach Wetzlar
55 Jahre Jürgen Prehl Willi Sußebach	Sprecher der IG Tauchen Vizepräsident a.D.	Frankfurt am Main Witzenhausen
60 Jahre Paul-Heinz Eckhardt Hans-Jürgen Stein Dr. Klaus Zehner Wolfgang Greilich	Bezirksstabführer Branddirektor a.D. Vorstandsmitglied SV Sparkassenversicherung MdL	Florstadt Darmstadt Stuttgart Wiesbaden
65 Jahre Norbert Kartmann Klaus-Jürgen Czech	Präsident des Hessischen Landtages Branddirektor a.D.	Wiesbaden Eschborn
75 Jahre Franz Disse	Branddirektor a.D.	Vellmar
80 Jahre Gottfried Milde	Staatsminister a.D.	Griesheim
85 Jahre Hans Hofmann Hinrich Struve Erich Assenmacher	Branddirektor a.D. DFV Präsident a.D. Bezirksfeuerwehrverbandsvorsitzender a.D.	Darmstadt Reußenköge Fulda

Ferientermine Hessen 2014

28. Juli – 5. September	Sommerferien
20. Oktober – 1. November	Herbstferien
22. Dezember – 10. Januar 2015	Weihnachtsferien



Herzlichen Glückwunsch zur Ernennung

Zum Präsidenten des Städte- und Gemeindebundes

Karl-Heinz Schäfer

Zum Minister des Innern und für Sport

Peter Beuth

Zum Minister für Wirtschaft und Kunst

Boris Rhein

Zum Kreisbrandinspektor und Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzenden des Vogelbergkreises

Dr. Sven Holland

Zum Kreisbrandinspektor des Main-Taunus-Kreises

Dipl.-Ing. Kai Beuthien

Zum Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzenden Main-Taunus-Kreis

Gerhard Freund

Zum Stadtbrandinspektor und Stadtfeuerwehrverbandsvorsitzenden Wiesbaden

Thomas Stein

Partner der Feuerwehr – 27. Staffel

Malergeschäft Seibert	Groß-Gerau	Groß-Gerau
Baugeschäft Günter Nold	Groß-Gerau	Groß-Gerau
Ziegler Elektropartner GmbH	Homburg/Efze	Schwalm-Eder
Reinhard Fröde Bauunternehmen	Homburg/Efze	Schwalm-Eder
PMW GmbH	Homburg/Efze	Schwalm-Eder
KuM Stier	Nidderau	Main-Kinzig
Mattes Zahntechnik	Nidderau	Main-Kinzig
Regiobus Uhlendorff	Oberweser	Kassel-Land
Holz-Schmidt GmbH	Cölbe-Schönstadt	Marburg-Biedenkopf
Nolta GmbH	Cölbe	Marburg-Biedenkopf
Wirtschafts- und Steuerberatung Alexander Ruppel	Seeheim-Jugenheim	Darmstadt-Dieburg
S&H Gebäudereinigungs GmbH	Homburg / Ohm / Nieder-Ofleiden	Vogelsberg
Geiling Wideco	Wöllstadt	Wetterau
elotec Elektrotechnik GmbH	Mainhausen	Offenbach
Rainer Rachor Bauunternehmen	Mainhausen	Offenbach
Weinert Metallbau	Rödermark	Offenbach
Jean Müller GmbH Elektrotechnische Fabrik	Eltville am Rhein	Rheingau-Taunus-Kreis
Der Teichhof Gaststätte und Hausmacher Wurstwaren GmbH	Ringgau-Grandenborn	Werra-Meißner
Reinhardt Land – Forst- und Gartentechnik	Sontra-Breitau	Werra-Meißner

bisher wurden 954 Förderschilder verliehen

Hessische Feuerwehren versorgten Slowenien drei Wochen lang mit Strom

Freiwillig, hoch motiviert und bestens qualifiziert

»Im Süden und Osten etwas Regen, örtlich noch gefrierend, oberhalb ca.600 m Schnee. Sonst meist trocken und Wolkenlücken. Tiefstwerte um 0 Grad, örtlich Glätte und Nebel. Am Tage meist 2 bis 8 Grad«, heißt es routinemäßig im deutschen Wetterbericht für Montag, den 3. Februar 2014. Dagegen melden die Tageszeitungen, dass es in anderen Regionen ganz anders aussieht: »Wetterskapriolen in Europa fordern mehrere Tote.«

Am Nachmittag dieses Tages fiel der »Startschuss« für einen der längsten Einsätze hessischer Feuerwehren im Ausland, der relativ unspektakulär mit einer Rundsendung des Innenministeriums an die Katastrophenschutzdienststellen begann: »Alarmwarnung Ländereinsatz« und »Alarmstufe Voralarm Ländereinsatz – 1. Abmarsch«, lautete die Ansage. Zwei Städte und acht Landkreise wurden in diesen Voralarm versetzt, um mit den ihnen vom Land Hessen zur Verfügung gestellten 250-kVA-Generatoren jenseits der Alpen Hilfe zu leisten. Das Land Hessen hatte im Jahr 2013 insgesamt 27 Notstrom-Großaggregate – also für die 21 Landkreise und die sechs kreisfreien Städte – im Wert von 3,2 Millionen Euro angeschafft.

Dabei war der Zeitplan ambitioniert, denn bereits bis 18 Uhr sollte die Verfügbarkeit der Kräfte an den Führungsstab Hessen gemeldet werden!

Vorausgegangen war ein Hilfeersuchen der europäischen Union, das über das Gemeinsame Melde- und Lagezentrum (GMLZ) des Bundes in Bonn verbreitet wurde. »Wer kann helfen, in Slowenien die Stromversorgung sicherzustellen?«, lautete kurz zusammengefasst die Anfrage.

Dabei hatte eisiges Wetter bereits seit dem vorhergehenden Wochenende



weherschule noch in der Nacht auf nach Slowenien, um die Lage zu erkunden.

Planmäßig startete dann in den Morgenstunden des 4. Februar der Konvoi von der Feuerwache in Neu-Isenburg (Landkreis Offenbach) über die Bundesautobahn A3 Richtung Südosten. Neben den zehn Not-

stromaggregaten (neun auf Wechselladern verlastet, einer als Anhänger) stellte der Kreis Offenbach auch die Führungseinheit Hessen. Dieser standen als Transport- und Hilfsmittel ein ELW 1 und ein Gerätewagen IuK zur Verfügung. Dem Verband gehörten 43 Feuerwehrleute und sieben THW-Kräfte unter Führung der Feuerwehr an.

Über den Einsatz wurde in Florian Hessen (Heft 3/2014) bereits ausführlich berichtet. Besonders herausstellen möchten wir an dieser Stelle die Leistungen der örtlichen Einsatzleiter, die ausnahmslos aus den Reihen der Freiwilligen Feuerwehren kamen. Während des dreiwöchigen Einsatzes übernahmen dies Führungskräfte aus dem Kreis Offenbach: Kreisbrandinspektor Ralf Ackermann und sein Stellvertreter Thomas Peters sowie die Kreisbrandmeister Gregor Fanroth und Werner Merget.

Als Ergänzung der »offiziellen« Berichterstattung haben wir zwei der Einsatz-

Als Ergänzung der »offiziellen« Berichterstattung haben wir zwei der Einsatz-

Als Ergänzung der »offiziellen« Berichterstattung haben wir zwei der Einsatz-

leiter gebeten, uns einige persönliche Eindrücke zu schildern. »Grundgerüst« waren dafür drei Fragen, die jeder der Verfasser auf seine ganz persönliche Art beantwortete.

In der dritten Woche gehörte eine Mitarbeiterin des Gefahrenabwehr- und Gesundheitszentrums des Kreises Offenbach zum Einsatzpersonal. Helena Eyrich ist der slowenischen Sprache mächtig und im Tagesgeschäft im Bereich Katastrophenschutz und Notfallvorsorge tätig. Ihre Dolmetschertätigkeit hat die Absprachen mit der örtlichen Einsatzleitung und den beteiligten Behörden sehr erleichtert. Deshalb sollte man bei zukünftigen Auslandseinsätzen anstreben, dass auch Muttersprachler oder zumindest der Landessprache mächtige Hilfskräfte mitfahren.

Thomas Peters
(FF Neu-Isenburg)



Was hat besonders gut geklappt?

Positiv zu erwähnen ist die gute Vorarbeit des Vorkommandos und die gute Zusammenarbeit mit diesem.

Dank der guten Vorarbeit konnten unserer Einheit bereits am Morgen nach unserer Ankunft konkrete Einsatzgebiete und Aufgaben zugewiesen werden, sodass alle Notstromaggregate Hessens am ersten Tag unserer Ankunft bis 17 Uhr in Betrieb genommen werden konnten.

Sehr positiv war auch die Unterbringung in der »Base of operation«, einem ehemaligen kleinen Militärstützpunkt und die dortige Verpflegung, insbesondere auch die herzliche Aufnahme und Versorgung durch das Kantinenpersonal.

Was ist verbesserungswürdig für die Zukunft?

Den unteren Katastrophenschutzbehörden bzw. den Verbandsführern müssen mehr und bessere Hilfsmittel für die

Marschplanung und auch -durchführung zur Hand gegeben werden. Einsätze im Verband und außerhalb Hessen kommen selten vor. Eine »Routine« ist daher nicht vorhanden. Ein entsprechender »Leitfaden« wäre daher hilfreich.

Wie war die Zusammenarbeit mit den slowenischen und anderen externen Hilfskräften?

Die Zusammenarbeit mit den slowenischen und anderen Hilfskräften, insbesondere denen aus Österreich, war sehr gut. Die Verständigung in den Lagebesprechungen erfolgte in englischer Sprache, eine für uns neue Erfahrung. Dies war hin und wieder mit viel Nachfragen verbunden, da die Englischkenntnisse und Dialekte bei Teilnehmern aus zum Teil vier bis fünf Nationen sehr unterschiedlich waren.

Einen ersten Kontakt mit den Kollegen aus Österreich hatten wir in der Nacht – oder besser am Morgen (gegen 3.00 Uhr) unserer Ankunft:

Bei der Anfahrt zur Base of operation, welche auf einer Anhöhe lag, setzte Eisregen ein. Innerhalb weniger Minuten bildete sich eine zwei Zentimeter dicke Eisschicht auf der Straße. Ein LKW mit Tiefladeanhänger und darauf verladenem 250-kVA-Aggregat kam auf dem Eis nicht mehr voran.

Da die österreichischen Kollegen auch über Unimog-Fahrzeuge mit Seilwinde verfügten, wurden die Fahrer geweckt und gebeten, uns zu unterstützen. Innerhalb kurzer Zeit konnte unter Einsatz eines Unimogs und der Seilwinde der LKW mit Tieflader über den kritischen Punkt gezogen werden und seine Fahrt fortsetzen.

Im Verlauf des Einsatzes fand auf weiteren Gebieten gegenseitige logistische Unterstützung statt.

Gab es Kontakt mit der Bevölkerung und örtlichen Behörden?

Kontakte mit der Bevölkerung gab es zum einen in der Base of Operation, wo neben Hilfskräften auch das private Kantinenpersonal tätig war. Aber auch an den Einsatzstellen kam es zu Kon-

takten mit der Bevölkerung. Diese hat die internationale Hilfe sehr dankbar aufgenommen. Man begegnete uns überall mit ausgesprochener Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft. So wurde berichtet, dass Kollegen, die in einer Pizzeria essen waren, dort von anderen Besuchern eingeladen wurden und nicht zahlen mussten bzw. schon bezahlt war. In einem anderen Fall wechselte ein Supermarkt – nachdem er bzw. das Gebiet wieder mit Strom versorgt war – seine sonst für Werbung gedachte Laufschrift und bedankte sich darüber bei den internationalen Kräften. An anderer Stelle wurde neben einem hessischen Aggregat ein riesig großes Herz in den Schnee gemalt mit dem Schriftzug »We love DE« (DE war die Bezeichnung unserer Generatoren). Eine ebenfalls besondere Begegnung fand an einem Generator statt, der nahe einem Gedenkstein stand. Auf meine Frage, für was der Gedenkstein stehe, wurde mir von einem älteren Herrn gesagt, dass dies der erste Ort in Slowenien gewesen sei, der im zweiten Weltkrieg von den Nationalsozialisten niedergebrannt worden wäre und dass der Gedenkstein daran erinnere ... »und jetzt sind die Deutschen wieder da – und man ist so froh und dankbar.«

Fazit: Insgesamt ein gelungener Einsatz bei dem sich die Deutsche, insbesondere die Hessische Feuerwehr sehr gut darstellen konnte und sich ein hohes Ansehen in Slowenien erworben hat.

Gregor Fanroth
(FF Heusenstamm)



Als Einsatzleiter in der dritten Woche war ich vor allem vom Zusammenhalt in der neu zusammengewürfelten Gruppe beeindruckt. Obwohl in dieser Woche hauptsächlich nur die bereits im Einsatz befindlichen Aggregate kontrol-



Die Notstromaggregate liefen auch im Dauerbetrieb problemlos

liert werden mussten und das eher feuerwehrtypische »Anpacken« in diesen Tagen durch »Abwarten« ersetzt wurde, war die Motivation hoch und die Stimmung in der Gruppe ausgesprochen gut.

Das mag auch damit zusammenhängen, dass die Unterkunft sowie die Verpflegung positiv überraschten und dass von den vorangegangenen Gruppen Vieles schon grundsätzlich geregelt worden war.

Auch das sehr wechselhafte Wetter mit neuem Schneefall und dann einsetzendem Tauwetter konnte dem Engagement der Kräfte nichts anhaben. Die schlechte Wetterlage wurde spontan für eine Ausbildungseinheit im Aufziehen von Schneeketten genutzt.



Landesbranddirektor Harald Usczek verabschiedete die Kräfte

Der Kontakt zu den noch auf dem Unterkunftsgelände untergebrachten weiteren ausländischen Einheiten war freundlich, aber gegenüber den Tschechen und Polen sprachlich eingeschränkt. Bei den täglichen Lagebesprechungen mit der slowenischen örtlichen Einsatzleitung wurde Englisch gesprochen – hier wäre für zukünftige Einsätze sicherlich eine Auffrischung für mich hilfreich gewesen. Außerdem werden im Einsatz Fachbegriffe verwendet, die man in der Regel so nicht parat hat. Ein besonders guter Kontakt bestand zu den Kräften aus Österreich. Allen aber war klar, dass sie sich im Bedarfsfall auch auf die anderen Nationalitäten verlassen konnten.

Die Kontakte mit der Bevölkerung waren in dieser dritten Woche immer noch sehr freundlich – man konnte aber spüren, dass unsere Fahrzeuge und Uniformen fast schon zum Alltag gehörten. Diskussionen vor Ort konnten durch unsere dolmetschende Kollegin wirkungsvoll geführt und ein um das andere Mal auch zügig beendet werden. In einigen entlegenen Dörfern ticken auch heute noch die Uhren anders, da wären wir mit unseren Sprachkenntnissen nicht weitergekommen. An dieser Stelle deshalb noch mal ein Dank an die Kollegin Helena Eyrich, die spontan mitgefahren war und sich auf das Abenteuer eingelassen hat.

Die Aggregate wurden durch eine Technikeinheit des THW fast hingebungsvoll gepflegt und gewartet. Selbst bei Schneesturm saßen die

Die Aufgaben des Gemeinsamen Melde- und Lagezentrum (GMLZ) des Bundes

Das GMLZ stellt das länder- und organisationsübergreifende Informations- und Ressourcenmanagement bei großflächigen Schadenslagen oder sonstigen Lagen von nationaler Bedeutung sicher. Um ein flächendeckendes Lagebild zu erhalten werden ständig verschiedenste Gefahrenerfassungsquellen beobachtet und interpretiert. Aufgabe des GMLZ ist also die Entgegennahme, Beschaffung, Analyse, Verarbeitung, Koordinierung, Weitergabe und der Austausch von Meldungen und Informationen. Ziel ist das frühzeitige Erkennen komplexer Szenarien sowie die Prognose von Schadensentwicklungen im Ereignisfall.

Im Mittelpunkt steht dabei der Service- und Dienstleistungsgedanke im Rahmen der Verbesserung der Zusammenarbeit und des Informationsaustausches zwischen Bund und Ländern, zwischen verschiedenen Bundesressorts, mit nationalen, inter- und supranationalen Organisationen sowie zwischen Deutschland und anderen Staaten bei der Bewältigung von bedeutenden Schaden- und Gefahrenlagen.

Weiterhin beteiligt sich das GMLZ an der Koordination und Förderung der Zusammenarbeit bei Katastrophenschutzsätzen innerhalb der EU und mit den Nachbarstaaten Deutschlands sowie der Entwicklung und Umsetzung von Konzepten zur Optimierung der Zusammenarbeit aller Beteiligten.

Quelle: www.bbk.bund.de

Jungs in ihrem Werkstatt-LKW oder organisierten eigentlich Unorganisierbares wie z. B. einen original slowenischen Helm oder Geburtstagskuchen – aber das ist eine andere Geschichte.

An einigen Einsatzstellen der Aggregate wurden die Einsatzkräfte bei fast jeder Kontrollfahrt (eine davon wurde intern die »Schinken-Käse-Tour« genannt) durch die Anwohner versorgt, an anderer Stelle gab es Honig aus eigenem Anbau. Sehr positiv, weil auch informativ und für alle unvergesslich, war der für uns kostenfreie Besuch der Höhlen von Postojna – ein gewaltiges Naturschauspiel mit einer sehr informativen Führung.

Wer gesehen hat, welche Schäden der Eisregen in der Landschaft hinterlassen hat, der kann ungefähr ahnen, wie lange es noch dauern wird, bis der Alltag wieder in Slowenien eingekehrt sein wird. Die Wiederherstellung der Stromversorgung wurde mit großem Engagement vorangetrieben, Leitungen wurden im Akkord in den Boden verlegt – erstaunlich, wie schnell alles gehen kann, wenn der Begriff »Planfeststellungsverfahren« nicht zum Wortschatz gehört.

Gegen Ende der dritten Woche konnte ich etwas früher heimreisen und wieder an Thomas Peters übergeben, der den Rückbau der Aggregate und die Heimfahrt organisierte. Auch hier verlief alles



»Lagezentrum« der hessischen Einsatzleitung vor Ort

reibungslos und mit hohem Engagement. Als Erkenntnis bleibt, dass diese wenigen Tage in einer anderen Umgebung mit eigentlich fremden Menschen, die aber alle das selbe Ziel – nämlich die Hilfe für andere – haben, für mich unvergesslich bleiben wird. Ich konnte vieles lernen und alleine dafür hat sich der Trip nach Slowenien gelohnt.

»Zusammenfassend kann dieser erste vom Land Hessen im Rahmen EU-Gemeinschaftsverfahren bei Katastrophenschutzzeinsätzen organisierte Ein-

satz Hessischer Feuerwehren unter Beteiligung des THW als großer Erfolg gewertet werden«, bilanzierten die vier Feuerwehr-Einsatzleiter Ralf Ackermann, Gregor Fanroth, Werner Merget und Thomas Peters. Besonders heben die vier Führungskräfte, die sich während der drei Wochen abgelöst hatten, hervor: »Die slowenische Bevölkerung hat den Einsatz der internationalen Kräfte sehr dankbar angenommen. Den Einsatzkräften ist stets eine sehr große Herzlichkeit entgegengebracht worden.«

Günter Fenchel



Oliver Quilling (links), Landrat des Kreises Offenbach, wünschte den Kräften einen erfolgreichen Einsatz.

Katastrophenschutz-Helfer für Auslandseinsatz in Slowenien ausgezeichnet

Dankfeier für Helfer des Hilfeleistungseinsatzes in Slowenien und deren Arbeitgeber

Der Hessische Innenminister Peter Beuth hat am 23. Mai 2014 bei einer Dankesfeier in Neu-Isenburg 121 Helfer aus Feuerwehren und dem Technischen Hilfswerk für ihren Einsatz im Rahmen der Schneekatastrophe in Slowenien Anfang Februar ausgezeichnet. Beuth verlieh den Helfern die neu gestiftete Einsatzmedaille »Ausland« des Hessischen Katastrophenschutzes.



■ »Das Land Hessen ist Ihnen in hohem Maß zu Dank und Anerkennung verpflichtet. Was Sie geleistet haben, hat nicht nur in Slowenien, sondern auch in Deutschland weit über die Grenzen Hessens hinaus Beachtung gefunden«, sagte der Innenminister.

Auf ein internationales Hilfeersuchen Sloweniens hatte Hessen als eines der ersten Länder seine Hilfe angeboten. »Die Einsatzmedaille ‚Ausland‘ ist ein sichtbares Zeichen für Ihre auch international anerkannte Hilfsbereitschaft. Durch Ihren selbstlosen Einsatz war es möglich, den von der Schneekatastrophe in Slowenien betroffenen Menschen schnell und kompetent zu helfen«, so Beuth.

Zu der Dankesfeier waren neben den überwiegend ehrenamtlichen Helfern des Einsatzes auch deren Arbeitgeber eingeladen, die ihre Mitarbeiter für die Einsatzdauer von der Arbeit freigestellt

hatten. Der Staatsminister überreichte den Arbeitgebern als Anerkennung für ihre Unterstützung ein offizielles Dankschreiben des Landes Hessen.

»Mir ist es wichtig, bei dieser Gelegen-

Hintergrund Einsatzmedaille Ausland

Mit der vom Hessischen Ministerpräsidenten neu gestifteten Einsatzmedaille »Ausland« können Helferinnen und Helfer geehrt werden, die an Auslandseinsätzen des Katastrophenschutzes des Landes Hessen teilgenommen haben. Zu der eigentlichen Medaille, auf der das Hessenwappen von Sternen umrahmt abgebildet ist – das symbolisiert die europäische Idee – gehört eine Bandschnalle, die an der Uniform getragen wird. Einsatzmedaille und Bandschnalle werden mit einer vom Hessischen Minister des Innern und für Sport unterschriebenen Verleihungsurkunde überreicht.

heit auch den Beitrag zu würdigen, den die Arbeitgeber geleistet haben. Ohne die Bereitschaft, ihre Mitarbeiter freizustellen, wäre dieser Hilfeleistungseinsatz nicht möglich gewesen. Dies ist gerade in Zeiten zunehmender Arbeitsverdichtung und hohen Konkurrenzdrucks keine Selbstverständlichkeit«, betonte Beuth.

*Text und Fotos:
Hessisches Ministerium
des Innern und für Sport*



Führerschein: Alters-Ausnahme für Feuerwehren

Bundesrat beschließt: Einsatz- und Übungsfahrten mit Klasse C ab 18 Jahren

Feuerwehrangehörige dürfen künftig mit 18 Jahren den Führerschein der Klasse C erwerben – dies hat der Deutsche Bundesrat beschlossen. Somit sind sie von der angehobenen Altersgrenze für den Führerschein der Klassen C (Altersgrenze 21 Jahre) und D (24 Jahre) ausgenommen. Die Sonderregelung gilt für Angehörige der Feuerwehren, der Polizei, der nach Landesrecht anerkannten Rettungsdienste, des Technischen Hilfswerks und sonstiger Einheiten des Katastrophenschutzes bei Einsatzfahrten und vom Vorgesetzten angeordneten Übungsfahrten.

»Dies ist ein weiterer zukunftsichernder Erfolg für das Ehrenamt!«, freut sich Hans-Peter Kröger, Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV), über den Bundesratsbeschluss. Der Fachverband der 1,3 Millionen Feuerwehrangehörigen in Deutschland hatte sich gemeinsam mit den Landesfeuerwehrverbänden beharrlich für die Herabsetzung des Mindestalters eingesetzt. »Wenn die Sonderregelung, die durch die 3. Europäische Führerscheinrichtlinie für Einheiten des Katastrophenschutzes angeboten wird, nicht genutzt worden wäre, hätte dies gravierende Auswirkungen auf die Verfügbarkeit von Maschinisten bei den Feuerwehren haben können – und zwar gleichermaßen bei Berufs- wie bei Freiwilligen Feuerwehren«, erläutert Kröger. Sowohl beim ehren- als auch beim hauptamtlichen Engagement ist eine frühe Aufnahme der Fahrausbildung geboten. Die Grundausbildung in der Feuerwehr fällt für die meisten Anwärterinnen und Anwärter mit der Zeit der beruflichen Ausbildung zusammen.



Dank der Aktivitäten des DFV und der Landesfeuerwehrverbände konnte eine sinnvolle Regelung für den »Feuerwehr-Führerschein« realisiert werden.

ligen Feuerwehren«, erläutert Kröger. Sowohl beim ehren- als auch beim hauptamtlichen Engagement ist eine frühe Aufnahme der Fahrausbildung geboten. Die Grundausbildung in der Feuerwehr fällt für die meisten Anwärterinnen und Anwärter mit der Zeit der beruflichen Ausbildung zusammen.

»In Verbindung mit der ärztlichen Eignungsuntersuchung, durch die oftmals ältere Feuerwehrangehörige für Fahrtätigkeiten ausfallen, und dem Rückgang der Anzahl der Feuerwehrangehörigen, die ihre Fahrerlaubnis im Rahmen des Wehrdienstes absolviert haben, suchen viele Feuerwehren händiger qualifizierten Maschinisten – hierbei dürfen junge Feuerwehrangehörige nicht außen vor bleiben«, resümiert der DFV-Präsident.

Die Aspekte der Verkehrssicherheit werden durch den Deutschen Feuerwehrverband nicht verkannt: »Wir begrüßen es sehr, dass es vielerorts bereits spezialisierte Trainingsangebote für die Fahrer von Einsatzfahrzeugen gibt«, erklärt Kröger. Fahrsicherheitstrainings in Simulatoren und auf speziellen Übungsstrecken werden erfolgreich in eigener Regie und in enger Zusammenarbeit mit den Trägern der gesetzlichen Unfallversicherung in den Ländern angeboten. Ergänzende Schulungsmaßnahmen in den Feuerwehren – etwa Einweisungs- und Übungsfahrten und interne Prüfungen – sind inzwischen gang und gäbe.

Silvia Darmstädter, DFV
www.dfv.org,
Twitter @FeuerwehrDFV,
www.facebook.com/112willkommen

Innenminister Peter Beuth: Hochwasserschutz in Hessen weiter gestärkt

26 neue Gerätewagen für den Katastrophenschutz übergeben

■ Innenminister Peter Beuth hat am 11. April 2014 den Feuerwehren 26 Gerätewagen für den Hochwasserschutz im Gesamtwert von 4,55 Millionen Euro übergeben.

Innenminister Peter Beuth: »Mit dieser hochmodernen Fahrzeugausstattung wird der Hochwasserschutz im hessischen Katastrophenschutz flächendeckend gestärkt. Gerade die Hochwassererfahrungen im Jahr 2013 haben gezeigt, wie wichtig schlagkräftige und gut ausgestattete Einheiten im Hochwasserschutz sind.«

So haben nicht nur unzählige Feuerwehren in Hessen (hier vor allem im Werra-Meißner-Kreis) durch ihren beherzten Einsatz schlimmere Schäden für die Bürgerinnen und Bürger verhindert. Es waren auch Einheiten des Katastro-

phenschutzes zu Hilfeleistungseinsätzen in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Niedersachsen eingesetzt. Hier konnten die hessischen Feuerwehren die örtlichen Kräfte wirksam unterstützen.

Die vom Land beschafften Fahrzeuge verfügen über eine umfangreiche Ausstattung an Hochleistungspumpen und Schlauchmaterial. Mobile Stromaggregate und Ausstattung zur Technischen Hilfe komplettieren die Beladung. Durch den Transport auf Rollcontainern können Geräte und Schlauchmaterial bequem bis an die Einsatzstelle gebracht werden; zudem können bis zu zwei Einsatzstellen parallel bedient werden.

Die Fahrzeuge können nicht nur im Hochwasserfall eingesetzt werden, sondern sie leisten den örtlichen Feu-

erwehren auch wertvolle Dienste beim Transport von Einsatzmitteln bei der täglichen Gefahrenabwehr. Der Stückpreis pro Fahrzeug liegt bei 175.000 Euro.

»Wir setzen mit diesen Fahrzeugen einen weiteren Meilenstein im Rahmen unserer Ausstattungsoffensive im hessischen Katastrophenschutz. Die hessische Landesregierung hat seit dem Jahr 2008 über 30 Mio. Euro in die Ausstattung investiert. Die Helferinnen und Helfer verfügen heute über die umfassendste und modernste Ausstattung in der Geschichte des Hessischen Katastrophenschutzes. Ich freue mich, dass der hessische Katastrophenschutz dadurch einmal mehr seiner bundesweit herausragenden Rolle gerecht wird«, erklärte Innenminister Peter Beuth.

*Text und Fotos:
Hessisches Ministerium
des Innern und für Sport*



Hintergrund

Die Gerätewagen Logistik Hochwasser-
schutz dienen der Verbesserung der
Hochwasserabwehrkapazitäten der
KatS-Löschzüge des Landes. Sie
bestehen aus einem MAN-Fahrgestell
mit 250 PS und einem zulässigen
Gesamtgewicht von 13 t sowie einem
Plane- und Spriegelaufbau. Die Fahrzeu-

ge verfügen über eine Hubladebühne mit
einer Tragkraft von 1,5 t. Die Gerätewa-
gen sind mit einem Rollcontainer-System
(9 Rollcontainer) nach einer Empfehlung
des Deutschen Feuerwehrverbandes
ausgestattet, so dass die Beladung kom-
fortabel an die Einsatzstelle gebracht
werden kann. Die Ausstattung ist so auf
den Rollcontainern verlastet, dass zwei
Einsatzstellen mit dem erforderlichen

Material versorgt werden können. Die
Gerätewagen sind mit vier Hochwasser-
schmutzpumpen mit einer Förderleis-
tung von jeweils 1.600 l/min und
Schlauchmaterial mit einer Gesamtlän-
ge von 1.000 m B-Schlauch bestückt.
Darüber hinaus verfügen sie jeweils über
zwei Stromerzeuger (13 kVA) und eine
umfangreiche Technische Hilfe Ausstat-
tung.

Aktuelle Information der Unfallkasse Hessen

Verbesserte Mehrleistungen – die neue Härtefallregelung der Unfallkasse Hessen

■ Die freiwilligen Feuerwehren erfüllen wichtige Aufgaben in unserer Gesellschaft: Brandbekämpfung, technische Hilfeleistung, Rettungsmaßnahmen und die aktive Mitwirkung im Katastrophenschutz zählen zu ihren Einsatzbereichen. Mehr als eine Million Frauen und Männer engagieren sich in den Feuerwehren freiwillig für die Allgemeinheit. Aus diesem Grund hat der Staat die Angehörigen der Feuerwehren in den Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung einbezogen.

Alle Feuerwehrangehörigen haben so, wenn sie einen Arbeitsunfall im Feuerwehrdienst erleiden, einen Rechtsanspruch auf die Leistungen der gesetzlichen Unfallversicherung. Im Bundesland Hessen ist die Unfallkasse Hessen (UKH) die Trägerin der gesetzlichen Unfallversicherung für die Feuerwehrangehörigen.

Die UKH erbringt über die gesetzlichen Leistungen hinaus Mehrleistungen für die Angehörigen der freiwilligen Feuerwehren in Hessen. Um die Absicherung der Einsatzkräfte nach einem Unfall zu optimieren, hat die UKH diese Mehrleistungen ab dem 1. Januar 2014 erweitert.

§ 6 der Mehrleistungssatzung der UKH wurde um Absatz 4 ergänzt:

»Zum Ausgleich besonderer Härten können den Versicherten nach § 1 Nr. 4 und 5 der Mehrleistungssatzung oder deren Angehörigen Leistungen gewährt werden, wenn die Versicherten anlässlich eines Einsatzes oder einer Übung eine Gesundheitsschädigung erleiden. Als besondere Härte im Sinne dieser Vorschrift gilt insbesondere der drohende Verlust des Arbeitsplatzes, der ganz oder teilweise Wegfall der Existenzgrundlage, eine andere erhebliche finanzielle Einbuße oder die besondere Schwere der Gesundheitsschädigung.«

Der genannte Personenkreis setzt sich in herausragendem Maße für das Gemeinwohl ein und ist bei Einsätzen und Übungen besonderen Gefahren ausgesetzt. Darum ist es wichtig, die Einsatzkräfte umfassend abzusichern und einen Ansprechpartner anzubieten, der sich im Falle eines Unfalls sofort um sie kümmert.

Die Voraussetzungen:

1. Der Unfall ereignete sich beim Feuerwehrereinsatz oder im Übungsdienst.
2. Es liegt ein Härtefall im Rahmen der neuen Satzungsregelung vor.

Bei den beschriebenen Voraussetzungen reicht das Erleiden einer Gesund-

heitsschädigung anlässlich eines Einsatzes oder einer Übung aus. Neu: Die vollständige Erfüllung des Unfallbegriffs bzw. der Kausalitätsbewertung ist bei Vorliegen eines Härtefalls nicht erforderlich.

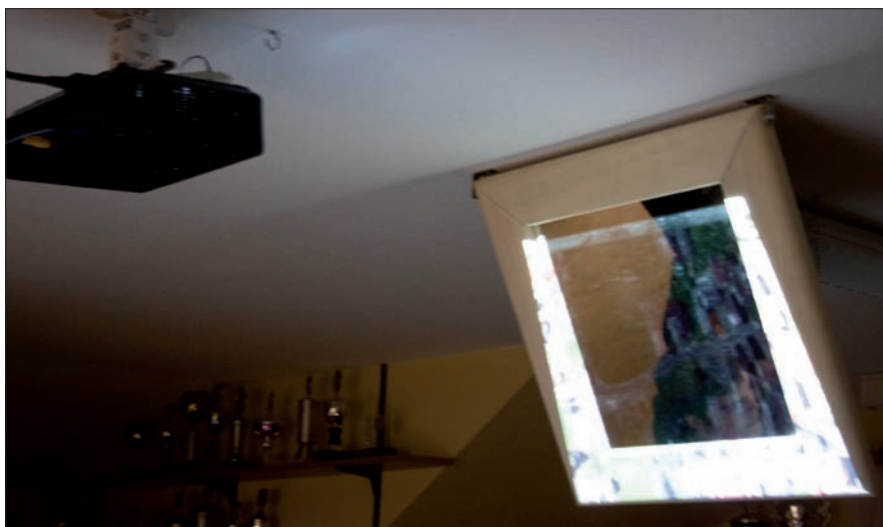
Die abschließende Entscheidung über die Anwendung der neuen Satzungsregelung trifft die UKH. Um diese Entscheidung umgehend treffen zu können bitten wir die Verantwortlichen der freiwilligen Feuerwehren in Hessen, uns über alle schweren Unfälle im Einsatz- oder Übungsdienst möglichst zeitnah zu informieren und schnellstmöglich eine Unfallanzeige zu erstatten.

Als Partnerin der Feuerwehren freuen wir uns über diese neue Möglichkeit, unsere Feuerwehrangehörigen noch umfassender absichern zu können. Denn: Wir helfen denjenigen, die uns helfen! Liebe Einsatzkräfte: Herzlichen Dank für Ihr besonderes Engagement! Bei Fragen melden Sie sich gerne bei: Kathrin Weis (E-Mail k.weis@ukh.de, Telefon 0 69/2 99 72-478).

Besuchen Sie uns im Netz: www.ukh.de, Webcode U225, bzw. www.feuerwehrportal-hessen.de führt direkt zu den Informationen für die hessischen Freiwilligen Feuerwehren.

Heimischer Einsatzort als virtuelle Planübungsplatte

Aufgrund des Umstandes, dass Planübungen einerseits außerordentlich lehrreich, andererseits gute Planübungsplatten gerade für kleinere Wehren fast unerschwinglich sind, dann aber doch nur abstrakte Szenarien darstellen, hat die FF Knüllwald-Remsfeld eine beachtenswerte Lösung gefunden.



■ Da zwischenzeitlich fast jede Feuerwehr über einen Beamer verfügt, geht man nun her, projiziert kurzerhand das im Internet in zureichender Auflösung frei verfügbare Luftbild eines Ortes des jeweilig eigenen Einsatzbereiches nicht nach vorn auf die üblicherweise vorhandene Leinwand, sondern spiegelt das Bild um 90 Grad nach unten auf einen mit weisser Folie belegten Tisch und fertig ist die Planübungsplatte des eigenen Ortes, bzw. Einsatzbereiches. Kosten: max. 20,— Euro; Montagezeit 15 Min.

Die weiteren Vorteile sind die tatsächlich weltweite Auswahl der Übungsorte, vor allem aber die Möglichkeit, am eigenen Dorf oder der eigenen Stadt alle Straßen und Anwesen und dort konkrete Einsatzszenarien, die sich dann auch genau dort zu tatsächlichen Einsatzbildern entwickeln können, darzustellen. Auch für nachträgliche Einsatzbesprechungen eignet sich diese Technik hervorragend! Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, das projizierte Bild mit der Zoom-Funktion des Beamers beliebig vergrößern

oder verkleinern zu können, um auch etwaig weiter entfernte Bereitschaftsräume oder Anfahrtswege darstellen zu können.

Die FF Remsfeld jedenfalls hat in den ersten Wochen des Einsatzes dieser Planübungstechnik auch bei den an den Planübungen im Brandschutzabschnitt beteiligten Wehren ausnahmslos Anerkennung für diese Art der Planübung ernten können; wie so oft: Die einfachsten Ideen sind oft die besten!

Dr. Ulrich Laabs

 **SpardaFeuerwehrEinsatz**



**Wir suchen
Ihre „Helfer
des Jahres“**

Jetzt vorschlagen!

Die Sparda-Bank Hessen zeichnet Feuerwehrmänner, -frauen und -gruppen aus, die sich in herausragender Weise für das Wohlergehen anderer eingesetzt haben. Auch Sie sind herzlich eingeladen, Ihre persönlichen „Helfer des Jahres“ vorzuschlagen. **Einsendeschluss ist der 30. Juni 2014.**



Sparda-Bank
www.sparda-hessen.de

Geschäftsstelle des Landesfeuerwehrverbandes Hessen

Ansprechpartner, Durchwahl, Kontakte

Harald Popp	Geschäftsführer	05 61/78 89 – 4 51 47
Birgit Sattler	Sachbearbeiterin	05 61/78 89 – 4 51 65
Ralf Oesterheld	Sachbearbeiter	05 61/78 89 – 4 51 61
Isolde Hellwig	Sachbearbeiterin	05 61/78 89 – 4 53 22
Telefax		05 61/78 89 – 4 49 97

E-Mail: info@feuerwehr-hessen.de • Internet: feuerwehr-hessen.de • Anschrift Kölnische Straße 44–46 • 34117 Kassel

Mega-Aktionstag zum 50. Geburtstag

Grandiose Stimmung, super Programm-/Mitmachangebote, echt tolles Frühsommerwetter, perfekte Organisation und über 5000 Jugendfeuerwehrangehörige aus ganz Hessen! Das sind die Parameter für den 15. Aktionstag der Hessischen Jugendfeuerwehr (HJF), der Mitte Mai in Marburg stattfand. Direkt am Lahnufer und am Fuße der historischen Altstadt bot sich ein farbenfrohes Spektakel – bei dem die Farben blau und gelb deutlich dominierten. Dazwischen immer wieder interessiertes Schaupublikum oder auch Offizielle aus Politik und Feuerwehrverbands-geschehen.

Schon bei der morgendlichen Eröffnung wurde deutlich, dass es einen traumhaften Aktionstag geben wird. Die offiziellen Gäste auf der schwimmenden Bühne, allen voran Hessens Innenminister Peter Beuth, Marburgs Oberbürger-

meister Egon Vaupel und LFV-Präsident Ralf Ackermann, hielten sich mit langen Grußworten vornehm zurück, denn schließlich sollten die angereisten Jugendlichen nicht ungeduldig ausharren müssen. Alle Redner freuten sich darüber, »dass die HJF an jenem Ort ihren 50. Geburtstag feiert, an dem quasi der Jugendfeuerwehrverband damals gegründet wurde und heute seine Heimat hat«. Als dann Landesjugendfeuerwehrwart Stefan Cornel den »Startschuss« zum 15. HJF-Aktionstag »als Auftakt und als erster Höhepunkt im großen Jubiläumsjahr« gab, ging das bunte Treiben auf den Lahnwiesen so richtig los.

Beim »Promi-Rundgang« konnten sich sodann Offizielle, Gäste und Medienvertreter von der vielfältigen Arbeit der Jugendfeuerwehren überzeugen und mit den Jugendlichen ins lockere Gespräch kommen. Beeindruckend

dabei, dass hier kaum »Berührungsängste« auf beiden Seiten zu spüren waren. Große Aufmerksamkeit gab es dann bei der Ausstellung der prämierten Projekte im Nachhaltigkeitswettbewerb »Mit Blaulicht in die Zukunft«, den das Hessische Umweltministerium sowie das Hessische Innenministerium zusammen mit der HJF ausgelobt und organisiert hatte.

Über 50 Mitmachangebote sorgten dafür, dass keine Langeweile aufkam und auch für fetzige Unterhaltung auf der schwimmenden Bühne war gesorgt. Auch hier wurden dann die Preisträger im Präventionswettbewerb »Sicher und fit – wir machen mit« von Unfallkasse Hessen und HJF ausgezeichnet sowie die Preise im Gewinnspiel der Kreisjugendfeuerwehr Marburg-Biedenkopf durch Landrätin Kirsten Fründt überreicht.



der Hessischen Jugendfeuerwehr

Nicht unerwähnt bleiben sollte die insgesamt völlig stressfreie Atmosphäre an den vielen Plätzen und auf der großen Zuschauerbühne am Lahnufer, die allesamt zum Relaxen einluden. Geduldig dann auch die Warteschlangen vor und in der Mensa des Studentenwerkes, das mit rund 5000 Essen eine super Verpflegung angeboten hatte. Am Ende des

Aktionstages sah man schließlich einen äußerst zufriedenen Landesjugendfeuerwehrwart, der dem Kreisfeuerwehrverband Marburg-Biedenkopf mit KBI Lars Schäfer an der Spitze und der Kreisjugendfeuerwehr Marburg-Biedenkopf mit KJWin Karin Gottschalk an der Spitze stellvertretend für alle eingesetzten Helfer/innen für »eine tolle

logistische Leistung« als örtlicher Ausrichter des 15. Aktionstages dankte. Unsere Bild-Collage versucht einige Impressionen und Stimmungen des großartigen Jugendfeuerwehrfestes in Marburg wiederzugeben.

Text: Holger Schönfeld

Bilder: KJF MR-BID





15. Aktionstag der Hessischen Jugendfeuerwehr





Innenminister Peter Beuth: Eröffnung des Aktionstags der Hessischen Jugendfeuerwehr

Präsentation der Gewinnerprojekte des Nachhaltigkeitswettbewerbs »Mit Blaulicht in die Zukunft«

Wiesbaden/Marburg 16.05.2014.

Innenminister Peter Beuth (Bild unten, links) eröffnete heute den Aktionstag zum 50. Jubiläum der Hessischen Jugendfeuerwehren in Marburg, in dessen Rahmen die Gewinnerprojekte des Nachhaltigkeitswettbewerbs »Mit Blaulicht in die Zukunft« präsentiert wurden.

»Die Ergebnisse des Wettbewerbs zeigen eindrucksvoll, dass die Kooperation zur Nachhaltigkeitsstrategie Hessen mit dem Landesfeuerwehrverband der richtige Schritt war. Doch erst mit der engagierten ehrenamtlichen Arbeit der jungen Kameradinnen und Kameraden konnten die kreativen Ideen auch umgesetzt werden. Sie haben bewiesen, dass Sie mit großem Einsatz eine nachhaltige Zukunft in

Hessen vorantreiben«, sagte Innenminister Peter Beuth.

Ziel des Wettbewerbs war es, die Jugendfeuerwehren bei der Gewinnung neuer Mitglieder zu unterstützen und gleichzeitig die Idee eines nachhaltigen Lebensstils in die Breite zu tragen – so wird ehrenamtliches Engagement junger Menschen in Hessen unterstützt und gefördert. Denn Vereine und ehrenamtliche Institutionen sind wichtige Akteure, wenn es um Nachhaltigkeit geht: Dort finden sich engagierte Bürgerinnen und Bürger zusammen, die sich für die Gesellschaft einsetzen. Deshalb setzt die Nachhaltigkeitsstrategie Hessen in ihrer Arbeit unter anderem hier einen Schwerpunkt.

Mit Ausblick auf den morgigen Dele-

giertentag der Hessischen Jugendfeuerwehr betonte der Innenminister zudem die Wichtigkeit der Nachwuchsförderung: »Ich weiß, wie wichtig die Arbeit des Verbandes ist. Alleine aus Mitgliedsbeiträgen kann er sich nicht finanzieren. Deshalb unterstützt das Land die Jugendfeuerwehr und ihre Arbeit auch weiterhin. Das Innenministerium hat für die Arbeit der Hessischen Jugendfeuerwehr dem Landesfeuerwehrverband für das Jahr 2014 eine Zuwendung in Höhe von 109.400 Euro bewilligt. Das zeigt, dass wir in der Nachwuchsarbeit einen hohen Stellenwert sehen«, sagte Beuth. »Deshalb ist es wichtig, dass das Jugendfeuerwehrausbildungszentrum, dessen Neubau hier in Marburg stehen soll, eine gute Ausstattung hat und für eine angemessene Unterbringung sorgt. Wir brauchen Menschen wie Sie, die bereit sind, sich in ihrer Freizeit fortzubilden, um gute Arbeit leisten zu können. Es ist überragend, wie viel Sie in den Jugendfeuerwehren für den Nachwuchs, die Feuerwehr und die Gesellschaft tun. In über 2.000 hessischen Orten und Ortsteilen werden in den Jugendfeuerwehren von Ihnen unzählige Ausbildungen und Übungen durchgeführt. Zehntausende Kinder und Jugendliche werden hervorragend betreut, ausgebildet aber auch gefordert. Wir brauchen die Freiwilligen Feuerwehren und deren ehrenamtliches Engagement. Was sie leisten und bewegen, basiert auf großem Engagement, Kreativität und hohem Zeitaufwand«, so der Innenminister.



*Text und Fotos:
Hessisches Ministerium
des Innern und für Sport*

Zusammenlegung von Feuerwehren nicht forcieren!

Eine aus Sicht des Landesfeuerwehrverbandes völlig überflüssige Diskussion hat der Hessische Städtetag am 25. April mit dem Versand eines Rundschreibens zur interkommunalen Zusammenarbeit losgetreten. Wie LFV-Präsident Ralf Ackermann in seiner Stellungnahme zu diesem Schreiben anführt, sind die hessischen Feuerwehren natürlich nicht gegen eine derartige Zusammenarbeit. Vielmehr sind die Feuerwehren eine Paradebeispiel dafür, wie positiv man diese Zusammenarbeit gestalten kann. Unsere Organisation hat derartige Kooperationen bereits vor Jahrzehnten gestartet, als es dieses »Modewort« noch gar nicht gab. Der Landesfeuerwehrverband spricht sich aber dagegen aus, ein »Kochrezept« zu publizieren, das dem Freiwilligen Feuerwehrwesen großen Schaden zuführen kann.

Verwundert ist der Landesfeuerwehrverband, dass ein derartiges Rundschreiben hessenweit verschickt wurde, ohne eine fachliche Stellungnahme der Interessenvertretung der 2.700 hessischen Feuerwehren mit 75.000 aktiven Feuerwehrfrauen und -männern einzuholen! Zumal der Verband selbst schreibt »Pläne, die an der Feuerwehr vorbei erstellt werden, scheitern üblicherweise« – dem ist nichts hinzuzufügen!

Konkret wurde im Rundschreiben des Hessischen Städtetages vom 25. April 2014 dargestellt, dass entsprechend umfangreichere Möglichkeiten bestehen, die Vorhaltung zu zentralisieren. Der

Städtetag schreibt »Ein erster Schritt zur Zentralisierung ist die Zusammenlegung von Ortsteilfeuerwehren.« Weitere Punkte sind dann aufgeführt. Dabei ist u.a. aufgeführt: »Bei der Zusammenlegung innerhalb der Gemeinde sind folgende Faktoren zu bedenken:

– Es ist mit politischem Widerstand zu rechnen. In einzelnen Kommunen wurden sogar Bürgerbegehren gegen die Zusammenlegung initiiert.«

Der Landesfeuerwehrverband hat am 13. Mai 2014 deutlich seine Auffassung dazu klargestellt:

»Mit Verwunderung haben wir allerdings Ihr Rundschreiben 197-2014 zum Thema IKZ bei der Feuerwehr gelesen. Befremdet hat uns dabei insbesondere die »Handlungsanweisung« unter Punkt »2. Zusammenarbeit in der Gemeinde« zur Zusammenlegung von Ortsteilfeuerwehren. In diesem Rundschreiben des Hessischen Städtetages beschreiben Sie die Handlungsanweisung selbst als erster Schritt zur Zentralisierung!

Die Umsetzung dieser Ausführungen beschreibt eine Zerstörung von Freiwilligen Feuerwehren mit der Vernichtung des flächendeckenden Brandschutzes sowie von ehrenamtlichem Engagement. Sicher ist Ihnen entgangen, dass auch bei sogenannten freiwilligen Zusammenschlüssen meist über 30 % der aktiven Feuerwehrangehörigen ihre Identität nicht mehr in der neuen Feuerwehr fanden und sich von dieser

abgewandt haben. Außerdem wird bei vielen Diskussionen derzeit vergessen, dass Feuerwehren schon seit Jahrzehnten überörtlich auf verschiedenen Ebenen zusammenarbeiten also, bereits sinnvolle Lösungen vorhanden sind. Diese wurden einfach freiwillig ohne großes Aufhebens gefunden – besonderer Hinweise dazu bedurfte es nicht.«

Zeitgleich reagierte der Hessische Städtetag mit einem klarstellenden Schreiben – Auszug – :

»Aufgrund von missverständlichen Äußerungen zu unserem Rundschreiben möchten wir die Grenzen und Möglichkeiten der Interkommunalen Zusammenarbeit noch einmal erläutern.« Ergänzende Erläuterungen wurden dann noch angefügt.

Wer Interesse an dem gesamten Schriftverkehr hat, kann diesen gerne bei der Geschäftsstelle des LFV anfordern.

Umso mehr befremdet uns die Vorgehensweise des kommunalen Spitzenverbandes. Durch solche Aktionen fördert der Hessische Städtetag keinesfalls interkommunale Zusammenarbeit sondern der Landesfeuerwehrverband ist der Auffassung, dass dadurch unnötige Spannungen zwischen den Bürgermeistern und den Feuerwehren entstehen. Eine Zusammenarbeit der Feuerwehren ist alltäglich – aber Ehrenamt darf nicht zerstört werden!

Brandschutzseminar des Kreisfeuerwehrverbandes Hofgeismar in Baden und im Elsass

Deutsch-Französische Feuerwehr-Freundschaft gestärkt



■ Hofgeismar. 49 Führungskräfte aus dem Kreisfeuerwehrverband Hofgeismar besuchten zum zehnten Mal ein Brandschutz-Weiterbildungs-Seminar, diesmal im baden-württembergischen Offenburg und im französischen Straßburg

Drei Tage lang wurden aktuelle Feuerwehrthemen behandelt.

Der betriebliche Brandschutz des Mercedes-Benz Werkes in Rastatt wurde von den Kameraden der Werksfeuerwehr mit ihrem Leiter Manfred Leingang sowie die neueste Produktion von PKW durch den Besucherservice auf Vermittlung von Kreisbrandmeister Jürgen Pistorius erläutert.

Internationale Feuerwehr-Kontakte gestärkt

Beim Besuch der Berufsfeuerwehr Straßburg wurden wir von dem Amtsleiter Colonel Alain Goudon als Deutsche Feuerwehr Delegation empfangen, der uns dann die Struktur und Technik des SDIS 67 du BAS Rhin im französischen Feuerwehrwesen mit seinen Besonderheiten ausführlich bei einer Führung erklärte.

• Bezirksbrandmeister Thomas Finis

aus Freiburg und seine französische Kollegen Alex Roth und Martine Loquet-Behr aus Straßburg erklärten uns das neue internationale Ausbildungskonzept zur Abwehr von Risiken auf dem Rhein mit dem neuen Schulschiff TMS Altharen. Die neue Mobile Übungsanlage Binnengewässer (MÜB) wird in den Häfen Mannheim, Straßbourg und Mulhouse stationiert, um die europäischen Einsatzkräfte aus drei Ländern nach einheitlichen Standards auszubilden.

• Beim Besuch des modernsten europäischen Feuerlöschbootes EUROPA 1 als hervorragendes Beispiel der deutsch-französischen Feuerwehrkooperation der Region Oberrhein in Kehl wurden wertvolle Einsatz- und Taktikerfahrungen mit der Besatzung ausgetauscht. Die verschiedenen Aufgaben der EUROPA 1 wie Personenrettung, Brandbekämpfung und Wasserversorgung von Einheiten an Land wurden uns von der freundlichen Besatzung des 23 Meter langen Feuerlöschbootes





eindrucksvoll unter der Europabrücke zwischen Kehl und Straßburg durchgeführt.

- Beim Besuch der Feuerwache Kehl am Rhein wurde uns vom stv. Kommandanten Holger Heidt die Einsatztaktik und spezielle Technik der Feuerwehr am Rhein gern erklärt.
- Beim kulturellen Teil des Seminars wurde bei einer Stadtführung die straßburger Sehenswürdigkeiten wie das Münster und die historische Altstadt kennen gelernt.
- Bei der Besichtigung der größten badischen Winzergenossenschaft in Ober-

kirch wurden wir von der Weinprinzessin, die auch eine aktive Feuerwehrfrau ist, und dem Feuerwehrkommandanten Florian Retsch herzlich begrüßt.

Wertvolle Einsatztipps

Im Rahmen der kontinuierlichen Aus- und Weiterbildung der Feuerwehrführungskräfte wurden diverse Themen wie die Brandbekämpfung bei Windkraft-, Photovoltaik- und Biogasanlagen besprochen. Über die Erfahrungen der momentan aktuell laufenden sehr positiven Imagekampagne der Jugendfeuerwehren im Kreisfeuer-

wehrverband »Laufen statt Saufen« mit über 200 international teilnehmenden JF und FF wurde ebenfalls diskutiert. Mit der Überreichung nordhessischer Spezialitäten, einem Wimpel und der Infobroschüre des Kreisverbandes durch die Verbandsvorsitzenden Wolfgang Finis und Werner Rubert wurden die Kontakte zwischen den französischen, badischen und nordhessischen Feuerwehren weiter gestärkt.

*Bericht und Foto:
Kreispressewart Horst Klinge*

Werner Bähr zog positive Bilanz im Bezirksfeuerwehrverband (BFV) Kurhessen-Waldeck

Feuerwehr muss wieder Spaß machen!

■ Verbandsvorsitzender Werner Bähr begrüßte neben zahlreichen Delegierten auch hochrangige Gäste in der Mehrzweckhalle von Herleshausen im Werra-Meißner-Kreis zur Versammlung des BFV Kurhessen-Waldeck.

Hochrangige Grußworte

Bürgermeister Burkhard Scheld und Landrat Stefan Reuß waren erfreut über die Auswahl der Versammlungsstätte. »Herleshausen ist seit 25 Jahren ein historischer Ort, von der Grenzöffnung hat die ganze Region profitiert.«

Auch Regierungspräsident Dr. Walter Lübcke aus Kassel erinnerte zu Beginn seines Grußwortes an die damalige Öffnung des Grenzüberganges in Herleshausen. Dr. Lübcke ging vor allem auf die aktuellen Neuigkeiten im Bereich des Brand- und Katastrophenschutzes ein. Auch unter der neuen Landesregierung wurde die 30-Millionen-Euro-Garantie festgeschrieben. Demzufolge stehen im Haushalt des Landes Hessen jährlich 30 Mio. Euro für den Brandschutz zur Verfügung. »Ich bin Feuerwehrmann und setze mich immer sachlich für die Belange ein«, so Dr. Lübcke abschließend.

Landesbranddirektor Harald Uschek stellte die novellierten Gesetze und Verordnungen hinsichtlich des Brand- und Katastrophenschutzes vor. Er ging insbesondere auf das länderübergreifende Hilfeersuchen Sloweniens vom Januar 2014 ein. »Was die Helfer dort erlebten, war eine wahnsinnige Schnee- und Eiskatastrophe«, so H. Uschek. Der Einsatz war von Erfolg gekrönt. Über mehrere Tage konnten Krankenhäuser, Schulen, etc. mit den hessischen Notstromaggregaten versorgt werden. Aktuell berichtete er über die Vereinbarung, die nunmehr dauer-



links: Volles Haus bei der Verbandsversammlung des BFV Kurhessen Waldeck in Herleshausen
rechts: Hohe Musikkerehrung für Verbandsvorsitzenden Werner Bähr (mitte)

haft eine flächendeckende Notdienst-
rufbereitschaft von Hessen Mobil
sichergestellt.

Als nächsten Redner begrüßte Werner
Bähr besonders Herrn Staatsminister
Michael Roth. »Ich bin nach Herlesha-
usen gekommen, weil mir die Freiwilligen
Feuerwehren besonders wichtig sind.«
Im Rahmen seiner Tätigkeit als deut-
scher Staatsminister für Europa-Ange-
legenheiten hat er großen Bezug zu den
Strukturen in anderen Ländern. »Das
System in Deutschland ist einmalig, hie-
rauf können wir stolz sein und müssen
alles dafür tun, die Sicherstellung des
Brand- und Katastrophenschutzes
auch weiterhin auf freiwilliger Basis
sicherzustellen.« Laut Staatsminister
Roth muss es gelingen, das Ehrenamt
interessant und so einfach wie möglich
zu gestalten.

Polizeivizepräsident Bernd Paul ging auf
das enorme Ansehen der Freiwilligen
Feuerwehren ein. »Die Bevölkerung
weiß zu schätzen, welche Aufgaben
durch die Freiwilligen Feuerwehren
bewältigt werden.«

Der Leiter der Landesfeuerwehrs-
chule, Silvio Burlon, ging in seinem Grußwort
auf das vielfältige Angebot der HLFS
und die aktuellen Umbaumaßnahmen
ein. Feuerwehr muß wieder Spaß
machen!

Nach den vielen Grußworten legte Ver-
bandsvorsitzender Werner Bähr seinen
Jahresbericht vor. Die Einsatzkräfte
werden immer weniger. Die Mitglieder-

zahl der Aktiven lag im Jahr 2013 bei
25.081 in 967 Feuerwehren und 8.883
Jugendlichen in 712 Jugendfeuerweh-
ren sowie 1.656 Kindern in 196 Kinder-
feuerwehren. »Momentan haben wir den
gesellschaftlichen Wandel, der demo-
graphische Wandel wird uns erst noch
treffen«, so W. Bähr zu Beginn seiner
Rede.

Auf dem Zukunftskongress des BFV
am Jahresanfang wurden neue Strate-
gien für Nord- und Osthessen vorge-
stellt.

Die Lebensorientierung der jungen
Menschen hat sich gewandelt. 83 % der unter 30-jährigen wollen Spaß
im Leben haben. Für ein Ehrenamt
bleibt deswegen kaum Zeit – deswegen
muß auch Feuerwehr wieder Spaß
machen! Workshops und Kampagnen
für die Nachwuchsgewinnung sind
deswegen richtig, aber nicht alleine ziel-
führend. Laut Werner Bähr sind die Füh-
rungskräfte das A und O. »Nicht nur
fachlich, sondern auch persönlich
müssen die Wehrführer geeignet sein.«
Außerdem dürfen wir unsere Freiwilligen
Feuerwehren nicht überlasten. »Es
muss uns gelingen, dass die Feuerweh-
ren nur noch die primären gesetzlichen
Aufgaben bewältigen müssen.« Das
Beseitigen von Ölschichten, die Verkehrs-
absicherung sowie das Betreuen von
Personen belasten die ehrenamtlichen
Einsatzkräfte zusätzlich. »Diese Aufga-
ben gehören keineswegs in unseren
Zuständigkeitsbereich und verbessern

nicht die Motivation der Feuerweh-
angehörigen.« Werner Bähr stellte klar,
dass das bundesweite »Modell« nur
funktioniert, weil wir so viele sind.
»Werden wir immer weniger, so wird das
System auf freiwilliger Basis nicht mehr
lange bestehen bleiben können«, so
Bähr. Neben der Personalproblematik
standen auch der Digitalfunk und die
zurzeit ausgesetzte Bahnausbildung
im Vordergrund. Der Digitalfunk ist auf
dem Vormarsch und funktioniert inzwi-
schen weitestgehend problemlos. Be-
züglich der zurzeit nicht stattfindenden
Bahnausbildung wird sich Werner Bähr
noch einmal intensiv mit der Deutschen
Bahn AG auseinandersetzen. »Es kann
nicht sein, dass die Bahn keine Ausbil-
dungskosten mehr übernimmt, wir
aber die Hilfeleistungen entlang der
Bahnstrecken sicherstellen müssen«,
ergänzt Bähr.

Erfolgreiche Hessische Feuerwehr- Musiker

Es folgte der Jahresbericht des Be-
zirksstabsführers Bernd Aschenbren-
ner. Er ging hierbei vor allem auf den
Festakt anlässlich des 50-jährigen Be-
stehens Feuerwehrmusik in Hessen ein.
B. Aschenbrenner berichtete von der
1. Hessischen Feuerwehrmusikmeis-
terschaft. Dieser Wettkampf wurde erst-
malig 2013 in Fulda durchgeführt und
löste die Landeswertungsspiele ab.

Hohe Musikerehrung für Werner Bähr

Zum Abschluss der Verbandsversammlung hatte Landesstabführer Jochen Rietdorf noch eine Überraschung im Gepäck. Er überreichte Werner Bähr das Musikerehrenzeichen in Silber.

»Werner Bähr unterstützt seit Jahren die Feuerwehrmusik in Hessen und setzt sich überdurchschnittlich für die Belange ein«, so J. Rietdorf in seiner Laudatio. Der Verbandsvorsitzende zeigte sich angetan von der Ehrung und verwies auf die Wichtigkeit der Feuerwehrmusik.

Geschäftsführer Heiko Hofmeister stellte den geordneten Kassenbericht sowie den Haushaltsplan 2014 vor. Außerdem ging er kurz auf das Ehrungswesen ein.

Fotos :

BFV Medienreferent Horst Klinge

Der Landesfeuerwehrverband trauert um sein ehemaliges Präsidiumsmitglied,

Kreisbrandinspektor a.D.

Wilhelm Lipphardt

der im Alter von 76 Jahren am 22. Mai 2014 verstorben ist.

Wilhelm Lipphardt hat sich über viele Jahrzehnte für den Brandschutz, das Feuerwehrwesen und für die Verbandsarbeit der Freiwilligen Feuerwehren eingesetzt.

Von 1979–2000 war er Kreisbrandinspektor des Schwalm-Eder-Kreises.

Von 1990 bis 2001 war Wilhelm Lipphardt als verantwortliches Präsidiumsmitglied des Landesfeuerwehrverbandes Hessen in den Ausschüssen für Katastrophenschutz und für Frauen in der Feuerwehr zuständig.

Wilhelm Lipphardt war 11 Jahre Vorsitzender und 13 Jahre Ehrenvorsitzender des Bezirksfeuerwehrverbandes Kurhessen-Waldeck.

Außerdem war er Vorsitzender des Kreisfeuerwehrverbandes Ziegenhain und langjähriger Kreisjugendfeuerwehrwart.

Wilhelm Lipphardt hat während seines Einsatzes an herausragender Stelle das Feuerwehrwesen in Hessen maßgeblich geprägt und gestaltet. Der Verstorbene genoss bei den Feuerwehren in Hessen ein hohes Ansehen. Seine großen Verdienste fanden Anerkennung durch eine Vielzahl von Ehrungen.

Der Landesfeuerwehrverband Hessen wird seinem verstorbenen ehemaligen Präsidiumsmitglied, Wilhelm Lipphardt, ein ehrendes Andenken bewahren.

Landesfeuerwehrverband Hessen

Ralf Ackermann, Präsident

Tausend Worte können nicht sagen, wie groß die Bestürzung war,
die unsere Herzen stocken ließ, als wir von dem
plötzlichen und unerwarteten Tod unseres Fachausschussmitgliedes erfuhren.

Veronika Häde **verstorben am 19. Februar 2014**

Eine Stimme, die vertraut war, schweigt.
Ein Mensch, der immer da war, ist nicht mehr.
Was bleibt, sind dankbare Erinnerungen, die niemand nehmen kann.

Im stillen Gedenken
Der LFV-Fachausschuss Frauen

Einladung zum Ideenwettbewerb 2014: Erfolgreiches Arbeiten mit Kindern und Jugendlichen in der Feuerwehr

Im Jahr 2009 hat die Sparda-Bank Hessen den mit insgesamt 8.000 Euro dotierten Hessischen Feuerwehrpreis ins Leben gerufen. Die Auszeichnung wird in Kooperation mit dem Landesfeuerwehrverband Hessen verliehen.

Das Ziel

Unser Ziel ist es, Ideen und Projekte auszuzeichnen, die in herausragender Weise der Freiwilligenarbeit, den Wehren oder dem Land Hessen und seinen Bewohnern zugutekommen. Durch den Preis sollen Zeichen gesetzt werden für beachtliche Leistungen, die oft außerhalb der breiten Öffentlichkeit stattfinden – als Anerkennung für die Preisträger und als Ansporn für alle, die sich ebenfalls ehrenamtlich engagieren wollen.

Das Thema 2014

Thema des Wettbewerbs 2014 ist das erfolgreiche Arbeiten mit Kindern und Jugendlichen in der Feuerwehr. Gesucht werden Projekte, die Begeisterung wecken und junge Mitglieder auf ihre wichtigen Aufgaben in den Wehren vorbereiten. Ob Vereins-Events, Patenschaftskonzept oder die Nutzung sozialer Netzwerke – jede gute Idee ist willkommen.

Der Stifter

Als genossenschaftliche Regionalbank, die vor mehr als 110 Jahren von Kunden gegründet wurde, kann die Sparda-Bank Hessen mehr als andere dafür tun, dass die Menschen

vor Ort ihre Ziele sicher erreichen. Der Reichtum unserer Gesellschaft besteht aber auch in der Bereitschaft des Einzelnen, sich für andere einzusetzen. Deshalb wollen wir die Hessen in ihrem regionalen Engagement unterstützen. **Gemeinsam mit unserer unabhängigen Fachjury** möchten wir alle Freiwilligen Feuerwehren zur Teilnahme motivieren.

Die Teilnahme

An der Bewerbung um den Hessischen Feuerwehrpreis können alle Freiwilligen Feuerwehren aus Hessen mit neuen Ideen und bereits realisierten Konzepten zur erfolgreichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen teilnehmen. Nähere Informationen und das Bewerbungsformular zum Download erhalten Sie unter www.hessischer-feuerwehrpreis.de

Einsendeschluss: 30.06.2014.
Wir wünschen viel Erfolg!

Die „Helfer des Jahres“

Nach der gelungenen Premiere 2013 werden in diesem Jahr erneut auch einzelne Feuerwehrmänner, -frauen und -gruppen für herausragendes Engagement geehrt. **Alle Bürger Hessens sind eingeladen, ihre „Helfer des Jahres“ vorzuschlagen** und sich auf diese Weise für deren Einsatz zu bedanken. Wie? Einfach über unsere Homepage!

Die Fakten im Blick:

- sechster Feuerwehrpreis der Sparda-Bank Hessen
- Dotierung Feuerwehrpreis:
1. Preis: 2.500 €, 2. Preis: 1.500 €, 3. Preis: 1.000 €, Sonderpreis: 1.000 €
- Dotierung Helfer des Jahres:
Helferpreis: 1.000 €, Herausragender Einsatz: 1.000 €
- unabhängige Fachjury mit Vertretern aus Politik, Medien und Feuerwehrpraxis
- teilnahmeberechtigt: Freiwillige Feuerwehren aus Hessen mit neuen Ideen zum Thema „Erfolgreiches Arbeiten mit Kindern und Jugendlichen in der Feuerwehr“
- Zeitraum für bereits realisierte Projekte: 2009 bis 2013
- Einsendeschluss: 30.06.2014
- Ihre Kontaktadresse: uk@sparda-hessen.de



**Wir suchen
Ihre „Helfer
des Jahres“**

Jetzt online
vorschlagen!



Mehr Informationen und Anmeldung unter: www.hessischer-feuerwehrpreis.de



In Kooperation mit
dem Landesfeuerwehr-
verband Hessen.



LFVHessen

Sparda-Bank

www.sparda-hessen.de